CENAP-REPORT

Das unbequeme – andere UFO - Magazin



+++ PSI-Agenten? +++

+++ Korn-Kreis-Schwindler? +++

+++ Dampf-Raumschiff? +++

224 5/95

CENAP REPORT

Deutschlands ältestes & umfangreichstes UFO-Fachjournal mit sechswöchiger Erscheinungsweise

Herausgeber & Chefredakteur:
Werner Walter, Eisenacher Weg 16
68309 Mannheim, Germany

Falluntersucher, CR-Versender:
Hansjürgen Köhler, Limbacher Str.6
68259 Mannheim, Germany

☎ UFO-HOTLINE: 0621-701370

CENAP, das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. ***CENAP*** ist integriert in die gemeinnützige Darmstädter Wissenschaftlerorganisation GWUP (***Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften***).
1986 wurde ***CENAP*** vom badenwürttembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen und dient der ***Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten***(DARA in Bonn) als Beraterstab. Seit Frühjahr 1993 bieten wir astronomischen Einrichtungen einen speziellen UFO-Info-Service an. ***CENAP*** arbeitet zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Network zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc.

Impressum: Herausgeber und Redakteur des 6wöchentlich erscheinenden **CENAP REPORT** ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Germany. Abo-Versand: Hj.Köhler, Limbacherstr.6, 68259 Mannheim. Jahresbezug des CR via Abopreis **DM 70,--** bei Überweisung des Betrags auf das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 (BLZ 545 100 67) von W.Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim. Vermerk im Empfängerabschnitt: "1 Jahr CR-Bezug".

CENAP dient der Öffentlichkeit als Meldestelle von UFO-Wahrnehmungen und als private unkommerzielle UFO-Nachrichten-Agentur.

Zu diesem CR, hallo Zielgruppe...

Im MUFON UFO Journal Nr.324 war ein interessanter Leserbrief von John Germov (Soziologe in Charlestown, NSW, Australien) abgedruckt, den wir Ihnen zusammenfassend vorbringen wollen:

"Nach 50 Jahren UFO-Forschung bin ich enttäuscht betreffs dem Mangel von substantiellen Beweisen für UFOs. Trotz all der vielen Berichte über UFOs weicht uns der Beweis für sie aus. Vielleicht bedarf es deswegen einer eher kritischen Diskussion, um vielleicht durch anhaltende Hinterfragung einige mögliche Antworten zu erhalten. Mit der UFO-Literatur wurde die Büchse der Pandora hinsichtlich Entführten geöffnet und der Fokus auf diese interessante Entwicklung von subjektiven Erfahrungen gerichtet, wobei natürlich der Blick vom Mangel an harten Beweisen im UFO-Phänomen geschickt weggerichtet wird. Und selbst in Anbetracht massenweiser Videoaufnahmen ist deren schlechte Qualität doch bemerkenswert enttäuschend. Und warum beherrscht ein so alter Fall wie der von Roswell große Teile der Forschung, obwohl doch seine mythischen Proportionen inzwischen längst die 50 Jahre alten Fakten überwuchern? Es enttäuscht mich, daß trotz aller organisierter UFO-Forschungsbemühungen des Jahres 1995, wir immer noch am selben Punkt wie anno 1947 sind."

Das gesamte para-wissenschaftliche Grau- oder Dreamland ist kondaminiert mit falschen Beschwörungen vorgeblicher "Beweise", auch dieser CR bringt hierfür manchen Beleg ein. Es ist der Wille zum Glauben, der die Faszination an geheimnisvollen Rätseln und Mysterien in einer immer rationaleren Welt ausmacht. Gäbe es die verschiedenen grenzwissenschaftlichen Herausforderungen nicht, so müßten sie für uns romantische Menschen erfunden werden. *W.Walter*

Die PSI-Agenten

Diesen CR machen wir einmal mit einem ungewöhnlichen Thema auf: Para und PSI soll es heißen. Unser Kollege Axel Becker, Worms, bespricht ein aktuelles Buchwerk, welches in diversen Szenen-Blättern hochgelobt wird. Wir werden sehen, daß die Muster und Denkstrukturen der PSI-Paralogen und UFOlogen überaus identisch sind.

ZWISCHEN HYPERPHYSIK UND GEHEIMEN GEHIRNWAFFEN...

Wie leicht doch bildet man sich eine falsche Meinung,
Geblendet von dem Glanz der äußeren Erscheinung .
Moliére

Um es gleich vorweg zu sagen: Menschliche Gehirne werden durch Meckelburgs Neuaufguß von "Geheimwaffe PSI" manipuliert und nicht durch "bereits realisierbare Psi-Waffen und psycho-technische Einrichtungen zur totalen Bewußtseinskontrolle", wie der Verlag so schön auf dem Buchrücken wirbt. Meckelburgs Geschicht´chen sind weder neu noch beeindruckend, dem informierten Skeptiker kommen die Tränen bei soviel wiederaufbereiteten Para-Müll. Trotzdem ist er lesenswert, denn das Buch führt einem eindrucksvoll vor Augen, daß man den größten Blödsinn akademisch tarnen kann und anscheinend bei vielen Leuten damit Eindruck schindet. Da Meckelburg in gewissen ufologischen Kreisen Anerkennung wegen seiner angeblichen Kompetenz und Seriosität findet, soll im folgenden eine Stichprobe seiner "Fakten" und "wissenschaftlichen Aussagen" etwas näher betrachtet werden...

Wissenschaftlich? - Meckelburgs physikalischer Ereignishorizont

Ob UFOs, PSI oder anderer Para-Stoff: Für die Vertreter der Außenseiterwissenschaften ist die moderne Physik - speziell die Quantenmechanik - eine wahre Goldgrube. Gegenüber den hochkomplizierten Denkmodellen und Gedankenexperimenten erscheinen die angeblichen Psi-Phänomene "banal" bzw. lassen sich eindrucksvoll mittels "Fach-Slang" erklären. Doch wie stellte

der Wissenschaftspublizist Martin Gardner so richtig fest: "Wir wissen heute noch nicht, ob die Paradoxien der Quantenmechanik eines Tages in einer Weise gelöst werden, die besser mit unserer Intuition über Raum, Zeit und Kausalität übereinstimmt, oder ob sich das Universum auf der Teilchenebene in einer Weise benimmt, die niemals frei von scheinbarer Irrationalität sein wird. Doch all das hat überhaupt nichts mit Ex-Magiern und cleveren Kindern zu tun, die Löffel mit so primitiven Methoden verbiegen, daß jeder Taschenspieler mit etwas Selbstachtung sich schämen würde, diese zu benutzen." (1)

Im folgenden beschränkt sich die Analyse auf die Quantenphysik, denn vor allem sie wird von den Para-Vertretern jeder Art immer wieder wie das Kaninchen aus dem Zylinder hervorgezaubert. Eines der grundlegenden Diskussionsthemen ist die Bedeutung der "Messung" bzw. Beobachtung von Quantenprozessen. Je nach Interpretation unterscheidet man hier z.B. die Kopenhagener, die Viele-Welten- oder Quantenpotential-Interpretation. Jedes dieser Denkmodelle erklärt die Quantenphysik **ausschließlich**, läßt also keine weitere Deutung neben sich zu. Beispielsweise bewirkt nach der Kopenhagener Interpretation das Meßgerät die Reduktion der Wellenfunktion, während es diesen Zusammenbruch in der Viele-Welten-Interpretation überhaupt nicht gibt, hier finden alle möglichen Messungs-Ergebnisse in parallelen Universen statt. (2) Meckelburg scheint sich dieser Tatsache nicht bewußt zu sein, denn er wirft munter die unterschiedlichsten Theorien in einen großen Para-Erklärungs-Eintopf, wobei er noch überflüssige eigene Konstrukte ("Jein-Logik", Biofelder etc.) einführt! Da ist als erstes die Behauptung, das Bewußtsein würde einen direkten Einfluß auf die Materie besitzen bzw. könne direkt beeinflußt werden; er schreibt dazu: "Vertreter der neuen quantenmechanisch orientierten Physik [...] begründen die systemgestaltenden Organisationsprozesse - den Einfluß des Bewußtseins auf bioplasmatischpsychotronische und weiter auf physikalische Felder - mit dem Wirken einer speziellen gravitativen Kraft, die sie im Gegensatz zur Gravitation als Biogravitation bezeichnen" (S. 219), oder an anderer Stelle: "Bei psychotronischen Aktivitäten käme es gewissermaßen zu "Grenzflächenreaktionen" zwischen dem Verbund "Geist/Bewußtsein" einerseits und physikalisch-realen, materiellen Objekten andererseits." (S.17/18) Weiterhin behauptet er, "daß es gerade die Vordenker unter den Physikern und Psychologen waren, die solche Zusammenhänge erkannt und sich hierüber in ihren Schriften freimütig ausgelassen haben" (S.236) und führt auf: "Niels Bohr (1885-1962) philosophierte über eine mögliche Verwicklung der Quantenmechanik mit lebenden Systemen [...] Erwin Schrödinger (1887-1961) wurde durch das Studium östlicher und westlicher Philosophien veranlaßt, ausführlich über mystische und metaphysische Themen zu schreiben. In *My View of the World* [...] spekulierte er, daß die Welt aus Bewußtseinselementen bestehen müßte [...] Carl Friedrich v. Weizsäcker schlug vor, den Informationsbegriff als fundamentales Prinzip in die Physik einzuführen; er spekulierte über Zusammenhänge zwischen östlicher Metaphysik und westlicher Wissenschaft (Die Einheit der Natur, München 1971) [...]" Was aber sagen diese Leute wirklich? Hätte Meckelburg sich die Mühe gemacht, einmal die entsprechenden Stellen in den Werken dieser wirklichen Fachleute nachzulesen, wäre er zu einem anderen Ergebnis gekommen. Hier eine kleine Auswahl: Niels Bohr: "Die Erkenntnis einer solchen Analogie des rein begrifflichen Charakters der Probleme, welchen wir auf so verschiedenen Forschungsgebieten (Physik, Psychologie und Philosophie) begegnen, **darf jedoch keineswegs mit der Einführung irgendeines dem wahren Geist der Wissenschaft fremden Mystizismus verwechselt werden.** Ganz im Gegenteil regt uns diese Erkenntnis dazu an, zu untersuchen, wie weit eine logische Lösung der unerwarteten Paradoxien, denen wir bei der Anwendung unserer einfachsten atomphysikalischen Begriffe begegnen, dazu beitragen könnten, begriffliche Schwierigkeiten auch in anderen Forschungsbereichen zu überwinden." (3)

Ernst Meckelburg

Psi-Agenten. Die Manipulation unseres Bewußtseins

Langen Müller, 1994

ISBN 3-7844-2513-5

Heisenberg: "Sicher enthält die Quantentheorie keine eigentlich subjektiven Züge, **sie führt nicht den Geist oder das Bewußtsein des Physikers als einen Teil des Atomvorgangs ein. [...] Natürlich darf man die Beobachtung des Beobachters nicht dahin mißverstehen, daß etwa subjektivistische Züge in die Naturbeschreibungen gebracht werden sollten.** Der Beobachter hat vielmehr nur die Funktion, Entscheidungen, d. h. Vorgänge in Raum und Zeit zu registrieren, wobei es nicht darauf ankommt, ob der Beobachter ein Apparat oder ein Lebewesen ist [...]" (4)

C. F. v. Weizsäcker: "Er (der Beobachter) wird in der Beschreibung der Experimente nicht mitbeschrieben. Er ist vielmehr derjenige, der es beschreibt. **Daher kommt es aber auf ihn als individuelle Person gerade *nicht* an.**" (5) Zu David Bohm und seiner Quantenpotential-Interpretation: "Das von ihm postulierte Prinzip der "eingefalteten Ordnung" - es beinhaltet die holographische Speicherung von Informationen, den "zusammengefalteten" Zustand der Materie - erklärt Teleportation, Apporte und dergleichen als *Objektneubildungen am Erscheinungsort.* Mit anderen Worten: Bohm vermutet, daß sich teleportierte oder apportierte Objekte nicht physisch von einem Ort zu einem anderem *bewegen, sondern daß sie an jeder Stelle, wo sie auftauchen, von neuem erschaffen werden* (sich rematerialisieren)." (S. 189) Meckelburgs Ausführungen suggerieren dem Leser, Bohm würde sich mit solchen Dingen wie dem Auftauchen und Verschwinden von Personen, Kriegsschiffen, UFOs und anderen Para-Geschichten befassen - was völlig falsch ist. Bohm löst das Welle/Teilchen-Paradoxon auf eine neue Art und Weise. Sein Ansatz besteht darin, daß er **jedes Quantenobjekt als ein wirkliches Teilchen sah, dem eine sogenannte Pilotwelle zugeordnet wird**, die nicht anders als durch ihre Einwirkung auf das Teilchen aufgespürt werden kann. Diese Welle heißt "Quantenpotential" und hat die Funktion, die Umgebung zu lesen und Befunde an das Teilchen zurückzumelden. Das Quantenpotential spürt also das Vorhandensein eines irgendwie gearteten Meßapparates und setzt hiervon unverzüglich das Teilchen in Kenntnis, welches dann sein Verhalten derjenigen Art von physikalischen Größen anpaßt, die das Gerät messen soll. Es ist physikalisch nicht beobachtbar. "Somit beschreibt das Modell die scheinbar paradoxen Versuchsergebnisse genauso gut wie das Standardmodell - **aber ohne die metaphysischen Haarspaltereien, mit denen man sich bei quantenmechanischen Superpositionen herumschlagen muß.** Vor allem vermeidet die Bohmsche Theorie das notorische Meßproblem. Ihre linearen Bewegungsgleichungen beschreiben exakt und vollständig, wie sich die Wellenfunktion des gesamten Universums zeitlich entwickelt - Meßgeräte und Beobachter eingeschlossen. **Außerdem lassen sich im Prinzip eindeutige Aussagen über die Teilchenorte machen** [...]" (6) "Nach der Pilotwellen-Vorstellung ist jedes Quantenobjekt **ein wirkliches Teilchen, daß jederzeit bestimmte Eigenschaften besitzt.**" (7)

Meckelburg nimmt sich auch der sogenannten Viele-Welten-Interpretation an, auch hier biegt er sich seine Sicht der Dinge zurecht und fügt sein Vokabular ein: "Die von den an der Princeton University, New Jersey, dozierenden Physik-Professoren Hugh Everett III und John A. Wheeler im Jahre 1957 vorgestellte *Viele-Welten-Interpretation der Quantenmechanik (VWI)* bestätigt ausdrücklich die Existenz solch orthogonaler Welten - Realitäten bzw. Möglichkeiten - die hier wegen ihrer Verbundenheit - mit allem Lebenden, als Biofelder (BF) bezeichnet werden sollen. Dieser phantastisch anmutenden Theorie zufolge besitzen Gedanken, Gedankenobjekte, Traum- und Halluzinationensinhalte, Erscheinungen und andere Ausdrucksformen unseres Bewußtseins oder Unbewußten innerhalb ihres spezifischen Wirkungsbereiches (auf den einzelnen Biofeldern) gleichermaßen einen ihrer Stofflichkeit angepaßten Realitätsstatus. Sie sind dort ebenso real und "greifbar" wie materielle Objekte innerhalb unseres eigenen, dreidimensionalen Universums. [...] Die vorwiegend von Everett konzipierte Viele-Welten-Theorie kennt keine Grundordnung der Realität, [...] sondern nur eine unendliche Anzahl "relativer" Zustände. " (S. 208-211)

Everett kennt den Begriff der "Biofelder" überhaupt nicht, somit kann er auch deren Existenz nicht bestätigen. "Gerechterweise muß man aber festhalten, daß Everett sich die Sache in etwas weniger romantischen Begriffen gedacht hat; bei ihm **ist es nur der Meßapparat selbst, der sich in diese verschiedenen Möglichkeiten verzweigt.**" (8) Beim Namen Wheeler gerät Meckelburg ins Schwärmen: "Die Aktivitäten des Bewußtseins beschränken sich indes nicht nur

auf Eingriffe in bereits bestehende Systeme. Sie erweisen sich auch als "Realitätengestalter", als geistige Substanz, die Energetisch-Materielles hervorbringt und mit diesem ihrem Produkt ständig interagiert. Dieser Philosophie liegt Professor John A. Wheelers "Wurmloch"-Hypothese zugrunde [...]" (S. 231) sowie die Erläuterung zu Abbildung 22: "Wurmlöcher im Raumzeit-Gefüge - winzige Öffnungen des Mikrokosmos, die nach ihrem Entstehen sofort wieder verschwinden - sollen nach Auffassung renomierter Physiktheoretiker unter anderem für parapsychologische Phänomene verantwortlich sein." Was Meckelburg verschweigt: Wheeler fand es zunehmend irritierend, von gewissen Leuten für ihre Ansichten "mißbraucht" zu werden und wählte deshalb für seinen Vortrag auf dem Jahrestreffen der American Association for the Advancement of Science (AAAS) im Januar 1979 das Thema "**Nicht Bewußtsein sondern die Unterscheidung von Untersucher und Untersuchtem** als Mittelpunkt des elementaren Quantenaktes der Beobachtung". Zwei Anhänge, die er seinem Papier beifügte, sowie ein Brief an den Präsidenten der AAAS, sorgten für Aufrüttelung in der Para-Szene. **Unter der Überschrift "Treibt die Pseudos aus dem Workshop der Wissenschaft heraus" forderte er den Ausschluß der Parapsychologie aus der AAAS!** Da heißt es unter anderem: "Wenn soviel über Löffelbiegen, Parapsychologie, Telephatie, das Bermuda-Dreieck und Wünschelruten geschrieben wird, und wenn andere über "quantifizierte Atherik", freies Schweben und okkulte Chemie schreiben, muß dann nicht doch *etwas* Reales hinter diesen Worten stehen? Wo Rauch ist, ist auch Feuer? Nein, wo Rauch ist, da ist Rauch. [...] **An die Stelle jeden Phänomens, daß sich ab Ergebnis von Selbstbetrug, Betrug oder Fehlinterpretation vollkommen natürlicher, alltäglicher Physik und Biologie erwiesen hat, treten drei neue Phänomene "pathologischer Wissenschaft".**



In dem Brief schreibt er unter anderem: "**Darüber hinaus wird die ehrliche Arbeit in der beobachteten Quantentheorie, meinem gegenwärtigen Arbeitsgebiet, fast von den herumschwirrenden, absolut verrückten Ideen erdrückt, die mit dem Ziel hervorgebracht werden, eine Verbindung zwischen Quantenmechanik und Parapsychologie herzustellen - als ob es so etwas wie "Parapsychologie" überhaupt geben würde.**" (9) Es ist müßig, sich mit den restlichen im Buch enthaltenen "wissenschaftlichen" Aussagen zu beschäftigen, die Meckelburg aufführt. So interessant und entlarvend die Beschäftigung mit Meckelburgs Hyperphysik ist, wäre es von seiten der Paraphysiker nicht weise, sich vor der Entwicklung ausgefeilter Theorien über paranormale Fähigkeiten zuerst einmal davon zu überzeugen, daß wirklich etwas Paranormales stattfindet?

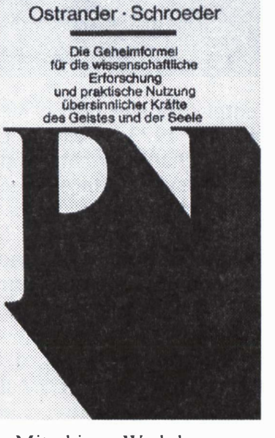
Para, Pfusch und Pseudo

Meckelburgs Kernthema sind Berichte über paranormale Kraftmeier, mit denen Geheimdienste in Ost und West herumexperimentieren würden und sogar eigene militärische "Para-Truppen" aufstellten. Gibt es also PK-Sabotagetrupps, die im Ernstfall die Geschützrohre der anrückenden Panzer paranormal verknoten und das Uran in Atomsprengköpfen per "Jein-Logik" in Urin transformieren? "Jeder Zauberkünstler wird Ihnen sagen, daß sich Wissenschaftler am leichtesten zum Narren halten lassen. Es ist nicht schwer zu verstehen, warum. Die Ausstattung ihrer Laboratorien ist genau das, was sie zu sein scheint. Es gibt keine verborgenen Spiegel, geheimen Fächer oder versteckte Magneten. Wenn ein Mitarbeiter Chemikalie A in ein Glas füllt, tauscht er sie nicht heimlich gegen Chemikalie B aus. **Das Denken eines Wissenschaftlers ist rational und basiert auf lebenslanger Erfahrung mit einer rationalen Welt. Die Methoden eines Zauberkünstlers aber sind irrational und liegen vollkommen außerhalb der Erfahrungswelt eines Wissenschaftlers.**" (10) Nirgends zeigt sich Meckelburgs "Gläubigkeit" so deutlich wie bei seinen Para-Fällen. **Allem Anschein nach hat Meckelburg kein**

negativ verlaufen waren, überhaupt nicht erwähnt wurden, ganz im Gegensatz zu ihrem offiziellen Report! Randi führt mehrere Experimente auf, bei denen beide völlig versagten, was unter anderem auch daran lag, daß ihre Antworten nicht nur von Puthoff und Targ auf ihr Zutreffen bewertet wurden! Auch die Magnetometer-Beeinflussung durch Swann (S.133) rückt in ein völlig anderes Licht, wenn man bei Randi nachließt, **daß Dr. Arthur F. Hebard, der Erbauer des Apparates, nie daran glaubte, daß Swann etwas mit den Fehlern zu tun hatte.** Er fuhrt einige Gründe für die Störungen auf, die auch schon vorher aufgetreten waren. Dennoch wurde er von Puthoff und Targ als Zeuge aufgeführt, obwohl er nur anwesend war. Swann konnte den Effekt übrigens nicht bei einem anderen Versuch reproduzieren, er "steuerte" auch die Ereignisse in keinster Weise, denn P&T sahen jede Veränderung des Magnetfeldes als einen Beweis für Swanns Fähigkeiten an, egal was dieser vorher angekündigt hatte bzw. sie fragten ihn nach einem Ändern der Kurve, ob er dies verursacht hätte... (Was Meckelburg noch verschweigt: Das Stanford Research Institute in Menlo Park, Kalifornien, ist eine private Institution, die in keinerlei Zusammenhang mit der nahe gelegen Stanford University steht!)



John Hasted entwickelt lustige quantenmechanische Funktionsmodelle (paranormales Verbiegen durch "das Wirken von Reorganisationskräften, die bei der Erschaffung bzw. Vernichtung von Atomen an den Grenzen zwischen den Universen auftreten") und hält Uri Geller für den fähigsten Psychokineten unserer Tage (S. 165). "Die von Professor Hasted getesteten PK-Medien konnten zahlreiche in eine Glaskugel eingebrachte Büroklammern psychokinetisch, d. h. berührungslos verbiegen und miteinander verdrillen." (Bilderklärung 17) Was Meckelburg verschweigt: **Waren die Klammern völlig in der Glaskugel eingeschlossen, tat sich gar nichts. Erst als Hasted ein kleines Loch freiließ, "funktionierten" die Psi-Kräfte.** Zwei Experimentatoren (einer davon Denys Parsons vom britischen CSICOP-Ableger) demonstrierten mit völlig gewöhnlichen Hilfsmitteln, wie leicht solche Verbiegungen zu erzeugen sind... (14) "Außerdem experimentierte er in den siebziger Jahren erfolgreich mit dem Londoner Psychokineten Stephen North, dem es mitunter gelang, Löffel an bestimmten Stellen zu erweichen, ohne sie berührt zu haben." (S. 185). Hastings Löffelbieger scheiterten alle, als Randi sie im Zuge seiner 10.000 $-Wette untersuchte (einmal einfach dadurch, daß er die Rückseite des Löffels mit Kohle schwärzte, was verräterische Abdrücke hinterlassen hätte. Hastings sah die ganze Zeit den Löffel sich verbiegen, als sich Stunden später immer noch nichts getan hatte, warf er Randi vor, er müsse auch die Mikrohärte und den elektrischen Widerstand etc. des ungebogenen Löffels untersuchen...), vielleicht verdeutlicht die folgende Episode Hasteds Qualifikationen: Der erwähnte Steven North wurde bei einem der Tests von einer jungen Frau, die zum anwesenden Film-Team von Granada-TV gehörte, beim Tricksen erwischt. North - unbeobachtet und alleingelassen - hatte eine Metallprobe mit seinen bloßen Händen verbogen, sofort ging sie zu Hasted und erzählte es ihm. **Aber der Wissenschaftler schüttelte nur mit den Achseln und behauptete, sie hätte sich geirrt. Lächelnd sagte er: "Steven mag in der *nächsten* Welt betrügen, aber nicht in *dieser*!"** (15)



Mit obigen Werk begann der Scherz-Verlag seinen PSI-Krieg an der esoterischen Verkaufsfront.

Meckelburg erwähnt auch "das bekannte PK-Medium Ted Serios, dessen Psychofotos als echt ermittelt seien." (S. 241) Zur Information: Ted Serios, ein ehemaliger Hotelpage, überzeugte

führende Parapsychologen davon, daß er in der Lage sei, seine Erinnerungen bzw. Gedanken auf Polaroid-Filmen aufzuzeichnen, indem er lediglich durch eine Papierrolle (Gismo), die vor die Linse gehalten wird, in die Linse blickt. Randi hatte keine Schwierigkeiten, mittels einer einfachen Trickvorrichtung genauso gute "Gedankenbilder" in einer Fernsehshow zu erzeugen. **Nach dieser Show sagte Serios zu seinem Mentor Eisenbud, daß seine Methode entdeckt worden war.** Doch dieser klopfte ihm nur auf die Schulter und sagte: "Was meinst Du damit, Ted? Du kannst es machen, ich weiß, daß Du es kannst!" (16)

Uri Geller - der Super-Psi-Mann wird natürlich auch von Meckelburg erwähnt. **Daß dessen ehemaliger Manager inzwischen ausgepackt hat bzw. Gellers Tricks so gut wie bei kaum einem anderen entlarvt und dokumentiert wurden, ist an ihm völlig vorbeigegangen.** (17) Viel interessanter ist jedoch, wie Meckelburg wieder eine Verbindung zur supergeheimen Psi-Militärforschungen zieht: "Biegeversuche, die Uri Geller im Auftrag der amerikanischen Marine am U.S. Naval Ordinance Laboratory (US-Marine Ausrüstungslabor) in White Oak, Maryland, unternommen hatte, lassen vermuten, daß man dort PK-Phänomene ernst nimmt und sie militärisch zu nutzen gedenkt (S. 190/191). Martin Gardner hat die Nitinol-Versuche Gellers gründlich nachrecherchiert, sein Fazit: Eine Abfolge von unvollständigen und unzureichend geplanten Tests, die entweder unter gar keiner oder völlig nachlässigen Kontrollen stattfanden. (18) Auch war Nitinol zur damaligen Zeit schon in Zauberkreisen wegen seiner Memory-Fähigkeiten bekannt, die Edmund Scientific Company verkaufte einen Nitinol-Bastelsatz für 5 Dollar.



Eine wichtige Rolle in der ganzen Geschichte spielt Eldon Byrd, ein paranormal interessierter Verfahrensanalytiker am White Oak Laboratory of the Naval Surface Weapons Center (früherer Name, siehe Meckelburg). Byrd traf Geller zum ersten Mal am Abend des 19. Oktober 1973 in einem Labor namens Isis Center. Charles Panati, ehemaliger Physiker und Wissenschafts-Berichterstatter von "Newsweek", gibt es in "The Geller Papers" als das Isis Center ofthe Naval Surface Weapons Center an, doch Byrd erklärt, das Isis Center, das 1975 geschlossen wurde, **hatte keinerlei Verbindung zur Navy**. Sein voller Name war "The Isis Center for Research and Study of the Esoteric Arts and Scientists"; es war von einer Gruppe lokaler Okkultisten gegründet worden. Das Naval Surface Weapons Center war so verärgert über Panatis falsche Behauptung, daß Isis Center sei ein Regierungs-Laboratorium, daß das Büro für Öffentlichkeitsarbeit beauftragt wurde, ein vier Seiten umfassendes Memorandum (Datum vom 19. Juli 1976) zu erstellen, daß als Antwort auf ernsthafte Anfragen verschickt werden sollte. **Das Memorandum besagt, daß die Experimente mit Uri Geller "von Mr. Byrd aus persönlichem Interesse, in seiner Freizeit und ohne Kosten für die Regierung durchgeführt wurden."**

Panati schreibt in seiner Bucheinführung, daß Geller seine Psi-Kräfte "für den Physiker Eldon Byrd am Naval Surface Weapons Center demonstrierte [...] Geller kam im Oktober 1973 zum Naval Surface Weapons Center". Das Memorandum jedoch erklärt, Geller hat das Naval Surface Weapons Center niemals betreten. **Byrds Kapitel war vom Naval Ordnance Laboratory nur unter dem Gesichtspunkt der Richtigkeit der Angaben über die Eigenschaften von Nitinol**

und dem der militärischen Geheimhaltung durchgesehen worden. Auch konnte sich Dr. Frederick E. Wang, der Nitinol-Experte der Navy, nicht an einen angeblichen metallurgischen Test, den Byrd erwähnt, erinnern. Selbstverständlich erwähnt Meckelburg auch Nina Kulagina, der "einstige Star der sowjetischen Psychotronik-Forschung" (S.162). Ihre Karriere begann mit einer bemerkenswerten öffentlichen Demonstration am psychoneurologischen Institut des Lenin-Kirowsk-Distrikts in den Sechzigern. Mitglieder des Komitees waren unter anderem A.T. Alexandrow, Rektor der Leningrader Universität und Leonid Wassiliew, dessen Laboratorium an dieser Universität das Zentrum der parapsychologischen Forschung in Rußland war. (Meckelburg erwähnt seine "bahnbrechenden Arbeiten" (S.51)) Während ihre Augen "sicher" verbunden waren, las sie aus einer Zeitschrift vor. Als sie von B. Lewedew am Bekkteriw Psychoneurologischen Wissenschafts-Forschungs-Institut in Leningrad sorgfältiger getestet wurde, konnte sie weder Formen noch Farben unterscheiden... (19) Später bewegte sie Gegenstände über einen Tisch, beeinflußte Kompasse und ließ Tischtennisbälle im Raum schweben. Ein Film, der in den USA zirkulierte, zeigte sie, wie sie Objekte bewegte, die mit einem transparenten Würfel bedeckt waren. Dies beeindruckte Laien, nicht aber professionelle Zauberer, die es als Standardtrick erkannten. **Als der Film auf einem Magiertreffen gezeigt wurde, erzeugte er keine Ehrfurcht sondern Gelächter.** (20) Bei körperlichen Durchsuchungen wurden übrigens auch kleine Magnete gefunden, die sie in ihre Kleidung eingenäht hatte. (21)



Die Legende von sowjetischen PSI-Geheimwaffen fand 1978 in dem Werk der beiden US-Autoren (vom *National Enquirer*) Zugang in die Glaubenswelt der Paranauten.

Auch das Pentagon versuchte sich übrigens in der Kunst der "Fernbeeinflussung" mittels modernem Voodoo: 1981 gab es 6 Millionen Dollar für ein Projekt aus, bei dem man herausfinden wollte, ob eine sowjetische Raketen dadurch zerstören werden kann, daß ein Fotos von ihr verbrannt wird. Dafür bekam es von James Randi den "Uri Award 1981" in der Kategorie "Organisation, die die nutzloseste parapsychologische Studie des Jahres finanziert hat" überreicht...

Legenden haben ein zähes Leben...

Neben reinen Psi-Fällen zählt Meckelburg auch ein ganzes Arsenal von vermeintlichen Begebenheiten als Beweise auf - ein eigenes Buch wäre nötig, sie alle nachzuprüfen. Dennoch sind hier ein paar Beispiele aufgeführt, die deutlich die "Recherchequalitäten" des Autors belegen:

Geheime Verführer?: "Die amerikanische Werbung arbeitet dennoch schon seit langem mit Suggestivmethoden, die auf die Aktivierung des Unbewußten abzielen. So läßt man z. B. in normale TV-Spots rasch aufeinanderfolgend stehende Bilder oder superkurze Bildstreifen mit "Signal-Wirkung" einfließen, was bei leicht beeinflußbaren Zuschauern nach einer individuell unterschiedlichen Wirkdauer bestimmte gewollte Reaktionen auslöst. [...] Seine Kaufbereitschaft steigt." (S. 91) Wer kennt sie nicht, die berühmt-berüchtigte "Iß Popcorn/Trink Cola"-Studie? In einem Interview in der Zeitschrift *Advertising Age* von 1962 gab Werbefachmann James Vicary, der diese Studie in den späten 50er Jahren in einem Kino in Port Lee, New Jersey, durchgeführt haben will, zu, daß es sich dabei **um eine reine Erfindung handelt, um für ein rückläufiges Marketing-Unternehmen Kunden zu gewinnen**. Anthony R. Pratkanis, der an der University of California in Santa Cruz Psychologie lehrt, hat mehr als hundert populäre Artikel und über zweihundert wissenschaftliche Arbeiten zum Thema gesammelt. **In keiner dieser Arbeiten**

finden sich Beweise für die These, subliminale Befehle könnten das Verhalten beeinflussen. (22)

Biokrieg gegen Amerika? "Gerüchte tauchten auf, die Massenerkrankung sei von Gegnern der Legion - über deren Herkunft wurden keine Angaben gemacht - künstlich, d. h. mittels eines psychotronischen Minisenders verursacht worden, um die Wirksamkeit der Übertragung virtueller Krankheitsmuster in praxi zu testen." (S. 292) Wie sehen die Fakten aus? "Der Erreger *Legionella pneumophila* war verantwortlich für die erste beschriebene Legionellen-Epidemie 1976 in Philadelphia. [...] Bei der fieberhaften Suche nach der Ursache dieses Massensterbens gelang die Isolierung einer bis dahin unbekannten Stäbchenbakterie, von der inzwischen bereits über 35 verschiedene Arten entdeckt worden sind. Auch frühere unklar gebliebene Epidemien konnten jetzt rückwirkend diesem Erreger zugeschrieben werden, so in einer Klinik in Washington im Jahre 1965, die bei 81 Erkrankten 14 Todesopfer gefordert hatte oder ein Ausbruch im spanischen Benidorm im Juli 1973 mit 86 Erkrankten und drei Todesfällen. [...] Geschätzt werden für die Bundesrepublik jährlich 6000 bis 7000 Infektionen." (23)

Anschlag durch Mikrowellen? "Als CIA-Beamte 1962 die elektronischen Sicherheitseinrichtungen der US-Botschaft in Moskau routinemäßig überprüften, stellten sie erstmals fest, daß verschiedene Arbeitsräume ständig unter Mikrowellenbeschuß lagen. [...] Den Mikrowellenimpulsen seien - so Bearden - virtuelle Muster von Infektions- und Blutkrankheiten (Krebs) [...] aufmoduliert gewesen, die von einem Teil des Botschaftspersonals bzw. dessen Angehörigen aufgefangen und unbewußt in einen physikalisch wirksamen Zustand hineinstimuliert worden wären." (S. 293-296) Daß Mikrowellen Krankheiten erzeugen, räumt Meckelburg selbst ein, um so bizarrer, daß zusätzlich zur Mikrowellenwirkung eine "aufgepflanzte" dazukommt, die die selben Krankheiten auslösen kann! (Erinnert an die Ufos, die sich als Wolke oder Ballons tarnen...) Meckelburg führt ein paar Alibi-Erklärungen auf, die natürlich nicht überzeugen können. Dabei liegt die Lösung so nah: Bei "normalen" Abhörgeräten muß nach gewisser Zeit die Batterie ausgetauscht werden, was verständlicherweise zu Problemen führt. Der sowjetische Geheimdienst versuchte daher durch Mikrowellen seine Abhöreinrichtungen mit Energie zu versorgen.

Meckelburgs bizarre Welt - fünfmal blühender Blödsinn

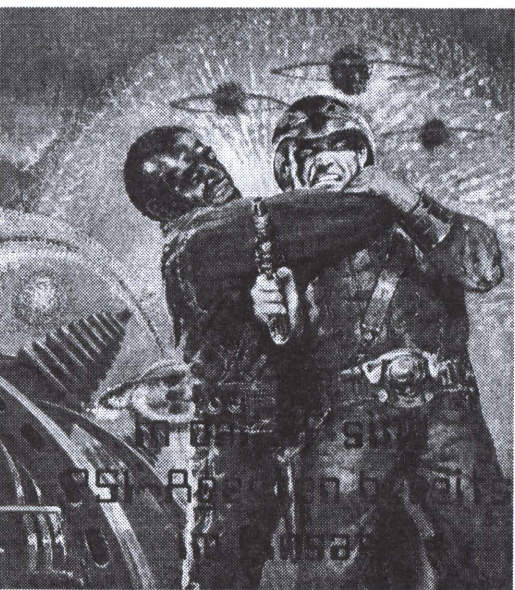
"Alles was den drei klassischen Logik-Gesetzen widerspricht, wird durch das vierte, das "Gesetz der Paradoxa" erklärt." (S.204)

"Mit einer anderen, weitaus häufiger praktizierten Form des Figurenzaubers versuchen Schwarzmagier und verantwortungslose Schamanen bestimmte Personen gezielt und ganz bewußt zu schaden, ihnen auch über große Entfernungen hinweg Krankheit und Tod zu "schicken" [...] Der mit der bioplasmatisch/psychotronischen Komponente des Betroffenen aufgeladene Gegenstand wird dann in flüssiges Wachs eingeknetet, aus dem man schließlich eine kleine Figur formt, die schwarzmagischen Handlungen dient." (S. 270) "So soll sich die CIA seinerzeit für ein makaberes Projekt interessiert haben, daß vorsah, verstorbene Agenten über geplante Vorhaben der anderen Seite auszufragen. Es beruhte offenbar auf der Annahme, daß jenseitige Entitäten - die Persönlichkeitskerne Verstorbener von ihrer zeitneutralen, andersdimensionalen Warte aus auch zukünftige Ereignisse wahrzunehmen vermögen." (S. 158/159) "Er entwarf den elektrischen Verstärker für dieses Gerät auf dem Reißbrett und prägte sich dabei im Unbewußten dessen Schaltschema genau ein. Nach "Einbau" der *Konstruktionszeichnung* in die Anlage funktionierte diese auch ohne elektronische Komponenten, ohne die Hardware." (S. 215) "Wenn man hochenergetische, besonders destruktive Felder auf Tiergehirne einwirken ließ, entwickelten die Versuchstiere eine Art Hellsichtigkeit. Sie konnten durch Wände (wörtlich: '"undurchsichtige Barrieren") hindurch Dinge erkennen."(S. 299)

Mind Control - Die Geheimprojekte des CIA

Neben den Psi-Geschichten befaßt sich Meckelburg auch mit "normaler" Militärpsychologie, spricht hier ebenfalls von Bewußtseinsmanipulationen, Hypnose etc. (S. 307), er spricht von

Mehrfachpersönlichkeiten, dem programmierten "Super-Spion" und "Psycho-Zombie" (S. 87). Was hat es damit auf sich? Der Journalist Peter Watson beschäftigte sich intensiv mit dem Einsatz von psychologischen Kampfmitteln, seine Veröffentlichung zum Thema wurde von Kritikern als "hieb und stichfest" gefeiert. (24) Die Schlußfolgerungen sind äußerst interessant: "**Alles, was der menschliche Geist ersinnen kann, hatte man hier bis ins unbarmherzige Detail erfaßt, und sich aus dieser Arbeit ergebende, für den militärischen Gebrauch relevante Forschungsergebnisse waren registriert.**" Bei seinen Recherchen stieß Watson auf Beispiele dafür, daß wirklich jeder wirre Gedankenblitz, der auch nur die Möglichkeit einer Chance zur Realisierung hatte, ernsthaft in Erwägung gezogen wurde: "Das vielleicht ungewöhnlichste Forschungsobjekt wurde jedoch von der US-Luftwaffenabteilung für aeronautische Systeme auf der Wright-Patterson-Air Force Base im Bundesstaat Ohio durchgeführt. Dort beschäftigten sich Sozialpsychologen und Anthropologen mit einer vergleichenden Studie des Geruchssinns der verschiedenen menschlichen Rassen, wobei die Forscher ihr Hauptaugenmerk auf die Frage richteten, welche Gerüche rassenspezifisch jeweils als besonders unerträglich empfunden werden. Hinter dieser von R. Huey Wright und Kenneth Michels ausgeführten Forschungsarbeit stand offenbar die Absicht, "Stinkbomben" für den Einsatz im Dschungelkrieg zu entwickeln. [...] Gegen Überlegungen solcher Art wirken sowjetische Pläne zum militärischen Einsatz von ASW ("außersinnliche Wahrnehmung") geradezu einfallslos."



Watson führt mehrere Gründe dafür an, daß solchen Kapriolen nachgegangen wurde: Lowry [Wissenschaftler an der Universität von Boston] sieht als wichtigste direkte Konsequenz der Geheimhaltung die Hemmung des normalen Erfahrungsaustausches zwischen Wissenschaftlern, **daß heißt das Fehlen einer legitimen Kritik an Methoden und Schlußfolgerungen**, welche normalerweise zur Verbesserung, Abänderung und sogar zur Aufgabe von als gültig angesehenen Vorstellungen führen kann. Geringere Qualität der wissenschaftlichen Öffentlichkeits-Arbeit ist die Folge." "Eine zweite Methode besteht darin, einfach alles für geheim zu erklären. [...] **Dinge werden nicht zur Wahrung der nationalen Sicherheit geheimgehalten, sondern nur noch, um nicht irgend jemand bloßzustellen.**"

Mind Control! 1977 gelangten etwa 8000 Seiten geheimer CIA-Dokumente an die Öffentlichkeit. "Aus diesen Dokumenten wurde ersichtlich, daß der CIA zwischen 1953 und 1963 nicht weniger als 149 Projekte betrieben hatte, deren Ziel immer dasselbe war: Gedankenkontrolle. Für den CIA im Rahmen dieser Forschungsaufträge waren achtzig Institute und 183 Forscher, welche zum großen Teil an unabhängigen Colleges und Universitäten Beschäftigt waren. [...] Bevor die Bombe schließlich platzte, hatten die Verantwortlichen für Forschung und Experimente zur Gedankenkontrolle nach Schätzungen insgesamt etwa 25 Millionen Dollar ausgegeben: zunächst für das Projekt *Bluebird*, aus dem später das Projekt *Artichoke*, "MK/ULTRA" und zuletzt "MK/DELTA" wurde. Das Projekt "Often-Chickweed" wurde von 1963 noch bis zum Jahre 1973 weiterverfolgt. [...] John Marks konnte schließlich nachweisen, daß der CIA auf dem Gebiet der Verhaltensmanipulation eine Vielzahl von Projekten hatte durchführen lassen: zur Veränderung von geschlechtsspezifischen Verhaltensweisen beispielsweise oder zur Hervorrufung abnormer Verhaltensweisen, mit denen mißliebige Personen diskreditiert werden

konnten oder zur künstlichen Schaffung von Gedächtnisstörungen. Weitere Projekte dienten der Erforschung von Möglichkeiten, Menschen abhängig und suggestibel zu machen. [...] Man beschäftigte sich jedoch nicht nur mit Vernehmungsversuchen, sondern bemühte sich auch, bei Agenten hypnotische Amnesiewirkungen hervorzurufen. Zweck dieser Versuche zum gezielten Gedächtnisverlust war es, Agenten zu unbewußten Informationsträgern zu machen, wobei sich der jeweilige Informationsträger weder an den Inhalt der ihm hypnotisch eingegebenen Informationen selber erinnern konnte - noch daran, daß er überhaupt jemals als Informationsträger benutzt worden war. "

Das klingt alles ziemlich bizarr, doch Watson schränkt ein: "Zweifellos entzündet sich die Phantasie an Projekten solcher Art, andererseits aber - und das ist wichtig - weiß man heute, **daß die meisten dieser Projekte, wenn nicht sogar alle, zu keinen praktisch verwertbaren Ergebnissen geführt haben. [...] Diese Projekte scheiterten auch deshalb, weil sie wissenschaftlich nicht fundiert waren."** und **"Zweitens hat die Geheimhaltung, welche für diese Projekte gilt, unzweifelhaft die Natur der wissenschaftlichen Bemühungen beeinflußt. Kaum eine von all diesen Ideen erbrachte praktisch verwertbare Ergebnisse."** Robert A. Baker, der Psychologie am MIT in Stanford und der Universität von Kentucky lehrte, äußert sich zum Thema "Bewußtseinskontrolle und Hypnose" ähnlich: **"Der überzeugenste Beweis, daß Menschen unter Hypnose keine Roboter oder Automaten unter der Kontrolle des Hypnotiseurs sind, lieferten die Bemühungen des CIA, der mehr als ein Jahrzehnt Forschung damit verbrachte zu entscheiden, ob es möglich sei, einen "Manchurian Candidate" zu erschaffen - beispielsweise Hypnose zur Programmierung eines Menschen zu benutzen, der sich nach einem vereinbarten Signal in einen hirnlosen Roboterkiller verwandelt. Alle Anstrengungen des CIA bewiesen die Unmöglichkeit**; wie Thomas' nachweist (25), ähnelten einige ihrer Bemühungen eher Szenen aus Filmen der Marx Brothers.

In der Hoffnung" einen "schlafenden Killer" zur Ermordung Castros erschaffen zu können, rekrutierte der CIA einige kubanische Flüchtlinge aus Miami und wählte einen aus, der den Hypnoseexperten als das "ideale" Subjekt erschien. Nach Tagen sorgfältigen Programmierens und Implantierens des geheimen Worts in das Unterbewußtsein des Subjekts unter Hypnose kam der Tag des entgültigen Tests. Dem Programm nach sollte der Kubaner, wenn er das Schlüsselwort in der Nähe Fidel Castros hörte, seine Waffe ziehen und den Diktator erschießen. Der Hypnotiseur befahl dem Kubaner, sich vorzustellen, er sei an Castros Seite. Dann gab er das Schlüsselwort von sich. Nichts passierte. Der Hypnotiseur versuchte es noch einmal, und wieder passierte nichts. Schließlich gab er auf und holte den Kubaner aus der Hypnose zurück. Noch einmal sagte er das geheime Wort - "Zigarre". Diesmal schaute der Mann verdutzt zum Hypnotiseur und sagte: "Nein danke, ich rauche nicht." Unglücklicherweise weigert sich die Legende vom Manchurian Candidate, trotz des CIA-Fiaskos, zu sterben." (26)

Militärischer Hintergrund?

Meckelburg erwähnt des öfteren sogenannte ELF-Wellen als Trägermedium für hyperphysikalische Signale. ELF bedeutet "extremely low frequency", sie haben eine Frequenz von 30-300 Hz. Ihr militärischer Einsatz findet in einem äußerst sensiblen Bereich statt, in der Kommunikation mit Atom-U-Booten (also auch der Befehl zum Abschuß von Atomraketen!), wobei hier die "Überlebensfähigkeit" der Übermittlung während des nuklearen Schlagabtausches besonders interessiert: "Das weltweite Netzwerk von 27 Navy VLF- und LF-Transmittern, die luftgestützte Flotte von TACAMO VLF/LF-Flugzeugen **und das Prototyp-ELF-System sind die primären Mittel, Nachrichten an U-Boote zu senden, ohne dabei ihre Position zu verraten.** [...] Die Navy macht sich einen experimentellen ELF-Transmitter zur Kommunikation mit U-Booten zu Nutze (Teil des geplanten operationalen System, daß von Präsident Reagan am 8. Oktober 1981 angekündigt wurde), teilweise in der arktischen Region. Die Nützlichkeit von ELF liegt darin, daß die U-Boote bei optimalen Tiefen und Geschwindigkeiten operieren können und in Kommunikationskontakt bleiben, wobei sie unentdeckt bleiben. [...] **Das fast völlig störresistente ELF-System würde sicherstellen, daß "unsere U-Boote mit ELF in Betrieb in Tiefen und mit Geschwindigkeiten operieren können, die eine sehr gute Deckung gegen jede Möglichkeit einer Entdeckung durch die Sowjets bieten würden"** [...] Der Navy zufolge, "würden, falls ELF nicht existiere, diese U-Boote in der Tiefe auf Fahrt überhaupt nichts davon wissen, was sich ereignet hat." Viele neue Kommunikationssysteme sind für die Nach-der Attacke-Kommunikation in 'der nuklearen Umgebung' entwickelt worden: [...] ballongetragene Transponder zur Wiederherstellung der vertikalen ELF- und VLF-Kommunikation." (27) Klar, daß auf diesem extrem heiklen Gebiet sowohl die UdSSR als auch die Vereinigten Staaten eifrig und unter größter Geheimhaltung forschten.

Daß gerade in der Sowjetunion das Interesse am Übersinnlichen schon immer groß war und es heute noch ist, verwundert nicht. Bewußtsein und Geist als meß- und beeinflußbare Größen wie Magnetfelder, elektromagnetische Strahlung und andere physikalisch-technisch beherrschbare Faktoren anzusehen, war im Sinne des staatlich verordneten "dialektisch materialistischen Realismus" (oder anders gesagt: Der weit verbreitete Wunder- und Aberglaube bekam ein technologisches Mäntelchen übergestülpt...). Heute dürfte vor allem die Gier nach Geld in Zeiten des allgemeinen Chaos und Zerfalls im ehemaligen Ostblock dafür sorgen, daß entsprechende militärische und wissenschaftliche "Durchbrüche" den westlichen Medien bekannt gemacht werden bzw. die ausweglose Situation die Bürger dazu treiben, ihren Trost in obskurem übersinnlichen Gaukelwerk zu finden. Natürlich interessieren sich sowohl russische als auch amerikanische Militärs für den Einsatz von neuen Waffen auf der Basis von akkustischer, elektromagnetischer und radioaktiver Strahlung (wobei es sich hier erst einmal um Forschungsprojekte handelt) (28), aber dies hat mit Paraphysik überhaupt nichts zu tun, sondern mit zukünftigen Konfliktszenarios, die Schwerpunkte auf den Gebieten der elektronischen Kriegsführung (um beispielsweise die gegnerischen Führungssysteme lahmzulegen, die Kommunikation der unterschiedlichen

Quellen:

(1) Gardner, Martin, 1983: Kabarett der Täuschungen, Berlin

(2) Für den physikalisch Vorgebildeten empfiehlt sich:

Esbenshade, "Relating Mystical Concepts to Those of Physics: Some Concerns", in: American Journal of Physics, Vol. 50 March 82; Rae, "Extrasensory Quantum Physics", in: The New Scientist, Nov 27, 86; Rohrlich, "Facing Quantum Mechanical Reality", in: Science, Vol. 221, 23 Sep. 83

(3) Bohr, Niels, 1985: Atomphysik und menschliche Erkenntnis, Braunschweig/Wiesbaden

(4) Heisenberg, Werner, 1959: Physik und Philosophie, Stuttgart

(5) Weizsäcker, Carl Friedrich von, 1985: Aufbau der Physik, München

(6) Albert, David Z., 1994: David Bohms Quantentheorie, in: Spektrum der Wissenschaft, Juli

(7) Casti. John L., 1990: Verlust der Wahrheit. Streitfragen der Naturwissenschaft, München

(8) Casti, John L., l990: Verlust der Wahrheit. Streitfragen der Naturwissenschaft, München

(9) Gardner, Martin, 1983: Kabarett der Täuschungen, Berlin

(10) Gardner, Martin, 1983: Kabarett der Täuschungen, Berlin

(11) Christopher, Milbourne, 1970: ESP, Seers, and Psychics, New York; Christopher, Milbourne, 1972: Mediums, Mystics, and the Occult, New York; Korem, Dan, 1988: Powers: Testing the Psychic and Supernatural, Downers Grove; Kurtz, Paul, 1985: A Skeptic's Handbook of Parapsychologie, New York; Randi, James, 1982: Flim-Flam!, New York Randi, James, 1975: The Truth About Uri Geller, New York

(12) Gardner, Martin, 1983: Kabarett der Täuschungen, Berlin

(13) o. A., 1982: Weltalmanach des Übersinnlichen, München

(14) Randi, James, 1982: Flim-Flam!, New York

(15) Randi, James, 1982: Flim-Flam!, New York

(16) Tobias, E., 1973: Okay, He Averted World War III, but Can He Bend a Nail?, in: New York, September

(17) DER SPIEGEL 31, 1988 erwähnte Bücher von James Randi, Milbourne Christopher, Martin Gardner

(18) Gardner, Martin, 1983: Kabarett der Täuschungen, Berlin

(19) komplettes Kapitel über "Hautsehen" bei Gardner, Martin. 1983

(20) Christopher, Milbourne, 1975: Mediums, Mystics and the Occult, New York

(21) Gertler, A./Mattig, W., 1984: Stimmen aus dem Jenseits, Berlin

(22) Umfangreiche Quellenangabe bei

Randow, Gero von (Hg.), 1993: Mein paranormales Fahrrad...", Reinbek bei Hamburg

Brand, H. W., 1978: Die Legende von den "geheimen Verführern", Weinheim

(23) Kiper, Manuel, 1992: Seuchengefahr aus der Retorte,

Reinbek bei Hamburg

(24) Watson, Peter, 1982: Psycho-Krieg. Möglichkeiten, Macht und Mißbrauch der Militärpsychologie, Düsseldorf und Wien

(25) Thomas, Gordon, 1989: Journey into Madness: The True Story of Secret CIA Mind Control and Medical Abuse, New York

(26) Baker, Robert A., 1992: Comments on Lippard's Review of "They call it Hypnosis" in: The Arizona Skeptic, Volume 5, Issue 4

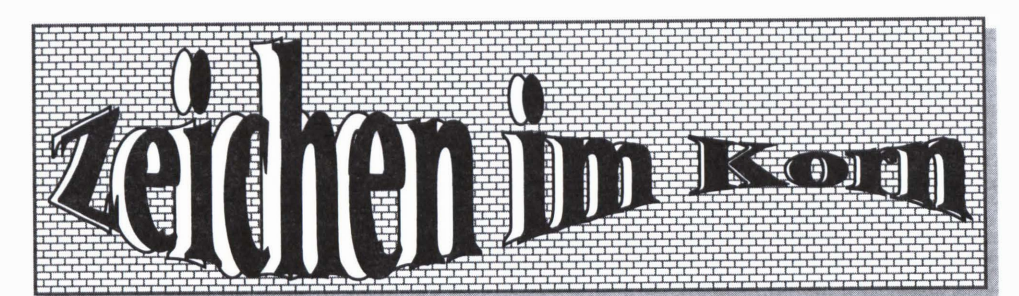
(27) SIPRI Yearbook 1984

(28) FitzGerald, Mary C., 1993: "The Impact of the Military-Technical Revolution on Russian Military Affairs: Vols 1 and 2", in: Hudson Institute Report ≠HI-4209, Aug. 20

Truppenteile zu unterbrechen etc.) und dem Krieg im erdnahen Raum (Ausschalten von Kommunikations- und Aufklärungssatelliten etc.) sehen. Daß es beim Einsatz dieser Waffen zu gewollten oder ungewollten Wirkungen auf Menschen kommt, steht außer Zweifel, daher braucht man sich über Forschungsaktivitäten der Militärs in diesem Bereich nicht zu wundern.

Fazit

Da Meckelburgs Recherchen noch nicht einmal Mindestanforderungen, die man an eine seriöse wissenschaftliche Untersuchung stellen muß, erfüllen können, sind seine Ausführungen weder spekulativ noch sensationell - sie sind einfach halt- und wertlos.



Doug: Das Problem sind all diese verdammten Schwindler, die unsere echten Kreise nachmachen

Zur diesjährigen Sommer-Saison wollen wir uns um den sommerlichen Kornkreis-Spaß in England und sonstwo kümmern. Aus diesem Grunde greifen wir auf John Macnish's Werk ***Cropcircle Apocalypse*** zurück, welches bereits anno 1993 erschienen ist. Interessierte wenden sich so an die Firma "Circlesvision Publications, PO Box 36, Ludlow, Shropshire, SY8 3ZZ" in England, oder versuchen unter ISBN 09522580 3X im Buchhandel klarzukommen. Sie werden in der Piktogramm-jubelnden Literatur wenig bis gar nichts über dieses interessante Buchwerk eines englischen TV-Dokumentarfilm-Produzenten für BBC gelesen haben, dies hat natürlich wieder einmal seinen Grund, der Ihnen im Zuge dieser Buchbesprechung deutlich wird.John Macnish nennt den Fall der Crop Circles "abgeschlossen". Sein Buch stellt für ihn, dem langjährigen Kornkreis-Phänomen-Enthusiasten, "das letzte Kapitel in einer aufregenden Story bestehend aus Phantasie, Schwindel und Narreteien" da. Zunächst war Macnish sehr skeptisch gewesen, als der ganze Spuk im britischen Korn begann, dann traf er jedoch auf Experten wie Andrews und Delgado und schon war er bald entflammt. Dann geschahen so nach und nach die Wunder rund um die Herren der Ringe.

Macnish ist jener Produzent für BBC, welcher im Juli 1989 mit den beiden Spezialisten draußen im Feld war, als man ein seltsames Geräusch während einer Reportage für "Daytime Live" aufnahm. Pat Delgado war in die Mitte eines großen Kreises geschlendert, um sich für die Film-

aufnahmen bereit zu machen, als Tonmann Richard plötzlich eine Art Störung, wie von einer Interferenz, in seinem Kopfhörer registrierte. Delgado rief ihm sofort wissend (woher?) zu: "Haben Sie irgendein Geräusch aufgenommen?" Richard daraufhin: "Ja, es ist wie eine Art elektronischer Spatz, will ich es einmal so beschreiben. Es kommt und geht mit Ihrer Bewegung." Wie auch immer, obwohl die Sache später großen Wirbel machen sollte, zu diesem Zeitpunkt nahm man sie nicht weiter ernst (schließlich hatte man keinen direkten Beweis, daß dieses Geräusch irgendwie auch nur entfernt mit den Kreisen in Zusammenhang stand). Bereits ein Jahr zuvor hatte man für die BBC-Dokumentation "Running Rings Round Arthur" ebenfalls irritierende Sounds inmitten der Kreise zufällig aufgenommen, die sich eher vogelhaft anhörten. Im weiteren Zug dieser Aufnahmen, kam es zu einem merkwürdigen Effekt an der verwendeten Sony-Videokamera: Kamerafrau Vicky bekam plötzlich die Blendenautomatik nicht mehr unter Kontrolle, diese hatte sich selbstständig gemacht. War dies die Einwirkung der selben Energie, die auch die Radio-Störung im Funkmikrofon verursacht hatte? Nein, Dank einer einfachen Schalterbewegung, die die Kamerafrau vorher vergessen hatte zu machen, kam das optische Gerät wieder ins Lot. Macnish: *"Im nachhinein ist es für uns erstaunlich gewesen, daß wir alle zunächst ein paar Minuten alle möglichen verrückten Dinge dafür verantwortlich machten und gar nicht auf den Gedanken kamen, nach einer deutlich alltäglichen Erklärung zu suchen."* Als man nach den aktuellen Aufnahmen dann das Filmmaterial in Colins Haus überprüfte, geschah ein weiteres Wunder: Irgendetwas dunkles erschien hier links oben am Bildrand (gebildet durch den Himmel!), welches sich langsam und zielgerichtet quer durch das Bild bewegte und dann rechts aus dem Bild verschwand! Man konnte es kaum glauben. Erst das Interferenz-Signal, dann diese mysteriöse Erscheinung von einem UFO.

Circlesvision Publications, PO Box 36, Ludlow, Shropshire, SY8 3ZZ, England

Erst skeptisch gewesen, hatte Macnish selbst 'unleugbare' Beweise aufgenommen, die sonderlicher im Zusammenspiel nicht sein konnten, das Feuer war in ihm entflammt. Damit konnte er bald auch andere hartnäckige Zweifler auf die Seite der Gläubigen ziehen. Zurück in London (genannt "die reale Welt") schaute man sich das UFO-Filmmaterial nochmals genauer mit Hilfe einer 'Digital Video Effects'-Maschine (DVE) an - doch bald schon stellte es sich heraus, daß dies ein Objekt war, welches nahe der Kamera-Linse war, ja wahrscheinlich sogar auf der Kameralinse, da es auf die Kamera-Bewegung beeinflußt wurde. Da krabbelte etwas quer über die Kameralinse, um genau zu sein. Ein Ingenieur erinnerte sich an eine gleichartige Aufnahme, die man Monate zuvor aus einem Jaguar E-Wagen heraus für die Sendung "Top Gear" geschossen hatte. Ein kleines Insekt war der Verursacher gewesen. Nun gab es kein Halten für die Spezialisten im Studio und man analysierte das Geräusch, was jedermann bald als elektromagnetische Störung zwischen dem Funk-Mikrofon-Sender und der eigentlichen Empfangseinheit identifizierte, ähnliches wurde gelegentlich schon als unerwünschter Output aufgenommen. Darüber hinaus überprüfte man das Ton-Equipment mit einer sogenannten NADA-Sonde, welche niederfrequente Radiowellen von Sendern aufspüren kann und siehe da, man war imstande ein schlecht-abgeschirmtes Kabel in der verwendeten Ausrüstung aufzufinden, wodurch der beschriebene Effekt zustande gekommen war. Dennoch brachte man beides in die aktuelle Sendung unkritisch kommentiert ein und sorgte dadurch, daß das Land ins Kornkreis-Fieber geriet: Über 2.500 Briefe gingen in den darauffolgenden Tagen ein!

Der Sommer 1990 war wohl mit ein Höhepunkt der Kornkreis-Euphorie. BBC und Nippon TV unterhielten mit £ 15.000 die 'Operation Blackbird' und teilten sich dafür die Senderechte des hierbei produzierten Materials. Nebenbei: Man hielt den genauen Ort dieser Überwachung "geheim", aber alle Journalisten wußten davon. Die Medien der Welt kreisten in diesen Tagen Andrews und Delgado ein und die Überwachungs-Aktion war das herbeigesehnte Sommerloch-Ti-

telschlagzeilen-Thema. Selbst für den Fernsehfachmann Macnish war es verwunderlich, die Aktion von so vielen TV-Kameras begleitet zu sehen: "Soetwas hätte ich mir nie geträumt." Doch die meisten Fernsehleute und Journalisten hatten nicht die Durchhaltekraft und bis abends waren sie wieder abgezogen, nur ein paar deutsche Reporter für ein Beilagenblatt und einige Radio-Leute hielten durch. Dies mal abgesehen von all den nächtlichen "Spaziergängern", die man bereits seit geraumer Zeit durch ganz Wiltshire bei stockdunkler Nacht marschieren sah: "Es war kaum zu glauben, wie viele dies waren." Auch Macnish hatte sich zurückgezogen, da er dachte, es werde sowieso nichts passieren - er sollte sich getäuscht haben, um fünf Uhr morgens wurde er von Andrew aus dem Schlaf gerissen: "John, kommen Sie her, wir haben einen Kreis!" Es gab da natürlich kein halten und Macnish zischte hinaus, um auf dem Gipfel von Bratton den scheinbar um zehn Jahre verjüngten Delgado zu treffen, der derart aufgeregt war, das er kaum sprechen konnte. Er stammelte was von dreieckigen Objekten am Himmel, sie hätten eine großartige Lichtschau am Himmel abgezogen und Lichtstrahlen zum Boden geschickt! Dies habe er von Beobachtern gehört, dann habe man den Kreis entdeckt. Selbst für Macnish war damit die Möglichkeit eines Schwindel völlig eliminiert. Delgado und Macnish rannten geradezu zum Überwachungs-Karavan, um sich die Videoaufnahmen der nachtgerecht ausgerüsteten Kamera anzuschauen. "Irgendetwas schien jedoch nicht richtig zu sein, was ich da sah", erinnerte er sich und damit trat er hinaus, um nachdenken zu können. Denkste, da wimmelte es bereits von Presseleuten, die die Überwachungsstation stürmten. *Er sah Kollegen von der skeptischen Presse, die auf einen Schlag bereit waren, alles zu glauben, was man ihnen betreffs der Kreise zu ihren Füßen erzählte. Alle waren in der Hoffnung, sie würden exklusives Filmmaterial über ETs erhalten, welche die Kreise produzierten.* Für Macnish war es kein Problem, da er für BBC hier war und damit ersten Zugang hatte. Trotz aller Aufregung an diesem Morgen, für Macnish waren die Dinge jedoch nicht so, wie sie sein sollten. Die Kreise waren nicht plötzlich von einer Minute auf die andere wie hingezaubert erschienen, sondern schienen sich nach und nach aufzubauen. Die ganze Formation brauchte fast drei Stunden um im Feld zu stehen! Dies stimmte nicht mit all jenen wenigen Augenzeugenberichten und Forschungs-Erklärungen überein, wonach die Kreise sich in ein paar Sekunden herausbilden. Außerdem sah man eine Reihe von kleinen Flecken, die sich fortgesetzt dabei im Kreis bewegten, aber niemand wußte sicher, wie man dies zu interpretieren habe.

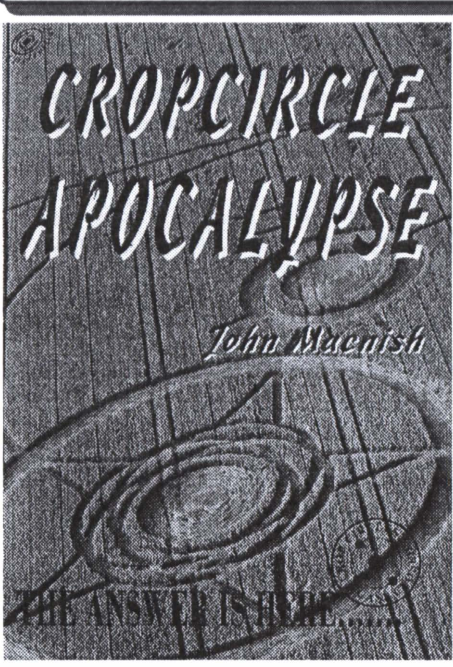


Bisher war noch niemand auf den Gedanken gekommen, sich die Kreise selbst einmal anzuschauen. Macnish bat seine beiden Experten, dies nun mit ihm zu tun. Andrews trug bereits ein Funkmikrofon, sodaß sein Weg hinunter dokumentarisch belegt wurde. Die wartende Meute von Reportern mußte zurückbleiben. Andrews und Delgado waren zu jener Zeit die absoluten Top-Experten, die für sich in Anspruch nahmen, "echte" und "falsche" Formationen unterscheiden zu können. Die große Entscheidung für die Glaubwürdigkeit des ganzen Phänomens lag nun in den Händen der beiden Experten, dies unter den Augen der ganzen Medien welt, alles würde sich nun in ein paar Minuten entscheiden müßen. KLeinflugzeuge kreisten über ihnen, besetzt mit Reportern von sonstwo. Delgado fand dann Holzkreuze, ein langes Drahtstück und okkultes Brett-Spielmaterial, was der ganzen Sache den Dampf nahm, dennoch kommentierte er sofort ins Mikrofon: "Alles schaut sonst wie eine echte Formation aus, sie sieht für mich recht gut aus." Doch der Bratton-Schwindel war offensichtlich und die Schlagzeile vom "Corny Hoax" ging um den Globus. So geheim war also die genaue Position von Blackbird nicht geblieben, Schwindler setzten eine neue und überzeugende Formation vor den Kamera-Augen ins Feld, wären die aufgefundenen Utensilien nicht gewesen, hätte niemand einen Zweifel an der Echtheit gehabt. Bemerkenswert sind auch die 'Zeugenberichte' über angebliche Fliegende Dreiecke, ihrer Lichtshow und den Strahlenbeschuß zu Boden in diesem Zusammenhang - niemand weiß, wer diese Behauptungen genau aufstellte und der Verdacht liegt nahe, daß diese Story schlichtweg von jenen erfunden wurde, die auch für die Kreise verantwortlich zeichneten. Innerhalb von Stunden lag die Operation Blackbird verlassen da, Schwärme von Hubschraubern, Kleinlastwagen und PKWs der Reporter zogen ab.

Doch es sollte weitergehen. In der Nacht des 4.August 1990 wurde Macnish wieder aus dem Bett gerißen (4:40 h), Andrews Stimme war inzwischen zum Phantom in seinen Träumen geworden: "John...John, jetzt haben wir einen weiteren Kreis, ich denke, er ist echt!" Macnish machte sich also auf den Weg, wieder einmal. Es war besser, als BBC-Mann selbst aktiv zu werden, als am Abend dann von irgendeiner ITN-Reportage überrascht zu werden. Und wieder waren Hubschrauber und Autos der Reporter aus ganz Wiltshire unterwegs. Und wieder schaute man sich zuerst das Videomaterial an, und wieder tauchten da im Kreise ziehende kleine Punkte auf. Dies bewies eindeutig, daß was auch immer die Kreise produzierte, es nicht aus der Luft herbeikam, sondern sich am Boden bewegte und genau entlang der Muster der später im Feld sichtbaren Formation. Bei der späteren Arbeit im Studio entdeckte man ein Licht, welches sich kurz zuvor oberhalb des Feldes bewegt hatte und am Feldrand anhielt... Ein Blick auf eine geografische Karte wies aus, daß sich dort eine kleine Straße zu einer nahebefindlichen Farm befindet. Eine computergestützte Vergrößerung des Lichts ergab deutliche Hinweise auf einen PKW vom Typ Volkswagen Beetle: "Wir alle wußten nun, daß dieser Kreis ebenso künstlich war."

1991 zeigte die BBC kein Interesse mehr an den Kreisen, somit war es Macnish überlassen, die Firma "Circlevision" zu gründen, um das dort produzierte Material weltweit anzubieten. Da tauchte dann der Butleight Wooton-Kreis auf, welchen George Wingfield entdeckt hatte. Bei den Recherchen stellte der Landbesitzer klar, daß er dies für einen Schwindel hielt und er auch genau wisse, wer hierfür verantwortlich war. Im Zuge der Zeit meldete sich der Jugendliche Dave Harris und berichtete, gegen 18 h des 14.April in der Gegend mit dem Rad unterwegs gewesen zu sein, als er einen hochgezogenen Ton nahe den Bäumen auf der gegenüberliegenden Straßenseite hörte. Als er sich näherte, sah er dahinter eine silberne Fliegende Untertasse über dem Weizenfeld schweben. Unter der Maschine befand sich ein sich drehender Lichtwirbel, der den Kornkreis formte. Dave überzeugte George Wingfield von seiner Story. Damit war erstmals und eindeutig eine klare Verbindung zwischen den Kreisen und UFOs gezogen worden, genau das was sich so mancher (auch Wingfield) wünschte. Inzwischen gab es jedoch Insider-Streit um diesen speziellen Kreis: Pat Delgado hatte ihn bereits als Schwindel deklariert, der Rutengeher Hamish Miller diagnostizierte ihn nach Bekanntwerden der Dave Harris-Story als echt. Der Fall sorgte natürlich für neue Schlagzeilen, aber nachdem diese verklungen waren, stand Dave Harris auf und gestand ein, daß sowohl Kreis als auch UFO-Story von ihm erfunden worden waren! Daraufhin gab es noch einige beeindruckende Formationen, die sich dann aber als "Land Art" (Landschaftskunst) von Gloscat am Gloucester Technical College herausstellten.

Der Sommer nahte wieder und der japanische Nippon TV-Mann Michihito Ogawa traf ein Übereinkommen mit Circlevision, es noch einmal zu versuchen. Dieses Mal wollte man eine ultimate, hi-tech-Überwachungsanlage aufstellen, woraus man das beste Material der Blackbird-Operation einsetzte und das sogenannte SKYSTAK-Infratrot-Überwachungssystem von Mike Carrie mietete. Der Kreis der Eingeweihten blieb dieses Mal auf wenige Leute beschränkt. Vorab stellte der Japaner £ 10.000 bereit, die Operation Chameleon konnte anlaufen. Man suchte nach einer Örtlichkeit und fand diese am Morgan's Hill nahe Bishops Cannings in Wiltshire. Zu diesem Zeitpunkt wußte das Team noch nicht, daß Meaden's eigene geheime Überwachungs-Operation namens "Blue-Hill" nur ein paar hundert Meter entfernt positioniert war und der Eigentümer dachte in beiden Fällen, daß die beiden Einrichtungen ein und die selbe seien. Lange Zeit war es nicht bekannt, daß dies ein japanischer Doppelschlag von Nippon TV war, die in



Dr.Meaden´s Operation insgeheim nochmals £ 5.000 investiert hatten. Das Macnish-Team hatte jedoch mit Ausrüstungs-Mängeln im technischen Bereich und schlechtem Wetter zu kämpfen. Zumeist hielt sich Mike Carrie, Erfinder des Infrarot-Systems, alleine draußen in der Nacht auf, um stundenlang übermüdet und nur vom Scotch wachgehalten (?) die Fernsehschirme zu betrachten, nun gut für £ 3.000 pro Woche Gehalt muß man dies dann durchhalten können. Während alle anderen Teilnehmer der Operation Chameleon kein Wort darüber verloren, liebte es Mike Carrie, darüber lauthals im naheliegenden Waggon and Horses Inn zu schwadronnieren, bevor er selbst auf Wache ging. Unter denen, die ihm zuhörten befanden sich Mitglieder der Gruppe *United Bureau of Investigation*. Jene hatten bereits zahlreiche Aktivitäten zur Untersuchung von Kreisen und in deren Produktion an den Tag bzw in die Nacht gelegt, aber davon wußte man noch nichts. Kein Wunder also, wenn sie ihm ein Ei in Form einer neuen Formation direkt vor die Füße (direkt vor seiner Wohnung) legten und eines nebeligen Morgens die identische Formation am Fuß des Morgan´s Hill erschien. Die Kameras hatten im Nebel natürlich nichts aufzeichnen gekonnt und auch im Nachbarlager von Meaden war der dortige Überwacher vor dem verwendeten nautischen Radarschirm in den Schlaf gesunken. Natürlich war Ogawa wegen dieses Versagens recht sauer und verlangte zumindest eine Doppelbesetzung des Posten, um solche Versager zu vermeiden. Also machte sich Macnish selbst hinaus, um dann nächtlings durch die Felder zu laufen, wobei er feststellte, wie gut man doch mitten in der Nacht diese überschauen kann.

In diesen Tagen erschien dann auch das Buch von Ralph Noyes "The Crop Circle Enigma". Darin fand sich u.a. auch ein grober Schnitzer. Auf S.140 findet man eine beeindruckte b&w-Aufnahme von einer Formation in Liddington Castle nahe Swindon. Diese hatte garantiert nichts mit einem der gesuchten Phantome zu tun und entstand ganz sicher für Dreharbeiten einer Fernsehwerbung im Jahre 1990 für die Firma Vauxhaul Nova. Das Medien-Interesse war wieder erwacht! Channel 4 TV und National Geographic Television (USA) setzten Dokumentarfilm-Produktionen über die Kornkreise an. Beide Produktionen hatten ein gemeinsames Ziel: Sie wollten die selbsternannten Experten durch gefälschte Kreise testen! Macnish hatte durch John Bredar (Produzent für National Geographic) davon gehört und warnte so die beiden weltberühmten Experten, überlegte Einschätzungen zu neuen Kreisen abzugeben. Beide (Andrews und Delgado) waren deswegen dankbar und stuften die nächsten Tage über hinweg, alle neuen Kreise kurzerhand als falsch ein, so konnten sie nicht hereingelegt werden. Inzwischen waren bereits Terence Meaden und Busty Taylor von Channel 4 TV hereingelegt worden, als sie auf Piktogramme hereinfielen, die die *Wessex Skeptics* angefertigt und damit ein Meisterstück ins Korn gesetzt hatten.

Wie wir bereits aus dem letzten CR wissen, hat sich auch Jürgen Krönig, Journalist und politischer Korrespondent, lange Jahre für das Thema der Kreise interessiert und war geradezu von ihrem Wunder besessen; sein Freund Lutz Kröth (Eigentümer des Verlags 'Zweitausendeins') stellte sogar das Geld bereit, um mit Macnish´s Material ein deutes Kornkreis-Video zu produzieren. Im Sommer 1991 gab es in Glastonbury eine von John Michell, Herausgeber des 'Cerealogist Magazine', einberufe Konferenz, wo sich Gläubige der 'unbekannten Intelligenz'-Hypothese einfanden, um ihre Meinungen auszutauschen. Dies war mehr eine religiöse Versammlung, als man es eine wissenschaftliche Veranstaltung nennen kann. Esoteriker, Verschwörungs-Paranoiker und New Ageler säumten den Saal, welche in den Kornkreisen ein mystisches Wunder sahen und es als Symbol ihrer Epoche nutzten. Colin Andrews war natürlich einer der favoritisierten Sprecher, als Medien-gefeierte Berühmtheit nahm er inzwischen einen besonderen Status ein und hatte seinen Vortragsstil auch auf das Publikum hin ausgerichtet - seine Präsentation war so eher von evangelistischen Höhen getragen, als von wissenschaftlichen Fakten. Kein Wunder, wenn er hierfür frenetischen Beifall von einer abgehobenen Jünger-Schar erhielt. Jürgen Krönig führte hier das Amateurvideo von Konstantin von Durcheim vor, welcher am 18.August nahe einer Formation in Manton, Wiltshire, ein UFO gefilmt haben wollte. Dieses Objekt wurde als genau jener UFO-Typ vorgestellt, welcher bereits bei anderen Sichtungsgelegenheiten mit dem Begriff "Scout-Ship" belegt worden war. Enthusiastisch wurde der von Durcheim-Film entgegengenommen.

D&D treten auf. Im September rappelte es dann in der Korn-Kiste. Pat Delgado war eines Nachmittags von zwei älteren Herren besucht worden, die erklärten bereits seit 1978 Kornkreise "gemacht zu haben und in den letzten paar Jahren für alle Kreise nördlich von Wantage und westlich von Warminster sowie östlich von Eastbourne verantwortlich zu sein". Zunächst konnte Delgado dies kaum glauben, dann aber legten sie Detailinformationen und Material vor, "die kaum mehr Raum für Zweifel ließen". Die Tageszeitung TODAY legte dann alles offen und sorgte für einen Sturm im Feld der Kornkreisler. Als TODAY mit der aufklärenden Story erschien, gab es am selben Morgen eine Pressekonferenz im Wessex Hotel von Winchester - Delgado sah dabei recht geschlagen aus. Doug Bower und David Chorley erklärten hier, etwa zwanzig bis dreißig Kreise pro Jahr entstehen lassen zu haben, auf einen Weizenfeld von Peter Renwick, nahe Chilgrove in Sussex, stellten sie dann ihr Können eine Stunde später bei Tage den Kameraleuten vor. Mit an um die Schultern befestigten Seilen stampften sie auf ein Meter breiten Trittbrettern im Weizen herum und produzierten recht geübt einen Kornkreis. Macnish sah diesem aufgeregt und zunehmend enttäuschter werdend zu - er hatte gerade wieder eine Dokumentation fertiggestellt und nun soll alles für Null gewesen sein? Jürgen Krönig war zunächst genauso von Zweifel geplagt gewesen, aber als dann D&D losstampften, kamen auch ihm die journalistischen Bedenken eines eigentlich objektiven Mannes über seine bisherigen Vorstellungen auf. Krönig und Macnish waren erschrocken über das Tempo der beiden alten Herren und der demonstrierten Übung in dieser Aufgabenstellung. D&D zeigten deutlich, wieviel Praxis sie in der Erstellung von Kornkreisen besaßen. Die hier versammelte Gläubigen- und Experten-Gruppe fand sich plötzlich nurmehr zusammen, um sich gegenseitig moralischen Halt zu geben, weil die beiden alten Männer ihren tollsten Phantasien den entscheidenden Schubs geben sollten, um die ganze Mythenwelt der Kornkreise über den Abgrund treten und abstürzen zu lassen. Pat Delgado schaute eher säuerlich drein, da er von dem Blatt und den beiden Rentnern vorher geleimt worden war und er einen von ihnen gemachten Kreis als "gut-aussehend" befunden hatte und den Fund "als einen der größten Momente in meinem Leben" vorstellte. Andrews und Delgado bäumten sich nochmals in der Journalisten-Horde auf und erklärten, dennoch sicher zu sein, daß es daneben ein "echtes Phänomen gibt, von dem unser Verteidigungs-Ministerium und der wissenschaftliche Berater der Britischen Regierung weiß, wie Dr.Fisk bereits im Unterhaus bestätigte". George Wingfield war sofort überzeugt (und er überzeugte auch andere rasch): Doug & Dave sind in Wirklichkeit Teil einer gewaltigen Verschwörung, um das Phänomen der Kreise zu diskreditieren.

Natürlich flüchten die Enthusiasten schnell in ihr seelisches Rettungsboot damit, notfalls weiß die Regierung immer mehr als die forschende und phänomenpromotende Gemeinde, wenn ihr



das Wasser bis zum Hals steht. Dies ist dann jener Mechanismus, wo die Verschwörung Einzug findet und die Paranoia ihren Festtag erlebt. TODAY-Journalist Graham Brough stand nun bei Macnish und erklärte: "Sehen Sie, letztes Jahr noch dachte ich ebenso, daß die Kreise etwas ganz besonderes sind, ich wollte einfach daran glauben, aber nun bin ich überzeugt worden, daß die beiden Alten die Wahrheit erzählen." Später gelang es Macnish die beiden Künstler selbst zu interviewen, wobei sie richtigstellten, daß sie keineswegs *alle* Kornkreise gemacht hatten, wenn auch die meisten, welche Andrews und Delgado in "Circular Evidence" als Ergebnis der Wirkung einer "unbekannten Intelligenz" vorgestellt hatten - nebenbei fiel auch Dr.Terence Meaden [➡ er ist der einzige Wissenschaftler aus etablierten Kreisen, der sich locken ließ und auf die Schnauze fiel, er ist damit das prototypische Beispiel um verstehen zu lernen, warum gerade auch etablierte Wissenschaftler sich so ungern auf die Minenfelder von grenzwissenschaftlichen Phänomenen wagen können] auf sie rein, als er ihre Kunstwerke im Feld zur Basis seiner Wirbel-Hypothese machte. D&D begannen 1978 mit ihrer Kunst, genau in jenem Jahr als die ersten britischen Kreis-Formationen als mysteriös verstanden wurden und auch fotografisch belegt sind. 1981 entdeckten D&D den Punchbowl am Cheesefoot-Head nahe Winchester als natürliches Amphitheater, da hier tägliche tausende Autofahrer vorbeifahren und freie Sicht auf die davorliegenden Weizenfelder haben. Und Ende Juli 1981 hatten sie dann drei sauber niedergewalzte Kreise zu bewundern, von Doug und Dave ins Feld gedrückt. Damit begann die "Circlemania", da Pat Delgado hier erstmals auf diese Spuren stieß und derart davon beeindruckt wurde, daß er es nicht lassen konnte jeden TV-Sender und jede Zeitung in der Region darauf aufmerksam zu machen.

Bald darauf stieg auch Dr.Meaden ein, der diese Kreise dann als naturgemachte Phänomen in Verbindung mit Luftströmungen und Luftwirbeln erklärte. D&D waren wegen der meteorologischen Erklärung in Alarmzustand versetzt worden, da man nun der Gefahr gegenüberstand, daß man ihre landwirtschaftlichen Korn-Kunststücke verkennen würde und als Natur-Phänomen abtun. Sie wollten keineswegs, daß man ihre Kreise durch den Wind wegerklärt, also waren sie gezwungen die ganze Welt davon zu überzeugen, daß der Wind damit nichts zu tun hat. So entstand das erste Piktogramm mit geraden Linien und angesetzten Kästen, um damit die meteorologische Theorie vom Feldtisch zu bringen. Doug und Dave wollten, daß die Leute glaubten, die Kreise seien durch UFOs oder irgendetwas übernatürliches entstanden! D&D nehmen für sich jedoch nicht exklusiv in Anspruch alle nachfolgenden Piktogramme gemacht zu haben. "Andere Gruppen von Kreis-Machern kopierten unsere Idee, sodaß wir einmal nächtlings unterwegs waren und in Großbuchstaben das Wort COPYCATS ins Feld setzten", betonten sie gegenüber Macnish. Zu ihren Spitzenleistungen zählte Ende Juli 1991 das Muster namens "Mr.Curlyman", welches sofort von den Experten als "authentisch" bezeichnet wurde, weil es so

fein herausgearbeitet war - kein Wunder, D&D hatten es in einer hellen Vollmondnacht produziert und damit natürlich freie Hand für eine saubere Arbeit.

"Up Front" heißt eine Talksendung von Granada TV in Manchester. Hier kamen zur großen Debatte D&D sowie Wingfield und Delgado zusammen. Ralph Noyes, der einmal Chef der Abteilung DS8 beim Verteidigungs-Ministerium gewesen war, erklärte danach im Gegenzug zu Wingfield´s hier gezeigten Fanatismus über eine große Verschwörung: "Ich denke, es ist gut möglich, daß die Regierungsbehörden ein näheres Interesse an dem Phänomen haben, als sie es uns zugestehen. Aber ich gehe als alter Whitehall-Kämpfer davon aus, daß die Offiziellen nicht so stupide sind, um eine Desinformations-Kampagne in der Form zu starten, indem man eine Platoon Soldaten hinausschickt, welche Kornzeichen fälscht. Und ich kann nicht sehen, warum irgendeine Regierungs-Behörde überhaupt eine Desinformations-Kampagne deswegen anzetteln sollte. Wir hatten schon immer das königliche Schweigen für ausreichend gefunden, wenn wir etwas nicht offenbaren wollten!" D&D erklärten in dieser Sendung auch, daß sie zunächst den *Daily Mirror* besucht hatten, da dieser einen £ 10.000-Preis ausgesetzt hatte, wenn jemand eine Lösung des Kornkreis-Rätsels anzubieten hat. Obwohl der Chefredakteur ihnen lange Zeit zuhörte, beschloß er in unbegreiflicher Weisheit, diese Story lieber nicht zu bringen (➡ so kann man natürlich auch Geheimnisse nähren und am Leben erhalten, hier sehen wir aber auch, daß die Zeitungen mitverantwortlich sind, wenn Lösungen von Geheimnissen unter dem Tisch gehalten werden - erst produzieren sie Geheimnisse und dann tun sie auch noch alles, um sie am Leben zu erhalten!). Doch D&D gaben nicht auf und riefen daraufhin Lloyd Turner von TODAY an, der ihnen Graham Brough nach Hause schickte und welcher eine Woche lang ihnen auf die Finger sah und ihren Erklärungen lauschte. Um die Lizenz-Rechte an der Sache zu gewährleisten und um mögliche Journalisten-Kollegen in die Irre zu führen, welche vielleicht von dieser Erhebung Wind bekommen könnten, erfand Brough dann die *M.B.F.-Nachrichtenagentur* als Quelle seiner Erkenntnisse. Dies sorgte in speziellen Kreisen der Verschwörungs-Paranoiker dann für abenteuerlichste Spekulationen. M.B.F. steht einfach für TODAY´s Chefredakteur Lloyd Turner´s Heim namens **M**archurst **B**arn **F**arm, die er immer als "**M**y **B**loody **F**arm" bezeichnete und deswegen als Spaßkürzel einfloß. ➡ Wie man sieht, sind nicht nur ganz schau derliche Phänomene recht banal zu erklären, sondern auch die von Fans hochgezimmerten geheimnisvollen Begleiterscheinungen plausibel und schlicht erklärbar.

Dann kam John Macnish mit Ken Brown zusammen, der inzwischen auch skeptischer geworden war und zur Erkenntnis gelangte, daß man Geheimnisse nicht weiter mystifizieren sollte, sondern aufklären (in ein paar Stunden vollzog sich bei beiden der Wandel vom "Gläubigen" hin zum "fragenden Gläubigen", wie es Macnish nennt). Hier schlägt dann der Sherlock Holmes-Seite im Briten durch, auch wenn Kornkreise und Nessie noch so liebt. Brown wollte mehr über die Konstruktion der Piktogramme wissen und gewann Macnish für diese Idee. Beide erkannten, wie wichtig die Story von D&D war und ihre Kreise nun zum Angelpunkt der ganze Sache geworden waren: "Wir wollten die Wahrheit herausfinden und die Aktivitäten von D&D im Jahre 1992 überwachen und fotografisch dokumentieren." Dies behielten sie für sich, auch gerade deswegen, weil Doug und Dave erklärten, sie würden nun keine Kreise mehr entstehen lassen.

Eulen in der Nacht. Macnish nahm mit Ralph Yates von der Firma Envin Scientific Kontakt auf, um eine neuentwickelte leichgewichtige und dennoch hochwertige Video-Überwachungs-Ausrüstung für den Nachteinsatz zu erwerben. Parallel einher kaufte sich Macnish eine hochwertige Fotokamera-Ausrüstung mit der besten greifbaren Optik, den empfindlichsten Nachtfilmen - die Kamera besaß eine Elektronik, welche auf bestimmte Rythmen von Langzeitbelichtungen programmiert werden konnte. Dann landete Mitte April 1992 ein Umschlag in Macnish´s Briefkasten, hierin befand sich eine Wasserfarben-Skizze von einem Kreis-Design auf Millimetermeter-Papier, begleitet von einigen Notizen, wo und wann dieses Design verwirklicht werden sollte. Dies war eine weitere Chance Kreis-Macher festzunageln, scheinbar wollten sie

mit dieser Vorankündigung ihr Copyright bewahren. Sutton Scotney: Macnish bereitete sich also vor und legte sich zum angegebenen Zeitpunkt in die Büsche auf Lauer, der Mond stand nicht am Himmel und es regnete stetig. Nach einiger Zeit hörte er es dann im Unterholz krachen und jemand sagte in der Ferne: "Wir werden wieder einmal die ersten sein in diesem Jahr." Macnish war jedoch zu weit entfernt, um Details der späteren Arbeit in Augenschein nehmen zu können, auf jeden Fall war um 3 h morgens Ruhe eingekehrt und eine Formation lag im Korn. Dieser erste Kreis von 1992 rief gemischte Reaktionen hervor; Richard Andrews, der Rutengänger, nannte es einen Hoax. Michael Green und andere Mitglieder von CCCS (darunter ebenso Rutengänger) nannten ihn dagegen echt, weil Pflanzenstengel durch eine mysteriöse Kraft um 90° umgebogen worden waren. Colin Andrews war von der Formation beeindruckt und beschrieb ihre Details in seinem "Circles Phenomenon Research International Newsletter" und nannte sie den Beginn der neuen Saison, "auf der zahlreiche Schwindel folgten". Macnish stand nun wie der begossene Pudel da, er wußte um den Ursprung des Kreises genau Bescheid. Auf S.115 seines Buches dokumentiert er den ersten Korn-Kreis, welcher bei Nacht entstanden war, durch eine Reihe von Langzeitbelichtungen. Ohne Zweifel - D&D hatten wieder zugeschlagen!

Daraufhin gab es natürlich kein halten mehr, er konfrontierte die beiden rüstigen Männer mit seiner eigenen Beobachtung und sie stritten auch gar nichts ab, ja es entstand eine stille Koalition zwischen ihnen. So saßen sie dann zusammen und packten über einem Drink ihre Erfahrungen und Abenteuer in den Kornfeldern aus; Aspekte die von vielen mystifiziert worden waren und auch Macnish beeindruckten wurden von den beiden Komödianten schnell und leicht erklärt. Die Frage warum die Kreise nur in der Nacht entstehen war schnell und banal erklärt: Nur dann macht es Spaß, weil man dabei so gut wie nicht entdeckt werden kann. Sie schickten ihm jetzt offen ihre Design-Entwürfe für geplante Piktogramme zu und er konnte sie dabei mit versteckter Kamera beobachten! Obwohl er sich gut versteckte, entdeckten die beiden Rentner ihn oftmals genug. Der Sommer 1992 ermöglichte es Circlevision das Phänomen von beiden Seiten auszuleuchten. "Wir wußten wo und wann die Kreise gemacht wurden, so konnten wir sehen, wie effektiv Busty Taylor´s Luftaufklärungs-Mission war. Es dauerte teilweise Wochen, bis er auf neue Kreise stieß. Wir wußten aber auch von Formationen, die scheinbar niemand entdeckte. Und alle Kreis-Untersuchungs-Organisationen akzeptierten die meisten von D&D gemachten Kreise als Teil des *echten Phänomens*", erkannte Macnish. Um es in Zahlen zu fassen: Von über zwanzig Kreisen, die D&D in diesem Sommer anfertigten, wurden nur zwei von Experten als Schwindel verdächtigt!

D&D waren zugestandenermaßen nicht die einzigen Kreis-Künstler. Eine andere eifrige Gruppe bestand aus *Spiderman, the Snake & Catwoman*. Interessant ist vielleicht anzufügen, daß jene Kornkreis-Grafitti-Künstler bereits in den späten 80ern stille Begleiter der ganzen Experten-Show waren und beim 1990er Projekt Schwarzvogel sogar mitwirkten - ihre echten Namen: Rob Irving, Jim Schnabel (er hatte sich in Meaden´s Beobachtungs-Karavan zur Verfügung gestellt) und Pam Price. Die Kornkreis-Machen waren also teilweise mitten unter den Forschern versteckt und lachten sich heimlich ´nen (Stroh-)Halm! Um es vorweg zu nehmen: Irving-Price-Schnabel wußten von weiteren Gruppen Verdächtiger und meinten damit nicht das Duo D&D oder die Wessex Skeptics. Unsere neue Gruppe, wollen wir sie IPS nennen, enttarnte sich ebenso 1992 für Macnish. Auch sie stellten sich zunächst unerkannt seiner 'versteckten Kamera', zum ersten Mal in der Nacht des 16.Juni 1992 am Waden Hill. Gegen 1 h tauchten sie als entfernt auszumachende Gestalten aus dem Dunst auf, um kreisförmig im Weizenfeld zu wirken - es war wie ein stummes Ballet im Feld. Die Nachricht über dieses neue Piktogramm war bald in aller Munde und es war sicherlich faszinierend die Kommentare der Experten zu diesem besonderen Ereignis zu hören - wieder einmal sprachen sie alle von der "unbekannten Intelligenz", die diese echte Formation erzeugt hatte. Und noch mehr: Es meldete sich alsbald ein Ehepaar aus einem nahe dem Feld abgestellten Caravan, welches in der Nacht der Piktogramm-Entstehung das Geräusch "wie von tausenden von Jetflugzeugen über uns" gehört haben will, Macnish hörte davon

gar nichts. Andere Leute wieder interpretierten dieses Geräusch als Beweis dafür, daß irgendeine Art Luftphänomen die Ursache für das Piktogramm sei. Macnish: "Solche Geschichten wiesen mich darauf hin, daß das Auftauchen der Kreise als eine Art Katalysator wirkt, um alle denk- und undenkbaren Verbindungen zwischen völlig damit unverbundenen Ereignissen zu ziehen, um sie schließlich zu UFOs oder zu übernatürlichen Eingriffen mutieren zu lassen." Aber seine Video- und Fotoaufnahmen beweisen, daß es sich hierbei um unsubstantielle Anekdoten handelt, die man willendlich mit den Kornkreisen verknüpft. Dies war die Stunde von IPS, wo auch sie merkten, daß die Zeit gekommen war, sich ihre Arbeit im Feld bestätigen zu lassen.

In den ersten zwei Monaten der Kreis-Saison 1992 waren IPS sehr fleißig gewesen, etwa 60 % aller Kreise in jener Zeit entstammt ihrer *land art*. Von weiteren 20 % glaubten sie zu wissen, wer dafür verantwortlich war, die restlichen 20 % gingen auf Einzelgänger zurück, die Macnish leider bei seinen Aufklärungs-Unternehmungen nicht identifizieren konnte, auch wenn er sie mitten bei der Arbeit überraschte. CCCS selbst gestand nur 10 % als Schwindel zu. Es zeichnete sich bald ab, daß die Geschäft des Cirklemaking in Wiltshire seit 1987 von einer organisierten und unbekannten Gruppe vorangetrieben wurde. Vielleicht waren es die sich 1992 ebenso bekennenden Leute vom *The United Bureau of Investigation*. Auch sie waren Macnish bereits als Beobachter des Geschehens aufgefallen. Auch wenn sie einen anderen Zweck verfolgten (sie wollten nicht die Experten hereinlegen, sondern produzierten Kreise um mit der Intelligenz in Kontakt zu treten, welche die für sie realen Kreise erzeugte), waren sie doch aktive Strohhalm-Bieger, die später das Problem hatten, sich noch daran erinnern zu können, welche Piktogramme sie exakt und wo aufkommen ließen. Nun stand es für Macnish fest, die menschliche Erklärung war die einzige logische Lösung des Kornkreis-Komplexes. Dennoch, die Kreise zogen eben solche. In der Nacht des 22.Juni waren D&D wieder unterwegs um ihr berühmtes "The Pennyfarthing-o-gram" hinzuzaubern, welches später von deutschen Wissenschaftlern als echt erklärt wurde und bei dem sie via einer elektromagnetischen Überprüfung absonderliche Anomalien feststellten. Colin Andrews ging sogar so weit zu deklarieren, daß die "durchgeführten Tests wissenschaftlich-interessante Anomalien nachwiesen, die man einfach nicht nachmachen kann, um uns zu täuschen". (Nebenbei: Selbst Paul Devereux erklärte in seinem *The Ley Hunter*, Ausgabe Nr.116, seine Skepsis bei der Anwendung von Rutengehen, da diese eher eine menschliche Kunst sei, als eine wissenschaftliche Methode. Das Wirken der Rute hängt vom betroffenden Geher mehr ab, als von irgendwelchen äußeren Effekten: "Wie ich bei den Kreisen selbst gesehen habe, ist die Idee von aktuellen Energie-Imprints bei den Piktogrammen purer Unfug.")

Bis Mitte Juli 1992 war Circlevision zum Anlaufpunkt für Kreis- Forscher wie auch Kreis-Macher geworden. Tag für Tag lief es so ab: Macnish erhielt den Hinweis, wo und wann welche Art von Piktogramm entstehen werde und ein paar Tage darauf meldeten sich dann die Gläubigen enthusiastisch und erklärten: "Wieder ein Kreis, der nicht von Menschen gemacht worden sein kann." Es zeichnete sich deutlich ab, daß all jene Leute, die dies schon seit Jahren erklärten, nicht im entferntesten die Vorstellungskraft haben (oder haben wollten), was der Mensch alles im Schutze der Dunkelheit tun kann. "➞ Macnish war jedoch erstaunt, daß die selben Leute nicht im geringsten die Absicht zeigten, einmal eine Untersuchung der geschwindelten Kreise und zu ihren Hintermännern durchzuführen oder sich einmal mit D&D ausführlich zu unterhalten. Die Parallele zur UFO-Phänomen-Untersuchung springt einem direkt ins Auge, auch hier haben wir es mit vielen Sprüchklopfern zu tun, die zwar überall absonderliche Phänomene feststellen wollen, aber sich nie mit dem IFO-Bereich auseinandergesetzt haben - sie interessieren sich ja nur für die "echten" Himmels-Kreise. Diese entscheidende Form von Ignoranz ist also überall im parawissenschaftlichen Komplex identisch und behindert gleichzeitig überall die Evolution hin zur Aufklärung des Geschehens.

Dr.Rupert Sheldrake entwickelte in diesen Tagen auch die Idee von einem Kornkreis-Wettbewerb, eine Idee, die so simpel wieder war, das niemand zuvor darauf gekommen war. Das

Hauptproblem war, sich zu versichern, daß hier echte Zirkelmacher teilnehmen würden und keine geldhungrigen Trittbrettfahrer. Sheldrake wollte D&D gewinnen, doch die wiesen ihn ab, um 1992 ungestört wirken zu können, der öffentliche Rummel reichte ihnen. Gegenüber Macnish erklärten D&D: "Wir machen da nicht mit, weil er uns ihren Spielregeln unterwerfen sollen, aber wir machen nur unser eigenes Spiel." Macnish wurde dagegen vom Wettbewerbs-Veranstalter eingeladen, die Show zu dokumentieren und auch die Luftaufnahmen der Ergebnisse anzufertigen, er fühlte sich dabei wie ein "Doppelagent". In West Wycombe stellte ein Farmer seinen Besitz zur Verfügung, um den Wettbewerb zu ermöglichen. Zwölf Teams traten nächtlings gegeneinander an, Macnish selbst befand sich auf einem nahen Hügel in erster Reihe: "Mit dem unbewaffneten Auge konnte ich nichts von den Aktivitäten selbst im Mondlicht erkennen. Durch die Nachtsichtanlage war dies schon etwas anderes, die von den Teilnehmern verwendeten Taschenlampen versetzten die ganze Szene wie unter Flutlichteinfluß." Schließlich lagen elf fast identische Piktogramme vor, die dem *real thing* unglaublich ähnelten. Nur eine Formation wich von der Vorgabe ab und sah wie ein großes Auge aus, geleitet von einer Gruppe um Matthew Ridley, der bisher Zeitungsartikel geschrieben hatte, in welchen er die Kreise als Schwindel zurückwies. D&D hatten dennoch ihre Grüße eingebracht. Nahe dem unweit befindlichen Dorf Aston Rowant hatten sie in der gleichen Nacht ein großes Piktogramm ins Feld gesetzt, um den Wettbewerb zu verspotten. CCCS-Experten nannten dies einmal mehr "authentisch". Egal, Sheldrake gestand ein, daß die meisten Korn-Zeichen von hoher Qualität waren und überzeugend wirkten, dennoch konnte er dies nicht als Beweis anerkennen, wonach alle Kreise von menschlicher Herkunft waren. Wie auch immer, das Gewinnerteam wurde von Adrian Dexter angeführt, der erklärte, daß dieses Piktogramm sein allererster Versuch gewesen sei. Jim Schnabel nahm Platz Zwei ein; Platz Drei ging an das Cambridge-Team von Sam Livingstone, der später zugestand, eine ganze Reihe von Piktogrammen erzeugt zu haben. Macnish: "Die meisten der West Wycombe-Piktogramme waren genauso gut, wie jene angeblich echten der vergangenen Jahre." Dr.Robin Allen von den Wessex Skeptics erklärte dagegen, daß die wahren Gläubigen niemals zu überzeugen seien, daß diese komplexen Muster aus menschlicher Hand entstanden, da diese inzwischen zum Gegenstand einer Religion geworden sind und der blinde Glaube den harten Beweis ersetzt.



D&D hatten bewiesen, daß sie Kreise machen konnten, welche die Experten zum Narren hielten. Jetzt war es Zeit, noch einen drauf zu setzen. D&D sollten nun von Anfang bis Ende die Chance erhalten, aufzuzeigen, wie sie Kreise und umfangreiche Piktogramme bei Nacht ins Feld setzten und so beschloß Macnis seinen eigenen Kreis-Wettbewerb durchzuführen. Hier hätten D&D dann Gelegenheit sich beweisen zu können, wie gut sie unter nächtlichen Bedingungen arbeiteten. East Meon, nahe der Marinebasis für die H.M.S.Mercury. Es war eine mondlose Nacht und D&D setzten in 12 Minuten einen 22 Meter großen Kreis perfekt ins vom Besitzer angemietete Feld, schneller als man sich vorstellen kann - dabei sprangen sie herum wie neunjährige Buben. Doch dies war nur der Anfang, für ein komplettes Piktogramm brauchten sie etwa eine

Stunde. Danach zogen sie sich zurück, tranken eine Tasse Kaffe und ein paar Käserollen rundeten das Mahl ab. Macnish und Ken Brown sahen zuvor dem Treiben erstaunt zu, D&D hatten eine beeindruckende Spur ins Weizenfeld gesetzt. Nun waren sie restlos überzeugt worden und D&D hatten dabei ihren Spaß gehabt. Die entscheidene Nummer war jedoch, zu sehen, wie die Experten-Welt auf dieses Meisterstück reagieren würde. ➡ Innerhalb von vierundzwanzig Stunden war das Piktogramm gefunden, gemeldet und vereinnahmt worden. Busty Taylor kreiste über dem Feld und die Experten von der "Operation Argus" sperrten das Gebiet ab, um in Ruhe Pflanzen- und Bodenproben zu entnehmen, die sie dann express in die USA fliegen ließen, später erklärte Michael Chorost: "Es gab keinen Beweis für einen Schwindel." Alle waren sehr beeindruckt und verglichen diese Formation sofort mit dem Piktogramm von 1990, welches man auf der Hazeley Farm nahe Winchester entdeckt hatte (auch ein D&D-Produkt!) und zu dem Lucy Pringle vom CCCS mit ihrem Freund Peter Ballie eine detailierte Karte von "Energiekreuzpunkten" via Rutengehen anfertigten. Wieder waren es Lucy und Peter, die jetzt in East Meon erschienen und sich ans Werk machen, um die "kosmischen Energien" via Wünschelrute festzustellen und eine Energie-Karte anfertigten. Colin Andrews nannte das East Meon-Piktogramm "100 % echt". Richard Andrews bestätigte als Rutengeher dies ebenso und erklärte, daß das Zeichen "kräftige Energien" abstrahle und lachend fügte er siegessicher an: "Wenn das ein Schwindel ist, dann wären doch alle ein Schwindel." Nur Jim Schnabel erkannte das Piktogramm als die Schöpfung von D&D, er schwieg aber und wollte das Experiment von John Macnish nicht gefährten. Erst 1993 berichtete er in seinem Hamish Hamilton-Buch *Round in circles* davon und machte die ganze Affäre ruchbar. Die Kreis-Gläubigen standen erschüttert da und machten aus Schnabel und Macnish persönliche Feinde und die größten Paranoiker warfen ihnen dann vor, an der größten Verschwörung rund um das Thema teilzunehmen.

Noch aber konnten die Entlarver und die Korn-Künstler ungestört weitermachen. So auch am 4.August 1992, als ein neues Projekt auf der von Ross Webb geführten South Field Farm nahe Whitchurch Hampshire durchgeführt wurde. Hier ging es um Detailarbeiten, insbesondere um die Verwirbelungen und unterliegende Stränge im Muster. Innerhalb von acht Minuten war ein 12 Meter-Kreis entstanden, dann wurde die Formation ausgebaut. Um keine Nachmacher für diesem Sommer anzuregen, wollen wir hier den Trick nicht verraten (im Buch von Macnish ist er jedoch beschrieben und fotografisch dokumentiert). D&D hatten keine Probleme dieses "Echtheitsfaktum" fix aus der Hand zu werfen. Die ersten derartigen Feinarbeiten hatten sie 1985 beim Goodworth Clatford-Muster geleistet, welches auch in "Circular Evidence" gewürdigt wurde und Busty Taylor dazu verführte, sich überhaupt für die Kornkreis-"Forschung" einzusetzen! In South Wonston hatten D&D im Raps gewerkelt und hatten hier ebenso diese Details eingebracht, die damals Colin Andrews sofort als echt erkannte und darüber in seinem SEAT-Vortrag (Society for Enlightenment and Transformation) an den Vereinten Nationen noch schwärmte, als dort am 22.Oktober 1993 das 'Zweite Symposium über außerirdische Intelligenz und der menschlichen Zukunft' abgehalten wurde. Nebenbei: D&D hatten nie die Absicht, des Geldes wegen dies alles in Gang zu setzten, es war nur die Schadenfreude daran, die Menschen und selbstberufenen Experten hereinzulegen. ➡ "Wir können davon ausgehen, daß eine ganze Reihe von Schwindeln auf den verschiedensten Gebieten [inklusive UFOs!] nicht aus finanziellen Gründen, sondern aus verschiedenen anderen Motiven zustandekamen und zustandekommen. Für die Fälscher ist es oftmals alleine nur der *Thrill*, die spannende Neugier und Sensation, irgendwelche Experten aufs Kreuz zu legen", erklärte der Historien-Dokumenten-Händler Kenneth Rendell in der *Herald Tribune* vom 9.September 1993, nachdem er ein angebliches Tagebuch von Jack the Ripper als Fälschung entlarvt hatte. *Dies erinnert uns an den zugestandenen Scherz der beiden Jaroslaw-Brüder am Mt.Clemens, Michigan/USA, als sie am 9.Januar 1967 die US-Luftwaffe und ihren UFO-Berater Hynek mit einer Fotofälschung mittels FU-Modell jahrelang leimten* (siehe CR.171, S.31 ff). D&D hatten diesen Thrill viele Male erlebt, aber dennoch war es ihre größte Enttäuschung, als sie sich meldeten und alles zugaben, was sie schändliches getan hatten, aber das

Phänomen inzwischen soweit als echtes Geheimnis akzeptiert worden war, daß die ganze Bande von Kreis-Fanatikern sie zu Lügnern abstempelte. D&D frustriert: "Was uns aufregt ist, daß diese Leute dann einige Kohle mit ihren verrückten Geschichten machten und dabei eine Menge Menschen narrten." Verrückte Welt, aber das kennen wir ja auch von der UFOlogie her.

Dann wollte das Korn-Künstler-Team in Whitchurch ein augenöffnendes Piktogramm setzen, es war perfekt gemacht, aber jetzt wurden sie frech und fuhren am Rande des kleinsten Kreises ein paar Mal mit ihrem PKW darüber und hinterließen damit verdächtige Spuren. Doch das CCCS und andere Spekulanten übersahen diese einfach oder sahen sie als unverdächtig an. Einfach deswegen, weil auch diese Formation scharfe, wie vom Messer in Butter geschnittene Ränder, wunderbare Wirbel und radiale Bodenverläufe hatte. Diese drei Merkmale gingen schließlich als Definitions-Charakteristiken für absolut echte Formationen in die Kornkreis-Geschichte ein.

❒ Viele der Augenzeugen von Kreis-Ausformungen erwiesen sich als weitaus weniger glaubwürdig, als sie zunächst erschienen, stellte Macnish bei seinen Recherchen fest. Und auch mit den UFOs ist es nicht ganz so toll, wie man es uns glauben machte. Neben dem bereits erwähnten Amateurvideo der Durcheimer Brüder gab es noch eine Aufnahme, die Jürgen Krönig von einem anderen Deutschen erhielt. Dieses Mal sind kleine weiße Bälle in der Nähe der Fischformation in Lockeridge herumschweben zu sehen. Sie sind nicht ganz so mysteriös, wie man zunächst meint, da sie bei näherer Betrachtung als nahe bei der Kamera zu erkennen sind und schnell als Distelsamen-Kapseln im Wind identifiziert wurden, nachdem ein gleichartiges Video von einem australischen Ehepaar einging, die bewußt dieses Spiel im Wind gefilmt hatten und als Vergleich anboten. Im Sommer 1992 wurde die Hysterie der Kreise mit einer Hysterie um UFOs bei den Kreisen verseucht. Woher kamen diese UFOs? Macnish hatte von Schnabel, Irving und Price keine klare Auskunft erhalten, aber er behielt sie dennoch im Auge und verfolgte sie unbemerkt nächtings auf ihren Streifzügen aus der Ferne. So auch an einem August-Abend 1992, als das Trio aus dem beliebten Castle and Ball-Pub in Marlborough kamen und sich zu ihrem nächsten Abenteuer bereitmachten. Sie verluden verschiedene verdächtige Gegenstände in einen bereitstehenden Wagen, die sicherlich nichts mit ihren Kornkreisspäßen zu tun hatten: elektrische Kabel und eine Gasflasche. Dann fuhren sie mit Macnish unbemerkt im Schlepptau ans berühmte East-Field von Alton Barnes. Auf dem Hügelkamm selbst ging es bereits wie im Film "Close Encounters..." zu: Eine Unmenge PKWs und Menschen standen überall herum, Leute aller Altersstufen und aus allen Herren Länder schauten in den Nachthimmel empor. Hier herrschte eine ansteckende, magische Atmosphäre voller Erwartungen vor. Gerüchte gingen schon lange herum, das man von hier ungewöhnliche Dinge am Himmel sehen konnte. Bald darauf erschien in der Ferne ein hell-weißes Objekt, welches bewegungslos und ruhig am Himmel hing. Während die Menge es beobachtete, begann es zu flackern und verschwand. Die Rufe aus der Menge waren klar: Jetzt sind sie da, dies ist der Beweis für den Kontakt mit Außerirdischen. Dumm ist nur, daß das UFO nachweislich von den Drei mittels eines heliumgefüllten, halbtransparenten und mit einer inseits befindlichen elektrischen Lampe versehenen Wetterballon erzeugt wurde, wie sie es bereits mehrfach zuvor getan hatten.

Die ganzen Verrückheiten um geschwindelte UFO-Sichtungen begannen 1992 sich zu verdichten, als die CSETI-Gruppe von Colin Andrews unterstützt wurde, um zu versuchen mit der unbekannten Intelligenz zu kommunizieren. Es waren nicht nur IPS, welche dazu beitrugen rund um Alton Barnes und anderen Örtlichkeiten den Schutz der Dunkelheit auszunutzen, um dann Helium-gefüllte Ballone mit eingebrachten bzw angehängten Leuchtsätzen und chemischen Leuchtstoffen zu starten, die schnell für UFO-Alarm sorgten.

Hinter den Kulissen. Jim Schnabel wurde 1991 in die ganze Affäre verwickelt, als er sich zunächst für Meaden´s Vortex-Theorie zu begeistern begann, die ihm die logischste Erklärung schien. Die eher ausgestalteten Piktogramme nahm er als Schwindel hin, die einige Zeit und Energie aufwendeten, um die Welt zu irritieren. Einige Male wäre er fast auf solche menschlichen Kreismacher gestoßen, bis er merkte, wie wichtig es ist, sich an die Dunkelheit zu gewöhnen, sonst würde man ein paar Meter an ihnen vorbeilaufen und sie nicht bemerken. Dann kam eine Phase der Selbstversuche und Schnabel begann einige Kreise selbst anzufertigen, mit zunehmender Übung gewann natürlich auch ihre Perfektion an Klasse. Er stellte fest, wie leicht es eigentlich war und gewann auch Spaß daran. Im Jahr darauf erzeugte er sich über 20 verschiedene Formationen, von denen er einige in einer Nacht erschuf.

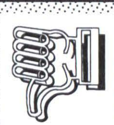
➡ Macnish dagegen war von Gläubigen zum Skeptiker geworden und stellte bald fest, wie vernagelt die Gläubigen sind, nicht nur in der Art, wie sie sich selbst gerne fehlleiten ließen, sondern auch wie sie damit Einfluß auf eine irregeführte Öffentlichkeit gewannen. "Ihre sogenannten wissenschaftlichen Projekte (wie z.B.Pflanzenproben aus echt bezeichneten Kreisen angeblich unbekannter Herkunft zu nehmen) verdeckten nur die eigentliche Absicht, jemanden auf die Idee kommen zu lassen und es vielleicht noch beweisen zu wollen, die als echt betitelte Zeichen als von künstlicher Natur zu diagnostizieren", erkennt es Macnish. Alle Skeptiker erkannten bald, daß es da eben Menschen gibt, die ein Geheimnis der Kornkreise sich *herbei-wünschen* oder gar für sich *brauchen*, um einen Glaubensansatz daraus zu entwickeln - und wie überall, wenn es um Glaubenssysteme geht, ist es Zeitverschwendung sich mit diesen darin auseinanderzusetzen, sie überzeugen zu wollen, daß es für die Geheimnisse dennoch rationale Erklärungen gibt. Welch Wunder also, daß die vielen Kornkreis-Fanatiker zwar sehr gut über ihre Vorstellungen erzählen können (um Überzeugungsarbeit zu leisten), aber gleichsam Probleme damit haben, sachinformierten und fachkundigen Kritikern zuzuhören. Ein Beispiel soll es nachweisen. Ken Brown und Doug Bower veranstalteten selbst zwei Aufklärungsvorträge, einer in Marlborough und einer in London. Beide Veranstaltungen waren übervoll besetzt, zumeist hatten sie Gläubige im Publikum, welche bald riefen, daß die Vortragenden Lügner seien und die vorherrschende Atmosphäre wurde aus dem Publikum heraus rasant aggressiv und ungemütlich. Der Wille zum Glauben (-wollen) sorgte für Arroganz und Ignoranz, bei einigen gingen ganz schön die Gäule durch. Obwohl Doug Bower als erfahrendster Kreismacher sorgsam aufzeigte, wie er die Piktogramme mit seinem Freund Dave ins Feld setzte, gingen die Gläubigen im Zuhörerraum ohne Einsicht wieder nach Hause. Die meisten Gläubigen haben trotz Demonstration, Zugeständnis und Werkschau des erfahrendsten Kornkreis-Künstlers ihm nur Verachtung und Ignoranz entgegenzubringen. Ganz verrückt: Die Gläubigen werden dann erstmals zu Skeptikern, sobald man sie mit den Realitäten konfrontiert - kein Wunder, leben sie doch in einer anderen Realität.

Die Kornkreis-Spezialisten der Wessex Skeptics um Robin Allen griffen diese Erfahungen auf und machten sich dann 1993 daran, wie noch niemals zuvor, spektakuläre Piktogramme in die Felder zu setzen, das alleine schon durch die Vielzahl und Vielfalt jeder einigermaßen vernünftig denkende Mensch wachgerüttelt werden sollte. Und was ist mit der Verschwörung? Ja, es gab eine Verschwörung. Diese kam direkt von den Organisationen, die angeblich die Untersuchung der Kornkreise einforderten. Colin Andrews wußte schon vor dem öffentlichen Auftritt von D&D über geschwindelte Kreise Bescheid. Schon im Sommer 1991 hatte Busty Taylor den Brief einer Gruppe jugendlicher Kreismacher erhalten, worin sie über ihre Einsätze im Gebiet um Kettering aus den letzten Jahren bis jetzt berichteten, sie waren auch verantwortlich für den beeindruckenden Sechserring von Woodford, Northamptonshire. Ein engagierter Kornkreis-Interessent namens Mike Inns hatte die Gruppe unabhängig davon ohne Probleme aufgespürt und über ihr Wirken das CCCS informiert. Ja, diese Korngang kündigte sogar an, 50 % aller von ihr produzierten Kreise später zuzugestehen, damit die Forscher gleich informiert waren, über die anderen 50 % würden die Forscher aber erst informiert werden, wenn die Expertisen bekannt sind! Doch das CCCS und Taylor ließen davon nie etwas verlauten. Ihr Motiv hinter diesem Cover-Up kann nur der Wunsch gestanden zu haben, ja nicht allzuviel Beachtung auf das entschei-

dene Schwindel-Element kommen zu lassen. Die gewaltig-auslaufende Crawford St Andrew-Formation ging auf diese Gruppe zurück, welche sich das Bill Bailey-Team nannte. Hier hatte es jedoch den Fehler gemacht und George Wingfield knapp vor der Konstruktion schon darauf aufmerksam gemacht, sodaß dieser gleich am frühen Morgen das Piktogramm als allererster überfliegen und fotografieren konnte. Ohne auf sein Wissen näher einzugehen, trat er dann stolz vor die Mikrofone und Kameras der Presse, um sein Expertenwissen dadurch aufzupolieren, dieses Piktogramm gleich als Fälschung erkannt zu haben. Eine zweite sich gegenüber dem CCCS-bekennende Kornkreis-Künstler-Truppe kam regelmäßig in einem Pub von Burford in Oxfordshire zusammen, um dort ganz offen Pläne für neue Piktogramm-Designs zu schmieden und dies danach auf irgendeinem Feld umzusetzen. Auch hiervon erfuhr die Öffentlichkeit nichts, das CCCS hielt alle Hände darauf.

Eines der beeindruckendsten Symbole im Feld war das dramatische Mandelbrot-Piktogramm nahe Cambridge. Mike Inns hatte mit zunehmend wachsener Skepsis hier eine Recherche durchgeführt und die Erlaubnis des Landbesitzer eingeholt, die Übrigbleibsel des Piktogramms nach der Ernte zu inspizieren. Er sollte eine interessante Entdeckung machen: Im Zentrum der einzelnen kleinen Kreis-Elemente fand er überall kleine Löcher im Boden. Dies meldete er dem CCCS weiter, aber dort winkte man ab und schob diesen Fund von sich. Natürlich erfuhr so bisher niemand etwas im CCCS-Journal "The Circular" davon. Im übrigen bekannte sich Robin Allen inzwischen öffentlich dazu, hier seine erfahrenen Hände im Spiel gehabt zu haben, um das Mandelbrot-Piktogramm ins Feld zu stampfen. Ken Brown wurde dies alles zuviel und er schrieb am 20.August 1993 an Pat Delgado, um ihm vorzuwerfen, daß er und seine Kollegen (Colin Andrews, Meaden, Richard Andrews, Taylor und Wingfield) als die prominentesten Forscher auf dem Sektor gleichzeitig eine Zensur ausüben, damit die Öffentlichkeit ja nicht über die wahren Hintergründe informiert wird und weiterhin dem privaten Glaubenssystem (geschützt unter dem Schutzmantel einer 'wissenschaftlichen' Untersuchung) der genannten Forscher nachhängen und sich damit identifizieren kann. Kein Wunder also, wenn es viele Mythen und Legenden um das Kreis-Phänomen gibt. Das Thema wurde für manchem zu einer Art Religion in den letzten Jahren. Als die Kreis-Hysterie im Sommer 1990 ihren Gipfelpunkt erreicht hatte, wurden die Bodenmarkierungen von vielen vielen Menschen als harter Beweis für das Hiersein einer höheren Intelligenz gewertet, die über diese Symbole zu ihnen spricht. Es war wie die Sicht durch ein imaginäres Fenster in ein anderes Universum. Doch kaum jemand realisierte, daß das vermeintliche Fenster in Wirklichkeit nur ein Spiegel war, und die wahre Botschaft der Kreise an die Menschheit von den Menschen selbst kam und lautete:

"Next time don't be so bloody stupid!"



Der Zusammenbruch eines UFO-Beweis-Fotos!

Sie haben vielleicht das Buchwerk *Der Stand der UFO-Forschung* **aus dem Frankfurter Verlag Zweitausendeins gelesen, herausgegeben von MUFON-CES-Leiter Illobrand von Ludwiger? Im Fototeil dieses "wissenschaftlichen" Werkes finden Sie als Abbildung 25 eine Farbaufnahme aus dem dänischen Viborg. Hier sehen Sie, so von Ludwiger mit all seinen akademischen UFOlogie-Vorstellungen, ein "unidentifizierbares Objekt, offensichtlich war die Oberflä-**



che kühler als -180 Grad C, so daß sich die Luft der Umgebung verflüssigte und zu Boden floß, was der Erscheinung das Aussehen einer Qualle verlieh." Wir, die "Laienforscher" (so von Ludwiger im selben Werk auf S.253), sind doch eher erstaunt ob dieses pseudowissenschaftlichen Unfugs gewesen, sieht man hier doch weiter nichts als eine Dampfwolke und kein unidentifizierbares Objekt, in dessem Umfeld sich die "Luft verflüssigte". Inzwischen ist der Fall auch von der dänischen UFO-Organisation SUFOI überprüft und in deren Journal UFO-NYT Nr.2/1995 mit genau der offensichtlichen Erklärung zu den Akten abgelegt worden. Kollege Ole Henningsen berichtete über das "Dampf-Raumschiff von Viborg" und wir nehmen uns seinen Erkenntnissen nachfolgend an.

Während der vergangenen zwanzig Jahre ging das Foto von Viborg, aufgenommen am 17.November 1974 (nicht wie vL meldet vom "17.1.1974"!), als Bild von einem "Raumschiff" rund um die Welt. Doch die Wahrheit ist wieder einmal ganz anders. Der Fotograf, ein bekannter Geschäftsmann an Ort, befand sich an jenem Sonntagmorgen auf einem einsamen Spaziergang am Ostufer des Norre-See bei Viborg, als er gegen 9 h eine Erscheinung über dem westlichen Teil des Sees ausmachte und sofort fotografierte. Er schaute sich nach weiteren Zeugen um, aber er war völlig alleine unterwegs. Als er dann wieder zum Himmel aufschaute, war das Objekt vergangen. Später meldete er das Geschehen der Polizei, die einen Bericht aufnahm und das Foto begutachtete, weshalb SUFOI einige Zeit später hierüber informiert wurde. 1980 schickte die Gruppe das Originalnegativ und Abzüge in die USA, um das Material von der *Ground Saucer Watch* analysieren zu lassen. Das GSW-Ergebnis war:

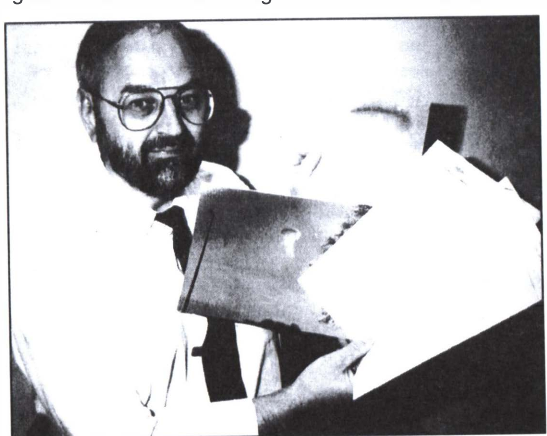
> "❶ Das dampfartige Phänomen ist sehr diffus und es mangelt ihm irgendeiner strukturierten Gestalt. ❷ Das unidentifizierte Phänomen ist in einer weiten Entfernung zum Fotografen. ❸ Es gibt keinen Hinweis von einem Schwindel oder Tricks mit dem Negativ. ❹ Digital-Tests der Grautöne der einzelnen Bildelemente zeigten keinerlei Aufhängevorrichtungen."

Det er ofte hævdet, at der ikke var skorstene i området, som kunne forårsage det fotograferede fænomen. På dette foto (som desværre er meget mørkt) ses imidlertid varmecentralens skorsten nederst til højre. (Foto: Ole Henningsen)



Ole Henningsen griff in sein Archiv und holte ein Übersichtsfoto seiner An-Ort-Ermittlung hervor, wo wir ganz rechts den Schornstein des Wärmekraftwerks von Viborg sehen können.

Am 2.Mai 1975 hatte das *Danish Flight Technical Command/FTK* den Fall vorgelegt bekommen und in einer Routine-Untersuchung über das Polizei-Hauptquartier von Kopenhagen aus aufgegriffen - die Fotoabteilung beurteilte die Aufnahme als solche als echt. Es war festgestellt worden, daß das Sichtungsgebiet zum Zeitpunkt der Aufnahme von keinerlei Flugzeug durchflogen worden war, weshalb es keine Zeugen aus der Luft hierfür gab. Aber man fand bei Nachfragen in dem Gebiet verschiedene Polizisten, die ähnliche Erscheinungen hier schon gesehen hatten und erklären konnten, wie diese zustande kamen! Es handelte sich um ausgestoßene Dampfwolken des neueingerichteten (1973 in Betrieb genommenen) Wärmekraftwerkes von Viborg in der Odshoj Straße. Nachfragen am Ort der Verursachung blieben ohne weitere Zweifel in der Antwort: Solche Dampf-Ausstöße sind nicht ungewöhnlich, wenn die Kessel des Kraftwerks ausgeblasen werden und kommen immer wieder vor. Die Aufnahme entstand genau in gerader Linie zu jenem Kraftwerk und ist in ihrer Gestalt ein Zufallsprodukt, selbst die Windrichtung konnte noch ermittelt werden, wodurch absolut klar wird, daß der Dampfausstoß des Wärmekraftwerks genau auf den Standort des Fotografen zutrieb.



Ole Henningsen med Viborg-fotoet og politirapporten samt korrespondance med Flyvertaktisk Kommando. (Foto: Ole Henningsen)

Wie wurde dieses "Naturphänomen" zum Raumschiff?

Im September 1978 gab der Fotograf das Negativ an Ex-Major H.C.Peterson von der Kontakt-

lergruppe IGAP weiter, weshalb ein Artikel im Clubmagazin *UFO Contact* Nr.1/1979 erschien. Hier bezieht man sich auf eine "Untersuchung und Analyse", die der Ex-Major Colman VonKeviczky in New York durchgeführt hatte. Hier wurde "analysiert", daß dies ein "klassischer Fall von einem Objekt nicht von dieser Erde in geringer Höhe" ist. Das "Raumschiff" floß ohne sichtbaren Antrieb durch die Luft, weshalb es keinerlei normales Flug-Objekt irdischer Technologie sei und keiner dokumentierten Technologie zuzuordnen sei. Ein leichter Schatten am Rand des Gebildes bewies "ein sehr solides, metallisches Objekt" auf dem Foto.

Fall abgeschloßen, MUFON-CES wieder einmal des unnötigen Dampf-machens in Sachen "unidentifizierbarer UFOs" überführt, akademische Leichtgläubigkeit nachgewiesen, Reputation ob dieses offensichtlichen Versagens zusammengebrochen. Unser Dank an Ole Henningsen von SUFOI.

Buchbesprechung im CR: Auf 366 Text- und 20 Bildseiten haben die Autoren laut vorderem Klappentext "zahlreiche Beweise und Fakten" geliefert, die eine "weltumspannende Vertuschung des UFO-Phänomens" belegen sollen. Auf den ersten Blick scheint dies auch der Fall zu sein; eine siebzehnseitige Bibliographie der Quellenliteratur und 41 Seiten mit Kopien von Dokumenten aus amerikanischen Archiven erwecken jedenfalls diesen Eindruck. Beim tieferen Eindringen in das Buch kann man allerdings feststellen, daß Argumentationen und Fakten durchaus nicht immer hieb- und stichfest sind. Die Autoren führen hin und wieder - das sei zu ihrer Ehrenrettung gesagt - auch Gegenmeinungen der Skeptiker an. Der Grundtenor ist aber dann doch der, daß die Skeptiker als Mittäter bei der Vertuschungskampagne hingestellt werden. Als vorteilhaft erweist sich beim Lesen des recht umfangreichen Buches die Tatsache, daß eine klare Gliederung in sechs Hauptkapitel vorgenommen wurde und diese wiederum in viele kleinere Unterabschnitte unterteilt sind. Die Bildseiten - vorwiegend Farbaufnahmen - sind von guter Qualität, haben jedoch nur zum Teil eine dem Buchtitel Rechnung tragende Aussagekraft.

Helmut Lammer / Oliver Sidla
UFO-Geheimhaltung
F.A.Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München 49,80 DM

Kapitel I: "Abgestürzte und vom Militär geborgene UFOs - werden Gerüchte zur Wirklichkeit?" Bezeichnenderweise setzen die Verfasser hier gleich selbst das Fragezeichen. In den Unterabschnitten wiederholt sich dann noch mehrfach dieser Selbstzweifel in Form von Fragezeichen hinter den Überschriften zu den Bergungsplänen, den Majestic-12-Dokumenten und der umstrittenen Figur des Robert Lazar. Auch an anderen Stellen findet man, daß hier und da noch ein Hintertürchen offengehalten wird, falls der eine oder andere "Beweis" doch nicht mehr zu halten ist. So wird beispielsweise auf Seite 29 zum Roswell-Zwischenfall gesagt, daß nicht alles dazu "widerspruchsfrei unter einen Hut" zu bringen ist. In diesem Zusammenhang erscheint es müßig, darüber zu streiten, ob ein Wetterballon oder ein MOGUL- Ballon Ursache des primären Ereignisses war. Ballon ist Ballon, und militärische Geheimhaltung ist noch lange nicht mit UFO-Geheimhaltung gleichzusetzen.

Kapitel II: "Tierverstümmelungen". Hier wird eine Vielzahl von Meldungen über Tier-Verstümmelungen aufgeführt und durch Dokumente belegt. Mit der Problematik der UFO Geheimhaltung hat das alles jedoch recht wenig zu tun. Es geht wohl hier eher darum, mit diesem spektakulären Thema dem Interesse der breiten Masse von Lesern entgegenzukommen. Leider geben die Autoren keinerlei Hinweis auf die Möglichkeit einer natürlichen Erklärung der Sache, als Erklärung wird allein die UFO-Story anerkannt. Obwohl auf Seite 105 ein Farmer zitiert

wird, der ursprünglich "Blitzeinschläge oder ähnliche Phänomene" als Ursache vermutete, wird nicht darauf eingegangen, daß es viele nachweisbare Fälle gibt, wo Kugelblitzerscheinungen fälschlicherweise als UFO deklariert worden sind. In der Literatur gibt es in diesem Zusammenhang mehrfach Berichte, wo Kugelblitze durch starke Hitzewirkung Stoffe abgeschmolzen oder mit glatten Schnitten abgetrennt haben und wo größere Flüssigkeitsmengen verdampft worden sind. Durch die Medien ist weiten Kreisen der Bevölkerung eine andere Ursache für Tierverstümmelungen bekanntgemacht worden: Seitdem Mülldeponien in immer größerem Umfang ohne Verzug festgewalzt und mit Erde abgedeckt werden, haben sich die früher dort Nahrung findenden Krähenschwärme in ihrem Verhalten umgestellt und überfallen in zunehmendem Maße Tiere auf der Weide. Beobachtet wurden dabei das Aushacken von Augen und das Abfressen von weichen, vorspringenden Körperteilen. Diesbezüglich findet sich auf Seite 93 dazu ein interessantes indirektes Indiz. In der Dokumentenkopie zu Tier-Verstümmelungen findet man zur Frage nach Spuren als Antwort: Keine, abgesehen von Vogelspuren.

Kapitel III: "Entführungen". Auch hier findet sich so gut wie nichts, das mit der UFO-Geheimhaltung zu tun hat, es sei denn man bezichtigt Menschen, die zu dieser Thematik eine wohl durchaus berechtigte Skepsis an den Tag legen, als Gehilfen der UFO-Vertuschung. Die Autoren lassen zwar besonders in diesem Kapitel anklingen, daß hier schwer die Grenze zwischen Wahrheit und Phantsie zu finden ist. Gerade die Hypnosesitzungen bergen noch manche Unsicherheiten in sich. Die Entführungstheorie an sich wird jedoch nicht in Zweifel gezogen. Für die Esoteriker unter den UFO-Freaks mag das zwar Wasser auf ihre Mühle sein, für etwas nüchterner denkende UFO-Interessenten wird dieses Kapitel weniger Interesse wecken.

Kapitel IV: "Die Vertuschung des UFO-Phänomens". Hier wird der Faden wieder aufgenommen, der im ersten Kapitel gesponnen worden ist. Für den mit der Materie etwas vertrauten UFO Kenner entstehen allerdings bereits im ersten Unterabschnitt einige Verunsicherungen. Der Bericht über den allgemein sehr gut bekannten Vorfall der "Untertassenjagd" des Captain Mantell weicht stark von den bisherigen Darstellungen ab. Statt Madisonville erscheint eine 360 km westlich liegende Stadt Maysville. Zeit- und Entfernungsangaben weisen Diskrepanzen zu bisherigen Recherchen auf. Die Widerlegung der Venusverfolgung erfolgt unter anderem mit dem völlig unsinnigen Satz: "Der Planet Venus ... bewegt sich sicher nicht in 20 Minuten von Maysville nach Owensboro." Der bereits unmittelbar nach dem Ereignis in aller Welt verbreitete Funkspruch von Mantell wird als bis 1985 streng gehütetes Geheimnis dargestellt. Wenn auch nur eine Kleinigkeit, so verdient sie doch erwähnt zu werden: Die P 51 war kein Düsenflugzeug sondern eine Propellermaschine. Von Autoren, die über UFOs schreiben, sollte man auch gewisse Grundlagenkenntnisse der Luftfahrttechnik erwarten dürfen. Die Unterabschnitte 3 bis 13 bereiten auf Grund der Fülle der gebotenen Details und Dokumente gewisse Anstrengung beim Lesen, zumal auch hier wieder zeitweilig Aussage und Gegenaussage einander unmittelbar folgen. Beispielsweise findet sich am Ende der Seite 225 der Satz: "Dieser Zeitungsartikel war mit Sicherheit einer der letzten UFO Berichte im ehemaligen Ostblock, ... " Am Anfang der Seite 226 steht, daß im Ostblock "alle Berichte über UFOs bis zum Fall des Kommunismus" zensiert worden sind. Also gab es doch Berichte? Natürlich gab es sie! Sie waren nicht zensiert sondern ideologisch aufbereitet.

Kapitel V: "Sichtungen". Dieses Kapitel ist mit einem Umfang von lediglich fünf Seiten etwas dürftig ausgefallen. Es werden drei Fälle aus der jüngsten Vergangenheit kurz beschrieben. Es handelt sich um die UFO Sichtungen 1987/88 bei Gulf Breeze, 1990 bei Greifswald und 1989 bis 1991 in Belgien. Bei den Herkunftserörterungen kommen zwar auch Erkenntnisse von Skeptikern ins Gespräch, sie werden jedoch in keiner Weise anerkannt.

Kapitel VI: "Von woher können die UFOs kommen?" Auch dieses Kapitel ist verhältnismäßig kurz abgefaßt. Die Verfasser waren sich wohl klar darüber, daß die Mehrzahl der Leser ohnehin mit "Quantentheorie", "multiplen Realitäten", "Zeitreisen", "kosmischen Strings" und "exotischer Materie" geistig etwas überfordert wird. Aber auch die physikalisch und astronomisch bewanderten Leser dürften bei den recht spekulativen Gedankengängen der Autoren Schwierigkeiten haben, den Überlegungen zu folgen.

Versagens-Beispiel:

Auf Seite 209 steht geschrieben: "... Der Planet Venus, ... bewegt sich sicher nicht in 20 Minuten von Maysville nach Owensboro. ... " Natürlich war es nicht die Venus. Aber die Begründung der beiden Verfasser ist in höchstem Maße unsinnig. Für mich als nur "kleines astronomisches Licht" waren die Tagesbeobachtungen der Venus zur Zeit ihres stärksten Glanzes immer ein besonderes Erlebnis. Wenn man nicht genau weiß, wo die Venus am Himmel steht, verliert man sie schnell wieder aus den Augen. Für einen Pilot in einem schnellen Jagdflugzeug ist es nicht möglich, längere Zeit den Planet im Auge zu behalten. Im Sprechfunk wird außerdem gesagt "jetzt genau über mir" und nicht "genau vor mir". Auch aus dieser Formulierung scheidet die Venus aus.

Das von Lammer/Sidla oben zitierte Argument mußte ich zweimal lesen, da ich nicht fassen konnte, was da stand. Ich hatte vorher auf dem Bucheinband (Innenklappe) die beiden UFO-Fachleute als Absolventen eines Astronomiestudiums vorgestellt bekommen. Für mich gibt es nur zwei Erklärungsmöglichkeiten: Entweder handelt es sich um Hochstapler oder die beiden sind vorzeitig wegen mangelhafter Leistungen exmatrikuliert worden! Ich kann es einfach nicht begreifen. Da zweifeln zwei studierte Astronomen an, daß sich die Venus in 20 Minuten von einem Ort zu einem 300 km entfernten Ort bewegen kann. - Es ist doch elementares astronomisches Grundwissen, daß ein Planet wegen seiner großen Entfernung von der Erde sogar gleichzeitig von zwei Orten, die 300 km auseinanderliegen, fast an der gleichen Stelle des Himmels gesehen werden können. Wegen der Erddrehung ändert sich die Position in 20 Minuten zwar um einige Grad, das ist aber überhaupt nicht bei der Sache bedeutungsvoll.

Wenn ich Frau Preißler in Lichtenberg das "Mitwandern" des Planeten Jupiter mit dem "Mitwandern" des Mondes bei einem Abendspaziergang, erklären muß, so ist das verständlich. Frau Preißler ist schließlich ein absoluter astronomischer Laie. Daß ich aber auch noch zwei Astronomen diesen Sachverhalt erklären soll, verschlägt mir doch etwas die Sprache!

Daß die beiden Herrschaften auch in der Luftfahrttechnik nur wenig bewandert sind - ein seriöser UFO-Schriftsteller sollte allerdings doch ein wenig Ahnung auch auf diesem Gebiet haben zeigt sich auf Seite 208, wo Mantells North American P-51 "Mustang" als Düsenflugzeug bezeichnet wird. Die Mustang war aber ein Propellerflugzeug. Auch auf Seite 22 zeigt sich eine luftfahrttechnische Unexaktheit. 2000 km/h war damals nicht dreimal so hoch sondern nur doppelt so hoch wie die schnellsten Düsenflugzeuge der USA. Die seit 1945 in Serie gebaute P-80 "Shooting Star" hatte eine Maximalgeschwindigkeit von 1003,9 km/h.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Buch als eine gewisse Herausforderung, wenn nicht gar eine Kampfansage gegen die sogenannten UFO-Skeptiker zu betrachten ist. In diesem Zusammenhang sind die Seiten 238 bis 243 ganz besonders dem *Centralen Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene* "CENAP" gewidmet. Die Aggresivität, mit der hier gegen diejenigen polemisiert wird, die sich die Aufgabe gesetzt haben, bei UFO-Sichtungen die Spreu vom Weizen zu scheiden, um tatsächlich noch nicht geklärten Himmelsphänomina auf die Spur zu kommen, stimmt etwas betrüblich. Wenn sich die Autoren - beides Mitglieder von MUFON-CES - auf Seite 240 voll hinter den Psychologen Professor Dr. John E. Mack stellen und gleichzeitig die CENAP gemeinsam mit dem weltweit als Experten bekannten Astronomen Carl Sagan verunglimpfen, so kann abschließend der Rezensent nur seine Enttäuschung darüber zum Ausdruck bringen, auf welche Stufe das ursprünglich seriöse Mutual Ufo Network abgesunken ist.

Klaus Rümmler für den CENAP REPORT (eine genauere Buchanalyse im nächsten CR)



UFOs in the News

„UFO am Neusiedler See“

Interview mit **Werner Walter**, *dem Mann hinter der deutschen UFO-Hotline (0049/621/70 13 70).*

Wie viele Leute rufen bei Ihnen an?

Früher haben wir so alle vierzehn Tage mal eine Meldung bekommen. Doch wie der Teufel so will, haben wir die ersten paar Wochen von 1995 schon dreißig Anrufe bekommen. Da waren auch Leute dabei vom Neusiedler See, das ist bei Wien dort unten.

Unterscheiden sich deutsche von österreichischen UFOs nach Ihren Erfahrungen?

In Deutschland kommen derzeit aus allen Teilen der Republik Meldungen von leuchtenden Scheiben am Himmel, die stundenlang über dem nächtlichen Himmel, einzeln, doppelt, viererweise, kreisen. Das, was wir bis jetzt aus Österreich gehört hatten, waren seltsamerweise andere Gebilde. Recht nahe Erscheinungen wurden da gemeldet, von der anderen Straßenseite. Das ist sonst selten der Fall.

Bis jetzt haben ja noch nicht sehr viele Österreicher angerufen.

Ich glaube, bei Ihnen scheut man noch ein wenig das Ferngespräch. Eine Dame hat heute morgen so schön formuliert: Ach wissen S', die Österreicher sind nicht dabei, wenn's nicht ums Fressen und Saufen geht.

Die meisten UFOs werden in der Nacht beobachtet?

Richtig. Die Dunkelheit ist das Tarninstrument für UFOs. Es ist nicht angebracht, hier von apparativen Elementen zu sprechen, also von Raumschiffen aus anderen Welten. Ein Teil unserer Arbeit ist es, herauszufinden, warum dieser Aberglaube von den UFOs existiert.

Haben Sie selbst schon UFOs gesehen?

Nur im Kino.

profil Nr. 7, 13. Februar 1995

„Wir vertreten die Erde auf dem Saturn“, sagt Karla

gr – Lichtkugeln am Firmament und fliegende Untertassen aus anderen Dimensionen sehen die einen. Die anderen sehen Fesselballons, Wolken, Sonne, Mond und Sterne. Diesen „Ungläubigen“ präsentieren selbsternannte „Ufologen“ zahllose Schilderungen und Bilddokumente von Ufo-Sichtungen als Beweise für die Existenz außerirdischer Mächte. Um in der Technischen Universität einer Vorführung von unscharfen Dias und unterbelichteten Filmen beizuwohnen, entrichteten unlängst 450 Menschen ein Eintrittsgeld von 22 Mark. Deutschlands prominentester Ufologe, Michael Hesemann, hielt einen Vortrag über die fremden Wesen, die unter uns weilten und die wir dennoch ignorieren würden. Die ganze Szene war gekommen, einschließlich der Selbsthilfegruppe der Ufo-Entführten und den „Starseeds“ (Sternensamen), die sich für Abkömmlinge von Außerirdischen halten.

Die in Frankreich verwurzelten, sektenartig organisierten „Starseeds“ haben in Berlin acht Anhängerinnen, die sich regelmäßig zu gemeinsamer Meditation und „Geistreise“ treffen. „Durch Aktivierung der Lichtenergie reisen wir zum Mars und zur Venus“, erzählt Karla. „Da die Erde seit 12. 12. 1994 mündig ist, vertreten wir sie bei der interplanetarischen Konferenz auf Saturn“, gibt sie stolz bekannt.

Die anonyme Berliner Selbsthilfegruppe der Ufo-Entführungsopfer wurde im Januar 1994 von Johannes Fiebag, einem Planeten-Geologen, ins Leben gerufen. Fiebag begründet seine Initiative mit dem „häufigen Auftreten von Ufo-Entführungsphänomenen speziell in Berlin“. Die neun Frauen und zwei Männer kommen unregelmäßig zusammen, um über ihre ungewöhnlichen Erlebnisse zu sprechen. Einige der Frauen berichten, während der Schwangerschaft von Außerirdischen entführt und ihrer Embryonen beraubt worden zu sein. Deshalb sei „auch psychologische Hilfe ein Bestandteil der Arbeit in der Selbsthilfegruppe“, betont Fiebag.

Die Welt
Ausgabe D VR
Berlin
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 27.3
(Sa:28.6)

31.03.95

Sprünge im Gravitationsloch

■ **Bestes Entertainment für nur 12 Mark – am Sonntag verkündeten durchgeknallte Vertreter der „deutschen Rael-Bewegung“ die heilbringende Botschaft der Außerirdischen**

Der Saal in der Kongreßhalle am Alexanderplatz war proppenvoll. Eltern kamen mit ihren Kindern, Männer mit ihren Trainingsanzügen, Frauen mit ihren Männern. Einige kamen in Turnschuhen, andere hatten sich festlich angezogen, um „die Wahrheit über Ufos“ zu erfahren. Am Eingang stand eine kräftige Frau im goldglitzernden Spacekostüm. Der 30. April sei „ein Meilenstein in der Geschichte der Stadt“ sollte später Marcel Hoffmann, der bärtige Pressesprecher der „deutschen Rael-Bewegung“ sagen, denn es sei das erste Mal in Berlin die heilbringende Botschaft der Außerirdischen verkündet worden.

Von Rael war zwar auf den Plakaten nicht die Rede gewesen, aber macht ja nichts. Zunächst gab es also ein Video, in dem unscharf und verwackelt ein paar fliegende Untertassen über die Leinwand huschten. Ältere Herren, die in irgendwelchen Top-secret-Ausschüssen sich dem Ufo-Phänomen gewidmet hatten, berichteten von ihren Sichtungen. Der „Bestseller-Autor von Butlar“ (wie alle männlichen Ufo-Freunde mit Bart) berichtete von „Gravitationslöchern“, in denen man sich rückwärts in der Zeit bewegen könne.

Auch im zweiten Video des Abends wurde „an den Grundfesten Ihres Glaubens“ gerüttelt. Zuvor berichtete der Pressesprecher der Rael-Bewegung von der „Offenbarung“ des Claude Vorilhon, von einer fliegenden Untertasse, aus der ein kleines, menschenähnliches Wesen herausgeklettert sei, um dem ehemaligen Motorsportjournalisten die Rätsel der Welt zu enthüllen.

In dem dänikenmäßigen Video wurde erklärt, daß es in den heiligen Schriften der Menschheit nicht um Götter, sondern um Außerirdische (i.e. die „Elohim“) gehe und daß Herr Vorilhon nach Buddha, Jesus und Mohammed der letzte der Propheten sei. Später hätten die „Elohim“ Vorilhon, der seitdem als Rael durch die Sektengeschichte vagabundiert, sogar mit auf ihren Planeten genommen, ihn die „sinnliche Meditation“ gelehrt und beauftragt, für die Errichtung eines Botschaftsgebäudes zu sorgen, denn die Schöpfer wollten gern mal ihre Geschöpfe besuchen. „Der genaue Text der Botschaft ist in der Pause und in Ihren Buchhandlungen erhältlich“, und das kindliche Modell der Alien-Botschaft stand am Rande des Saals. Ungläubig kicherten viele, andere verließen den Saal. Ein junger Mann wollte die Sekte gleich morgen bei seinem Freund, dem Sektenbeauftragten der SPD, verpetzen, eine junge Frau zündete sich – schockiert ob der Neuigkeiten – in der Pause ihre Zigarette falsch rum an.

28.000 Mitglieder in 40 Ländern habe die Rael-Bewegung, erklärte eine selbstbewußte Sektenmanagerin hernach. Die Juden seien die direkten Nachfahren der Außerirdischen, das Botschaftsgebäude solle in der Nähe von Jerusalem entstehen. Wenn Israel den Bau ablehne, „wird es dem Druck seiner Feinde nicht mehr widerstehen können“.

Annique aus der Schweiz, „Erzieherin für kleine Kinder“, berichtete strahlend, daß „Licht“ in ihr Leben kam, seitdem sie zum ersten Mal von Rael & den Außerirdischen gehört hatte. Ein Rael-Mann mit Zöpfchen, der den Skeptiker mimte, fand alles sehr „logisch“ – „da ist was dran“. Ein Herr von der Naturgesetzpartei widersprach dem „kruden Materialismus“ der Raelianer dagegen aufs heftigste. Pressesprecher Marcel Hoffmann verwickelte sich bei der Beantwortung von Zuschauerfragen in tausend Widersprüche.

Obgleich die „Rael“ im Sektenverbrauchertest bestenfalls eine drei Minus kriegt, war es doch ein recht amüsanter Abend. Drei Stunden bestes Entertainement für 12 Mark – wo kriegt man das schon.

Detlef Kuhlbrodt

die tageszeitung
Ausgabe Berlin
Berlin
Auflage in Tsd. ()

02.05.95

Mannheimer Morgen

Mannheim
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G

10.03.95

Ufos landen im Schloß: Vortrag über die Flugobjekte

Die wahre Geschichte der Geheimsache Ufo will der Kulturanthropologe Michael Hesemann kommenden Dienstag, 14. März, 19.30 Uhr, im Schloß, Raum EO 123, Interessierten erzählen. Anhand von Foto- und Filmdokumenten soll der heutige Wissensstand erläutert werden.

F.F.

Berlin
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G

46/94 52+

Einfach rätselhaft

„Ufos – und es gibt sie doch“ (ARD)

Ufos bewegen sich lautlos, vollführen Luftsprünge, sind friedlich – doch niemand kann das Phänomen erklären. Piloten, die merkwürdige Ufo-Begegnungen schilderten, waren Kronzeugen für die Ufo-Forscher. Wenn ihre Beobachtungen falsch waren, müßten die Flieger ihren Beruf an den Nagel hängen. PAUL STARK

Lübecker Nachrichten VR

Lübeck
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 1

30.03.95 N

Wissenschaftler erforschen Ufos

RÜGEN – Unbekannte Flugkörper wollen Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Aeronomie in Lindau/Harz und der Dasa jetzt eingehend unter die Lupe nehmen. Im Juli 1990 hatten 14 Leuchterscheinungen am Himmel über Rügen für viel Verwirrung unter Einheimischen und Touristen gesorgt. Während die einen sie für unbekannte Flugobjekte, sogenannte Ufos, hielten, vermuteten die anderen eine militärische Herkunft der Leuchtkörper. Wissenschaftler der beiden Institute haben jetzt zufällig entstandene Videoaufnahmen beim Fernsehsender Rügen-TV angefordert, um sie wissenschaftlich auszuwerten, teilte der Sender gestern mit. DPA



■ Internationales Treffen der Freunde der Außerirdischen

Ufo- und Alienfreunde, aufgepaßt: In Costa Rica wollen sich vom 7. bis 9. Juli mehr als 700 Menschen treffen, die nach eigenen Angaben Kontakte zu Außerirdischen pflegen. Wie Organisator Fernando Fernandez am Wochenende in San José mitteilte, steht das weltweite Treffen unter dem populären Motto „Liebe, Wandel und Schutz der Erde“. „Die Außerirdischen haben uns vor der Zerstörung der Natur, der Gesellschaft und des Menschen gewarnt“, sagte Fernandez. „Sie wollen einen Wandel im menschlichen Verhalten, wir sollen bescheidener sein und von der Hoffnung leben.“ Also schwer in Ordnung und politisch überaus korrekt, die Jungs von den anderen Sternen. Unter den Gästen des Weltkongresses sind zahlreiche Experten aus lateinamerikanischen Ländern, den USA und Europa. Veranstaltungsort ist der Ort Miramar, rund 120 Kilometer westlich von San José, wo bereits Ufos gesichtet worden sein sollen.

Montag, 29. Mai 1995 ■ die tageszeitung

Traum vom friedlichen Miteinander

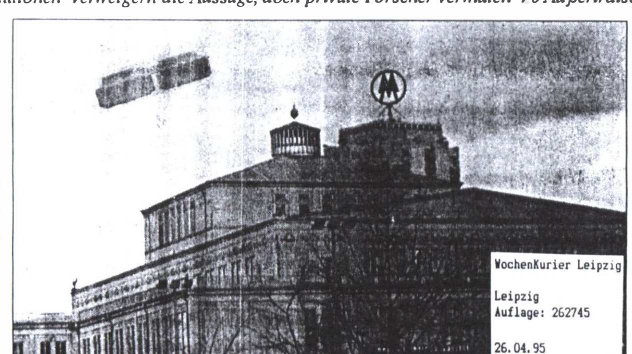
Staatliche Institutionen verweigern die Aussage, doch private Forscher vermuten 70 Außerirdische auf der Erde

LEIPZIG: Ein Förster entdeckt Metallsplitter, eine kreisförmige Brandstelle. Science-fiction? Realität! Letzte Woche im Schildauer Forst. Skeptiker denken an Pfadfinder, Utopisten vermuten interplanetare Kontakte.

Viele Menschen glauben an die Existenz der Außerirdischen. Sie träumen vom friedlichen Zusammenleben mit ihnen. In der Öffentlichkeit werden sie zu Spinnern abgestempelt. Doch das kann sie von ihrem Glauben und ihren Wünschen nicht abhalten.

Erika (39) und Wolfgang Reßler (42) haben sich einen Traum verwirklicht. Die beiden Ufo-Verfechter gründeten ein eigenes Forschungslabor. An der tschechischen Grenze im abgelegenen Seifhennersdorf untersuchen sie Spuren, die auf die Besucher hinweisen. Nur mit privatem Einsatz kommt man weiter, so die Naturheilerin: „Staatliche Forschungslabors in Deutschland, den USA und Rußland verschweigen Informationen. Ein geheimes Abkommen zwingt sie, alles außerirdische Leben zu liquidieren. NASA-Aussteiger wissen um die Funde und ihre Vernichtung.“ Für manche reine Utopie, für viele aber eine Bestätigung ihrer Träume und Wünsche. Was wäre, wenn die Reßlers mit ihren Forschungen recht hätten? Die Forscher sind davon überzeugt. Den ersten Sichtkontakt hätten sie vor vier Jahren gehabt. Drei Lichtpunkte rasten über das Dorf. Nachbarn bestätigten die Vorgänge. Wetterstationen und staatliche Institute verweigerten die Aussage. Doch die beiden sind von der Existenz der Wesen überzeugt: „Ungefähr 70 von ihnen leben hier. Sachsen nicht ausgeschlossen.“ Aufgrund ihres chemischen Know-hows seien sie in der Lage, ihre Körperformen unseren anzugleichen. Sie sollen in einsamen Gegenden abgeschieden von den Menschen dahinvegetieren oder in der Anonymität der Großstädte untertauchen. Über Telepathie wäre sogar eine Verständigung möglich. Amerikanische Privatforscher könnten diese Vermutungen bestätigen.

„Aber erst in 60 Jahren wird die Erde für einen offiziellen Besuch bereit sein“, bedauert Wolfgang Reßler. Bis dahin träumen er und seine Frau von einer friedlichen Zukunft mit den Besuchern aus der Ferne. kay



WochenKurier Leipzig
Leipzig
Auflage: 262745
26.04.95

Fliegende Untertassen über dem Augustusplatz? Für die Mehrzahl der Leipziger ist das sicherlich dem Kopf eines Spinners entsprungen, doch Privatforscher in vielen Ländern unserer Erde sind von der Existenz der Ufos und ihrer Besatzungen überzeugt. Sie sichten Spuren und bereiten sich auf ein friedliches Zusammentreffen mit den Außerirdischen vor. **Montage: Kay Schönewerk**

Himmel über dem Neuen Garten bleibt auch in der neuen Saison ohne UFOs

Beim näherem Hinsehen haben die Leuchterscheinungen ganz handfeste Ursachen

Wenn die Abende länger und die Nächte lauer werden, lockt es auch Stubenhocker wieder ins Freie. Wie oft sind dann die Blicke hinauf zum Himmel gerichtet? Doch, Vorsicht: Nicht alles, was den Anschein eines UFOs hat, ist auch eins. „Sicher gibt es interessante Erscheinungen zu beobachten“, sagt der Leiter des Astronomischen Zentrums im Neuen Garten, Rolf König. „Der UFO-Glauben jedoch führt in die Irre.“ Diskotheken zum Beispiel warten mit Laserstrahlgeräten auf, um damit Figuren am Firmament zu zeichnen. Einzelne Wolken können dabei derart aufleuchten, daß viele Leute dahinter ein UFO vermuten. „Das sieht ja auch phantastisch aus“, meint König. Auch Landescheinwerfer von Flugzeugen, versteckt hinter Wolken, erwecken zuweilen den Eindruck außerirdischer Gebilde. „Außerdem gibt es natürlich die Möglichkeit, daß man tatsächlich Flugobjekte wahrnimmt“, räumt König ein. „Bei klarer Sicht kann man nach der Abend- und Morgendämmerung Satelliten und Raumstationen beobachten. Dies sieht so aus, als würden sich Sterne weiterbewegen. Schließlich gibt es die Ballonfahrer, die ihre Ballons aufhellen. Oder allein die Gasflamme und das damit verbundene Aufleuchten von Farben fasziniert den Betrachter.“ Der Diplomlehrer für Physik und Astronomie weist darauf hin, daß es auch militärische Flugkörper gibt, die Täuschungen hervorrufen.

Er selbst würde gern mal ein UFO sehen. Aber immer wieder entpuppen sich die vermeintlich erspähten als Luftnummer. „Zu uns kamen Leute, die sagen, ja bei uns im Garten ist ein UFO gelandet, wir haben es fotografiert. Doch die Fotos und Videoaufnahmen brachten sie niemals vorbei.“ Nachdem im vergangenen Jahr ein Heißluftballon unter anderem auch über Belzig flog, „hatten wir am nächsten Tag 50 Anrufe“, berichtet König. „Plötzlich will jeder ein UFO gesehen haben.“

Ein wenig müde geworden vom langen Warten auf die erhofften Zeugnisse der UFO-Ära, stellt König lapidar fest: „Ich halte nichts davon.“ Anderseits reizt ihn schon die Frage: Sind wir allein im Kosmos? Bis eine akzeptable Antwort vorliegt, wird sich wohl auch der 45jährige Astronomie-Fachmann noch eine Weile gedulden müssen.

R. STIEBITZ

Potsdamer Neueste Nachrichten

Potsdam
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94)

28.04.95

Sudwest Presse
Schwäbische Donau Zeitung VR/AZ
Ulm
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 70.1
(Ausgabe B: 262.3)

11.04.95 N III6

Unerschöpfliche Ufo-Varianten

Die Außerirdischen, ihr Treiben als Götterastronauten auf der Erde in grauer Vorzeit und ihre neuen Annäherungsversuche an Bord der schnell über den Himmel flitzenden Ufos sind ein unerschöpfliches Thema beflissener und phantasiebegabter Autoren. In seinem Buch „Das Sphinxsyndrom“ (Verlag Langen Müller, 290 S., 39.80 DM) greift Walter Jörg Langbein kräftig in den Farbtopf des Daseins der Extraterrestrier, ihrer Herkunft im fernen Universum und ihrer Rückkehr zum Beginn einer neuen Schöpfung. Zu seinen Kronzeugen gehört der Kollege Johannes Fiebag, der in seiner Neuerscheinung „Kontakt“ (Langen Müller, 339 S., 39.80 DM) die Ufo-Variante der Entführung von Menschen anhand von „Augenzeugenberichten“ beschreibt.

Mitteldeutsche Zeitung
Halle/Saale
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 458.9
13.04.95

Kühne Visionen

Besuchern aus dem All auf der Spur

Der Astronauten-Archäologe Erich von Däniken wird 60 Jahre

Von unserem Mitarbeiter
FRED REINKE

Halle/MZ. An ihm scheiden sich die Geister, denn er wird ebenso euphorisch gefeiert wie er beckmesserisch verketzert wird: Erich von Däniken, der seit 25 Jahren nicht müde wird, Beweise zu sammeln, „daß irgendwann in den vergangenen Jahrtausenden eine außerirdische Mannschaft auf der Erde landete".

Der archäologische Rätsel-Deuter und Schriftsteller feiert morgen seinen 60. Geburtstag. Die höheren Weihen der Bildung hat der Hotelfachmann und ehemalige Schiffsstewart zwar nicht erlangt, dafür aber trägt er längst einen Ehrendoktortitel. Und er ist rastlos weltweit unterwegs und entdeckt dabei immer neue Bestätigungen für seine kühnen Thesen.



Erfolgsgewohnter Rätsel-Deuter: Erich von Däniken. Foto: Eckhardt

Und natürlich schreibt er Bücher darüber, mehr als zwanzig hat der Bestseller-Autor bis jetzt unter die Leute gebracht, die in 28 Sprachen übersetzt, inzwischen eine Weltauflage von 48 Millionen erreicht haben. Mit archäologischen Funden stellt EvD, wie er sich gern selbst bezeichnet, bisherige Überlieferungen in Frage, ob aus der Bibel oder dem Koran, ist dabei einerlei. Mal rätselt er über den Ursprung alter Bauwerke wie den Pyramiden, mal stellt er Fragen zu alten Mythen oder deutet Sagengestalten wie Zentauren, Nixen oder Menschen mit Tierköpfen als das Ergebnis außerirdischer Gentechnologien. Ob Ufos, intelligente Wesen von fremden Sternen, Götter aus dem All in Raumschiffen - ihre Spuren finden sich überall. Sagt jedenfalls Däniken, und er wiederholt es permanent, seit er mit seinem ersten Buch „Erinnerungen an die Zukunft" vor 25 Jahren für Schlagzeilen sorgte.

Daß wir diese Spuren nicht sehen oder nicht richtig deuten, ist Dänikens ganzer Kummer. Zugleich aber sichert ihm diese Unfähigkeit andauernden Erfolg, ungeteilte Aufmerksamkeit, überfüllte Vortragssäle und einen Dauerstreit mit der Wissenschaft. In seinen Büchern und Plaudereien verweist der Wanderprediger deshalb immer wieder auf unzählige Tempel, Skulpturen oder ganze Städte, die nach seinem unumstößlichen Glauben einzig zu Ehren der einst aus dem All Herabgestiegenen oder mit ihrer Hilfe errichtet wurden. Wie anders sonst wären die rätselhaften Megalith-Stein-Kulturen in England, Schottland und Malta zu erklären, wie die bearbeiteten und geometrisch geordneten Gesteinsmassen in der französischen Bretagne oder die gigantischen Labyrinthe, die sogenannten Chinkanas, unter der peruanischen Stadt Cuzco? Fragt Däniken und wiederholt seine Fragen immer wieder.

Eine überschäumende Phantasie ist dem Erfinder verblüffender Visionen jedenfalls nicht abzusprechen, auch wenn er am Ende wirklich schlüssige Antworten schuldig bleibt. Däniken, der Deuter, hat es sich jedenfalls zur Lebensaufgabe gemacht, wenigstens auf diese Welt-Rätsel hinzuweisen. Wie andere vor ihm, denn die Frage nach dem Leben auf anderen Sternen ist so alt wie die Menschheit selbst. Aber noch ist tatsächlich kein „grünes Männchen" je gesichtet worden, noch keine Ufo-Besatzungen vor dem Weißen Haus oder auf dem Roten Platz gelandet. Aber davon läßt sich Erich von Däniken nicht irritieren: Auch wenn der Beweis für die Existenz außerirdischer Wesen noch aussteht, der Hobby-Forscher und Erzähler läßt sich davon nicht beeindrucken und ist fest überzeugt, daß wir eines Tages mit ihrem Besuch zu rechnen haben. Wann genau das sein wird, kann auch EvD nicht sagen.

Des Meisters Blick aber ist nicht nur rückwärtsgewandt. Er entwirft zugleich Bilder, die in die Zukunft weisen: Und so schreibt und redet er über Modelle von Weltraumstädten im All, von Raumkolonien, die einmal von Stern zu Stern fliegen. Auf andere Planeten auszuweichen, hält der Erfolgsautor und durch die Lande reisende Vortragskünstler angesichts der Bevölkerungsexplosion für unausbleiblich.

Auch wenn Dänikens Thesen von Zweiflern gern als Phantastereien und von Bewunderern als epochale Entdeckungen bezeichnet werden, ein glänzender Unterhalter und Provokateur bleibt der umtriebige und nimmermüde Erich von Däniken allemal. Und da es noch genügend Wunder gibt, die Spielraum lassen für Spekulationen, wird Dänikens Fan-Gemeinde nicht lange auf das nächste Buch warten müssen, das Wissenschaftlern mit Sicherheit wiederum Zornesfalten auf die Stirn treibt. Däniken und kein Ende, der rüstige Jubilar wird auch weiterhin für kontroversen Gesprächsstoff sorgen und damit, wie er selbst einmal gesagt hat, „jährlich ein paar hunderttausend Mark verdienen."

Deutsche National - Zeitung
München
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 85.0
04.11.94

Sind die UFOS von Hitler?

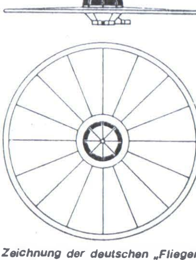
Zur aktuellen Diskussion um mysteriöse Flugobjekte

Immer wieder brandet die Diskussion auf, ob es denn nun Ufos gibt oder nicht. Jetzt hat das erste Fernsehprogramm mit seinem Bericht „Ufos – und es gibt sie doch" die Debatte erneut angeheizt. Spötter beantworten die Frage, warum intelligente Wesen aus dem All, die am Firmament mit Fliegenden Untertassen oder ähnlichem auftauchen, noch nicht direkten Kontakt mit der Menschheit aufgenommen haben, das liege wohl an deren Intelligenz.

Jedenfalls beschäftigt sich die Weltöffentlichkeit mit der rätselhaften Existenz von Ufos schon seit runden 50 Jahren. Etwa im Jahre 1947 tauchten die ersten Berichte von angeblichen oder tatsächlichen Augenzeugen auf, die man nicht einfach als Spinner abtun konnte. Und es wurde verschiedentlich ein besonders bemerkenswerter Erklärungsansatz geboten: Bei den Ufos könnte es sich um „Geheimwaffen Hitlers" handeln. Ganz so absurd, wie es zunächst klingt, ist es nicht. Denn:

Im Jahre 1941 begannen in Breslau und Prag die deutschen Wissenschaftler Schriever, Habermohl, Miehte und der Italiener Bellonzo mit der Konstruktion eines Fluggerätes, das sie „Fliegende Scheibe" nannten. Es handelte sich um einen rotierenden breitflächigen Ring, der sich um eine feststehende kuppelartige Kanzel drehte und aus verstellbaren Flügelscheibensegmenten bestand. Diesen Ring soll Miethe zu einer diskusähnlichen Scheibe von 42 Metern Durchmesser entwickelt haben, in die verstellbare Düsentriebwerke eingesetzt waren. Allein die Forschung zur Herstellung des erforderlichen Materials, das einer außerordentlichen Hitzebeanspruchung ausgesetzt war, habe Millionen Reichsmark gekostet.

Am 14. Februar 1945 sei die erste „Fliegende Scheibe" gestartet, die nach Expertenmeinung in kaum drei Minuten eine Höhe von 12 400 Metern erreichte und im Horizontalflug mit einer Geschwindigkeit von über 2000 Stundenkilometern davonflog. Ein im Bau befindliches zweites Projekt soll sogar für eine Geschwindigkeit von 4000 km/h gut gewesen sein. Diesen Berichten zufolge sind die Prototypen bei Kriegsende vernichtet worden. Weiter heißt es: Das Forschungswerk



Zeichnung der deutschen „Fliegenden Scheibe", die erstmals am 14. Februar 1945 gestartet sei, eine Höhe von fast zwölfeinhalb Kilometern und eine Geschwindigkeit von 2000 km/h erreicht haben soll.

Breslau fiel in russische Hände. Material und Fachkräfte wurden nach Sibirien gebracht. Vermutlich auch Habermohl, von dem seither nichts mehr zu hören war.

Miethe entwickelte, so wird berichtet, in Amerika bei der A. V. Roe Company „Fliegende Scheiben" für die US-Air Force. Auffällig war, daß einerseits den amerikanischen Luftstreitkräften ausdrücklich Befehl gegeben wurde, nicht auf „Fliegende Untertassen" zu schießen, während das Pentagon gleichzeitig alles unternahm, Ufos als reine Phantomerscheinungen darzustellen.

Daß sich Adolf Hitler 1945 mit einer Fliegenden Untertasse aus Berlin abgesetzt habe, um am Nord- oder Südpol, möglicherweise jedoch sogar intergalaktisch sein Unwesen zu treiben, beflügelte zahlreiche „Science Fiction"-Autoren. Wäre ja auch sensationeller als die hin und wieder auftauchende Version, der NS-Führer sei mit dem U-Boot in Richtung Südamerika verschwunden.

Rhein - Zeitung
Koblenz
Auflage in Tsd. (
26.10.94

TV-Kritik: Die Rätsel bleiben

UFOs – Und es gibt sie doch (ARD): Die „unbekannten Flugobjekte" beschäftigen die Menschen seit Jahrzehnten. Der Gedanke, daß wir von uns technisch weit überlegenen Zivilisationen besucht werden, ist zu faszinierend. Heinz Rohde, Autor des Berichts mit dem trotzig klingenden Titel, zeigte sich überzeugt, anhand der aus jüngster Vergangenheit vor allem in Belgien dokumentierten Beobachtungen bewiesen zu haben: Es gibt Flugkörper, deren Existenz bzw. Eigenschaften wissenschaftlich (noch) nicht erklärbar sind. Zumindest sollten auch hartnäckigste UFO-Zweifler nachdenklich geworden sein. Rohde konnte wohl UFO-Zeugen und Wissenschaftler vorzeigen, die kaum wie geltungssüchtige Spinner oder profitgierige Phantasten wirkten. Beeindruckend, die dank Computereinsatz verbesserten Untersuchungsmethoden. Dennoch blieb genug Raum für jeden Zuschauer, die „Beweise" ganz für sich zu beurteilen. Einen echten Schritt weiter sind wir letztlich erst, wenn ein leibhaftiger außerirdischer UFO-Insasse den „Tagesthemen" oder „heute" ein Interview gibt ... Ulrich Krause

Junge Welt
Die Ostdeutsche Tageszeitung
Berlin
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94):
21.11.94

Die UFO-Akten der Stasi

Berliner Polizisten sind knallharte Realisten. Den Beweis trat am Wochenende Georg Spöttle an. Als Ermittler erwarb er sich große Verdienste bei der Erforschung von Unbekannten Flugobjekten. Bei einem UFOlogen-Kongreß in Budapest überraschte er die Weltöffentlichkeit mit der Nachricht, daß auch die Stasi sich einst mit UFOs beschäftigte, das ganze Material aber längst zum BND nach Pullach verbracht worden sei. Er wisse dies ganz konkret von Kollegen, die für die Gauck-Behörde gearbeitet haben oder deren Aufgabe es gewesen sei, das MfS-Archiv nach Pullach zu bringen.

Obwohl die Akten bisher nicht eingesehen werden konnten, weiß Spöttle natürlich genau, daß die Stasi in UFO-Fragen eng mit mehreren Ministerien und den DDR-Luftstreitkräften zusammengearbeitet habe. Experten der Luftstreitkräfte und Psychologen der Humbold-Uni hätten geholfen, Personen, die mit Außerirdischen in Berührung gekommen seien, zu befragen.

Seiner Meinung nach habe es in der DDR mehr Entführungen durch UFOs gegeben als in Westdeutschland, sagte Spöttle. Außerirdische hätten Personen aufgesucht, sie in ihre Raumschiffe mitgenommen und an ihnen dann verschiedene medizinische Experimente durchgeführt. Für Deutschland gebe es darüber noch keine Statistik. Spöttle schätzte allerdings, daß es bereits mehrere tausend sind.

Der UFOloge räumte ein, daß die Regierung durchaus das Recht habe, die UFO-Akten, die derzeit vom FBI, der CIA und dem englischen Geheimdienst ausgewertet würden, solange unter Verschluß zu halten, wie dadurch die nationale Sicherheit berührt werde. Bei dem, was Spöttle schon alles über ungeöffnete Phantom-Akten weiß, könnte er sich eigentlich auch gut als Seher oder Wahrsager verkaufen. (jW)

„Neue Beweise für die Ufos"

Vortrag des Experten Michael Hesemann

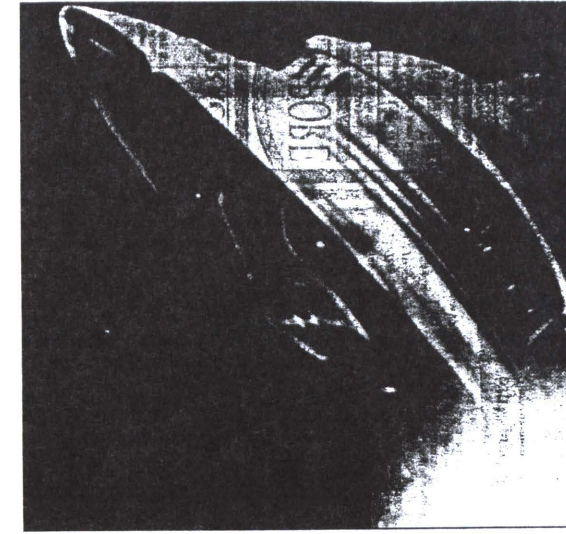
(bj). Michael Hesemann wollte keinen Zweifel an seiner These lassen: „Fliegende Untertassen sind real." In seinem Vortrag „Geheimsache Ufo — Neue Beweise" stellte er unzählige Amateuraufnahmen angeblicher Ufos vor.

Viele davon ließen sich zu „100 Prozent als außerirdisches Flugobjekt identifizieren", behauptete der weltweit angesehene Ufo-Experte. Rationale Erklärungen wie Manipulation der Fotos oder Wetterturbulenzen schieden in immer mehr Fällen aus. „Die Ufo-Gegner machen es sich viel zu leicht", sagte er.

Hesemann rechnete die hohe Wahrscheinlichkeit für außerirdisches Leben vor und wieviel weiter entwickelt dieses sein könnte. Die Erdenbewohner seien für die Fremden vergleichbar mit Tieren im Zoo. Deswegen sei ein Kontakt auch unerwünscht. Geheimpapiere von CIA, Nasa, US Air Force und KGB sollten seine Theorie untermauern. Sogar im Lehrbuch der amerikanischen Luftwaffe gehe man von nicht irdischem Leben aus, habe sogar Abwehrmaßnahmen gegen eine fremde Macht ergriffen. Als „Beweis" präsentierte er einen umstrittenen Film des Raumschiffs „Discovery", das einen hakenschlagenden Punkt in der Atmosphäre beobachtet, der von der Erde aus mit Raketen angegriffen wird. Diese Aufnahmen gehören zu den wenigen frei gegebenen. Der Historiker geht aber davon aus, daß zumindest die USA ihre Geheimarchive innerhalb weniger Monate oder Jahre öffnen. „Bill Clinton plant einen entsprechenden Gesetzentwurf".

Angeblich gebe es sogar Beweise für die Landung Abgesandter einer fremden Welt. Namhafte Astro- und Kosmonauten untermauerten in kleinen Filmbeiträgen die Ansichten des Ufologen. Sie schilderten ihm ihre unerklärlichen Erlebnisse im All. „Sie sehen", so der Fachjournalist, „das ist kein Gebiet für Spinner und Phantasten". Nicht zuletzt die „Ufo-Konferenz" Ende Oktober in Düsseldorf werde dies zeigen.

Westdeutsche Zeitung
Düsseldorfer Nachrichten
Düsseldorf
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 49.
(G 208.6)
14.03.95



Haben wir möglicherweise Nachbarn im Kosmos? Berichterstattungen von Menschen, die „fliegende Untertassen" am Himmel entdeckt haben wollen, häufen sich. Dieses Bild wurde angefertigt nach einer Fotografie von einem UFO, das der Amerikaner George Adamski 1952 gemacht haben will



Ebenfalls nach der Beschreibung des Amerikaners George Adamski wurde dieses Bild von einem Außerirdischen angefertigt, dem der Gastwirt in Kalifornien begegnet sein will

Neuer Ruf Süderelbe
Hamburg
Auflage: 33000
29.03.95

Seltsame Gebilde am Himmel

UFOs – nur ein Spuk?

Neu Wulmstorfer Ufologe berichtet

(eg)Neu Wulmstorf. Haben wir möglicherweise Nachbarn im Kosmos? Erste „fliegende Untertassen" wurden 1947 im Nordwesten der USA entdeckt. Seither häufen sich Meldungen von Menschen aus aller Welt, die unbekannte Flugobjekte am Himmel entdeckt haben wollen. Wie der Neu Wulmstorfer Ufo-Experte Martin Buschmann dem Neuen Ruf berichtet, wurden in den letzten Jahren auch über dem Süderelberaum geheimnisvolle Flugobjekte beobachtet.

Die 37jährige Sabine S.* berichtet beispielsweise von einem silbrig glänzenden, viereckigen Gebilde, das sie über der Hansestadt gesehen haben will. Zwei weitere Zeugen wollen unabhängig voneinander zwei Flugobjekte über Neu Wulmstorf gesichtet haben und eine weitere Frau berichtete Martin Buschmann, Ufo-Experte und Konsultant der UFO-Studiengesellschaft „Get Acquainted Program", von zwei pastellrot leuchtenden „Untertassen" die nach ihren Darstellungen über Stillhorn „schwebten".

In ihrer Rätselhaftigkeit sind die beschriebenen Ereignisse nur einige von vielen ähnlichen, die den Experten jedes Jahr bekannt werden. Allein die Bezeichnung, die sich für solche Erscheinungen eingebürgert hat - „Unbekannte Flugobjekte" - zeigt, wie wenig über diese Phänomene bekannt ist.

Eingefleischte Skeptiker werden bei näherer Untersuchung vieler Vorfälle zu unterschiedlichen Schlußfolgerungen kommen, und tatsächlich sind viele Fälle von UFO-Erscheinungen zweifelhaft. Aufgeregte Beobachter von UFOs müssen oft einsehen, daß beispielsweise Mutter Natur sie zum Narren gehalten hat. Die Erscheinungen von Himmelskörpern wie Kometen werden oft falsch gedeutet. Dennoch glaubt beispielsweise eine erstaunlich hohe Anzahl Amerikaner an UFOs.

In Amerika gründete sich auch die UFO-Studiengesellschaft „Get Acquainted Program", der Martin Buschmann seit 1989 angehört. Buschmann: „Wir haben das Ziel, die Interessen der außerirdischen Besucher zu vertreten und die Menschheit mit diesem Problem öffentlich zu konfrontieren."

Skeptiker tun UFO-Anhänger gern als abergläubische Sonderlinge ab, die sich nicht in die Gesellschaft einfügen können. Mit diesem Vorurteil sieht sich

Fortsetzung auf Seite 8

Neu Wulmstorfer Ufologe berichtet

UFO oder Fälschung? Eine der angeblich besten Fotografien von „Unbekannten Flugobjekten" stammt aus dem Jahr 1952. Aufgenommen hat dieses UFO der amerikanische Gastwirt George Adamski

Buschmann immer wieder konfrontiert: „Menschen, die eventuelle Erfahrungen mit UFOs machen oder gar Kontakte zu Außerirdischen hatten", erklärt Buschmann, „haben häufig nicht den Mut, jemandem davon zu berichten." Grund dafür ist oft die Angst vor der Ablehnung ihrer Mitmenschen. „In diesen Fällen", so berichtet der Neu Wulmstorfer Ufologe weiter, „steht unsere Gesellschaft als Ansprechpartner zur Verfügung."

Der Vielzahl an Skeptikern steht, laut Martin Buschmann, heutzutage einer stetig ansteigenden Zahl von UFO-Gläubigen gegenüber. Ein Umfrage ergab 1987, daß beispielsweise 49 Prozent der Amerikaner von der Existenz der UFOs überzeugt waren.

Buschmann: „Die Meldungen häufen sich von Jahr zu Jahr. Uns liegen bis heute über hunderttausend Berichte von UFO-Sichtungen vor.

Unter diesen Zeugen befinden sich eine Menge Prominente, wie Jimmy Carter, W. Tombough (Astronom und Entdecker des Pluto), sowie Piloten und Wissenschaftler, also realistisch denkende Menschen, die wissen, was sie gesehen haben.

(*Name von der Redaktion geändert)

Kontaktadresse: Get Acqainted Program - GAP-Germany, Postfach 1144, 21624 Neu Wulmstorf.

EMD forscht nicht nach UFOs

Keine militärische Bedrohung aus dem All

sda. Das Eidg. Militärdepartement (EMD) hat keinen Grund an die Existenz von UFOs zu glauben. Es würden keine Mittel für Nachforschungen in diesem Bereich eingesetzt, weil keine Gefahr für die Sicherheitspolitik vermutet werde.

Das Militärdepartement halte Informationen über UFOs, sogenannte unidentifizierte fliegende Objekte, nicht zurück, heisst es in einer Mitteilung vom Dienstag. Das EMD stelle seine Akten, wie die anderen Departemente auch, dem Bundesarchiv zur Verfügung, sobald sie nicht mehr benötigt würden. Nach Ablauf der gesetzlichen Sperrfrist seien sie für Forschungszwecke offen zugänglich. Verschiedene Amtsstellen in- und ausserhalb des EMD hätten sich im Rahmen der laufenden Lagebeurteilung in der Vergangenheit für aktuelle Fragen interessiert, seien diese nun begründet gewesen oder nicht. Die gelegentlich gemeldeten Informationen seien gesammelt und ausgewertet worden. Die Geschichte dieser Bemühungen zu recherchieren sei Aufgabe der wissenschaftlichen Forschung, der neben der Quellen im Bundesarchiv auch die Literatur der Militärbibliothek zur Verfügung stehe.

Unterlagen offengelegt

In der Pressemitteilung wird darauf hingewiesen, dass das Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen (KFLF) Informationen zum Thema UFOs erteilt und seine Unterlagen offengelegt habe. Letzten April präsentierte die Schweizer Flugwaffe eine rund zwei Zentimeter dicke Hängemappe, in der Briefe und Meldungen über UFO- Beobachtungen zwischen 1971 und 1988 sowie ein Fragebogen zur Erfassung von UFO-Meldungen abgelegt waren.

Die Flugwaffe habe sich nie eigentlich um UFOs gekümmert, weil diese höchstens wissenschaftlich interessante Phänomene seien, aber sicher keine militärische Bedrohung darstellten, sagte damals Divisionär Hansruedi Fehrlin. Das Dossiers sei in den 70er Jahren während der Amtszeit eines inzwischen verstorbenen Chefs des Flugwaffen-Nachrichtendienstes angelegt worden, der sich offenbar speziell für das Phänomen interessiert habe.

Eine Sammlung von UFO-Beobachtungen gibt es nach eigenen Angaben auch bei der zivilen Luftüberwachung, der Swisscontrol, nicht.

Berner Oberländer
Berner Oberländer Nachrichten
Mittwoch, 29. März 1995, Nr. 74

Bewegtes Jahr für Ufo-Beobachter

Laut der Ufo-Meldestelle in Payerne VD wurden 1994 mehr unbekannte Flugobjekte (Ufos) beobachtet als im Vorjahr. Unter anderem wurde in Seuzach bei Winterthur ein Humanoide gesichtet.

(ap) 1994 wurden 17 Beobachtungen von Flugobjekten im Ufo-Melderegister eingetragen, acht mehr als 1993, aber weniger als in den 80er Jahren, als jeweils über 100 Meldungen eingingen.

Drei Familien wollen am 27. Juni in Seuzach ZH einen fliegenden Humanoiden, ein menschenähnliches Wesen, beobachtet haben. Das dunkle Wesen sei auch in Italien mehrmals gesichtet worden, berichtete Bruno Mancusi von der Ufo-Meldestelle.

Je fünf Beobachtungen wurden aus den Kantonen Waadt und Tessin gemeldet, drei aus Zürich und je eine aus Bern, Genf und Solothurn.

Ein weiteres Objekt wurde zugleich über Waadtländer, Neuenburger und Freiburger Gebiet beobachtet.

Sieben der vermeintlichen Ufos stellten sich als erklärbare Erscheinungen heraus: Sechs waren auf Effekte von Scheinwerfern zurückzuführen, in einem Fall handelte es sich um einen Scherz.

St. Galler Tagblatt
9001 St. Gallen
Auflage taeglich 72,129
Argus Media No. 1204
Datum: 07.01.95

Junge Welt
Die Ostdeutsche Tageszeitung
Berlin
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 50.
03.11.94

Summ-UFO

Zwei Realschüler haben am 25. Oktober überm thüringischen Fehrenbach ein UFO gesehen und fotografiert. Die lokale Presse druckte zwei Polaroid-Fotos einer »fliegenden Untertasse« mit einem schwarzen Loch an der Unterseite. Sie soll sich früh aus Waffenrod genähert haben, sei über Fehrenbach geräuschlos für einige Sekunden stehengeblieben, habe sich mehrmals in verschiedene Richtungen bewegt und sei summend über den Eselsgrund abgeflogen.

7. Januar 1995
PMA-Nr. 111.0392 Wemf: 27000
6430 Schwyz Auflage: 15555*
Bote der Urschweiz

17 Beobachtungen registriert

Ufo-Beobachter hatten viel zu tun

(AP) Die Schweizer Ufologen haben laut Mitteilung der Ufo-Meldestelle in Payerne (VD) ein bewegtes Jahr hinter sich. Es wurden mehr unbekannte Flugobjekte (Ufo) beobachtet als im Vorjahr. Zudem sei bei Seuzach (ZH) ein fliegender Humanoide, ein menschenähnliches Wesen, beobachtet worden. Die Beobachtung dieses Humanoiden erfolgte am vergangenen 27. Juni durch drei Familien, wie Bruno Mancusi von der Ufo-Meldestelle auf Anfrage sagte. Das Wesen von dunkler Gestalt sei zuvor und nachher in Italien mehrmals gesichtet worden. Beobachtungen solcher Humanoiden werden laut Mancusi sehr selten gemeldet, nämlich nur etwa alle zehn Jahre. Für das Jahr 1994 sind gemäss Mancusi 17 Beobachtungen von Flugobjekten im Ufo-Melderegister eingetragen. Dies sind acht mehr als im Jahr davor, aber immer noch deutlich weniger als in den 80er Jahren, als jeweils über 100 Meldungen eingingen. Je fünf Beobachtungen wurden aus den Kantonen Waadt und Tessin gemeldet, drei aus Zürich und je eine aus Bern, Genf und Solothurn. Ein weiteres Objekt wurde zugleich über Waadtländer, Neuenburger und Freiburger Gebiet beobachtet.

USA

Pleiten, Pech und ...

Die CIA im Kreuzfeuer: Amerikas aufwendige Geheimagenten-Agentur versagt immer häufiger

Wozu hält man sich teure Spione, wenn die nicht richtig spionieren können? Diese Frage muß sich CIA-Direktor James Woolsey in letzter Zeit oft gefallen lassen.

Der Wurm steckt in der legendären Aushorch- und Abhöragentur der USA: Skandale um Doppelagenten und verschlafene Späher sowie Rivalitäten zwischen der alten Nachkriegsgarde (Old Boy Network) und der neuen Führungsspitze setzen dem Image der Central Intelligence Agency schwer zu.

„Woolseys Tage sind gezählt", ist ein Regierungsmitarbeiter überzeugt. Der frühere Chef der Nationalen Sicherheitsbehörde, William Odom, geht noch weiter: „Am besten wäre es, wir würden die CIA dichtmachen."

Ausgelöst wurde die Lawine mit der Festnahme des Doppelspions Aldrich Ames im Februar. Neun Jahre hatte der US-Agent den sowjetischen KGB über Operationen seiner Behörde in der ehemaligen UdSSR informiert – was zur Exekution von acht CIA- und zwei FBI-Angestellten führte.

Das FBI warnte die CIA bereits 1986 vor Ames. Vergeblich. Heute spricht Woolsey von einem „Systemfehler". Die scheinen im CIA-Hauptquartier zum Alltag zu gehören.

Als Iraks Diktator Saddam Anfang Oktober '94 Truppen in Richtung Kuwait schickte, erfuhr die US-Regierung erst durch Satellitenfotos davon. Die CIA hatte den Aufmarsch weder vorhergesehen noch kannte sie die genauen Hintergründe.

Schon vor Woolseys Amtsantritt hatte es reichlich Pannen gegeben:

Der Einmarsch des Irak in Kuwait überraschte die Top-Spione 1990 ebenso wie der Zusammenbruch der Sowjetunion im selben Jahr.

CIA-Chef Woolsey: Jüngste Lausch-Miß-erfolge bringen seinen Stuhl ins Wanken

Vergeblich hoffte man in Somalia, Aidids Funkverkehr zu erlauschen. Der Rebellenführer gab zwar viele TV-Interviews, für die CIA blieb er unauffindbar.

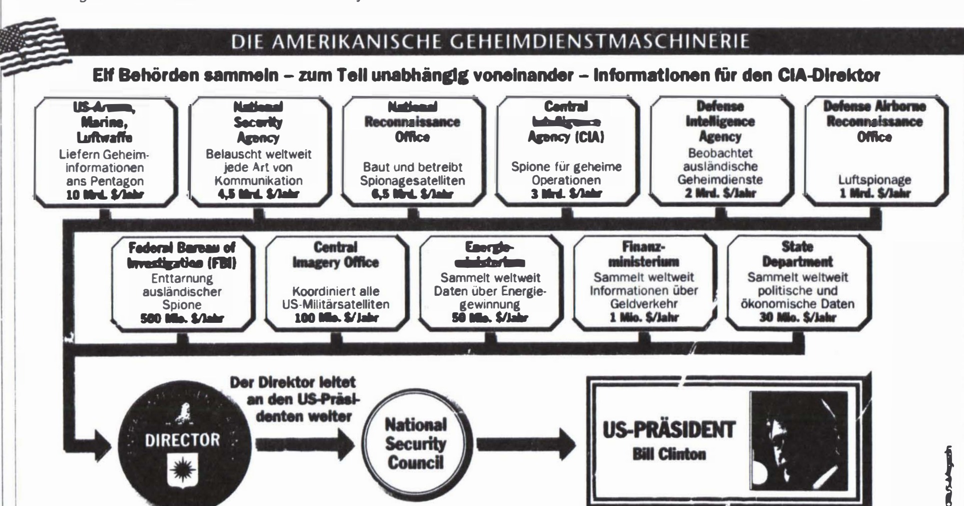
Auf Haiti ist die CIA seit Duvaliers Sturz (1986) erfolglos aktiv. Zuletzt unterstützte sie mit vielen Dollars den Aufbau der FRAPH, um Insiderwissen über die Terrorgruppe zu bekommen. Die teuren Reporte waren für das Weiße Haus alles andere als erhellend.

Senator Howard Metzenbaum und Dennis DeConcini, Chef des Spionageausschusses im Kongreß, sparten nicht mit Kritik. Metzenbaum hält die CIA für „völlig aus dem Ruder gelaufen" und DeConcini deren Direktor für unfähig, die Agentur auf die Zeit nach dem Kalten Krieg umzustellen.

Woolsey räumt ein, es gebe „Elemente in der CIA-Kultur, die grundlegend geändert werden" müßten. Doch ein Wandel ist weit und breit nicht in Sicht.

Inzwischen hat der Kongreß eine Spezialkommission ins Leben gerufen. Senator Aren Specter: „Der ganze Laden muß bis in den letzten Winkel durchforstet werden." ■

PETER GRUBER



FOCUS 44/1994 Fotos: Chick Harrity/FOCUS Magazin, ContrastPress

3



UFOLOGISCHER BLICK IN DIE PRESSE-LANDSCHAFT

Es wird wieder einmal Zeit, sich einen Überblick zu verschaffen, was in den letzten Monaten die deutsche Öffentlichkeit hinsichtlich UFOs erfahren konnte bzw vermittelt bekam.

✗ Im FOCUS Nr.15/95 widmete man in der Sparte "Modernes Leben" dem jetzt gerade 60 Jahre alt gewordenen Götter-Astronauten-Papst Erich von Däniken ein paar Seiten, um dem "großen Ufo-Magier" gerecht zu werden, der *mehr als 51 Millionen Bücher* verkaufte, aber nach eigenem Bekunden damit nicht steinreich wurde: "Ich kann leider mit Geld nicht gut umgehen. Ich mache in dieser Hinsicht etwas falsch." Und dies, obwohl er zugesteht: "Jedes Jahr kommen ein paar Hunderttausend rein, klar." Auch wenn EvD immer wieder als "Vater" des präastronautischen Gedankens genannt wird, weist er dies von sich und erklärt, daß dies "ein uraltes Motiv der SF-Literatur" ist und vor ihm schon längst durch Robert Charroux, Louis Pauwels und Jacques Bergier aufgegriffen worden war.

✗ Das österr.Magazin NEWS hatte in seiner Nr.11/95 den Artikel "Österreich auf der Suche nach ET" im Blatt, Untertitelt: "Bei der Suche nach außerirdischem Leben ist neuerdings auch Österreich dabei: Mit EU-Forschungsmillionen, einer UFO-Dokumentation und dem Bau von 'Landebahnen'." Versprochen wird hier durch die Autoren, daß der L/S-Knaller "UFO-Geheimhaltung" *die erste lückenlose Auflistung aller von der US-Weltraumbehörde NASA registrierten Erscheinungen* beinhalte, davon ist in der deutschen Realität aber weit und breit nichts zu sehen. Als typische Vertreter österr.UFOlogie kommen die Herren Felix Maschek von der *Interplanetarik Austria* ("Ich denke, daß die Ufonauten terrestrisch sind - also Menschen", die die anderen "Aliens" durch Genmanipulation erzeugt haben, um von sich abzulenken; das ET-"UFO-Gerücht haben die Erd-Ufologen selbst in die Welt gesetzt"), Ferry Radax vom *Wiener UFO-Club* (für ihn ist das Gerede von Maschek selbst ein Täuschungsmanöver und die Aliens sind hier, sonst niemand) und Manfred Stein aus Kautzen, der eine Fliegende Untertassen-Landebahn ims Waldviertel baute, um fir mystischen Erscheinungen zu empfangen.

✗ Ebenfalls in Österreich, genauer gesagt in Salzburg, erschien das WOOM-Journal des Vereins "Jugend in Aktion" mit seiner Nr.3/95. Hier konnte ich den aufklärenden Beitrag "Überflieger: Im Innern der UFOs" einbringen, welcher sicherlich etwas ufologische Entwicklungshilfe für die Alpenrepublik bedeuten mag.

✗ Entwicklungshilfe der kindischen Art leistete ein MICKY MAUS-Spezial-Heft namens MICKY AKTIV (Nr.4/95). Der Redaktion war nichts besser eingefallen, als dem lieben Kids einen besonderen Spaß zu unterbreiten: Macht doch eure UFO-Fotos selbst! Hierzu gab die nette Redaktion ausführlich Tips und Tricks für schöne sommerliche UFO-Fotos weiter, damit auch wirklich jedes Kind genau weiß, wie man was machen muß, um durchschlagenden Erfolg mit verblüffend echt ausschauenden Untertassen-Bildern zu haben. Öl ins Feuer gekippt.

✗ Unser deutsches Nachrichten-Magazin, *DER SPIEGEL*, brachte in seiner Ausgabe Nr.12/95 den hoch-interessanten Psychologie-Artikel "Modischer Wahn" ein. Zu Millionen geistern Spukgestalteni durch die Köpfe von psychisch kranken Amerikanern. Experte Myron Boor erkennt, daß das bizarre Krankheitsbild namens Multiple Persönlichkeitsstörung (MPS) inzwischen "nahezu epidemische Ausmaße angenommen" hat und von ehemals 200 Fällen pro Jahr bereits auf rund 20.000 Fälle im Jahr angestiegen ist! Im Extremfall könnten bis zu 100 Persönlichkeiten mit unabhängigen Gedanken, Gefühlen und Erinnerungen nebeneinander im selben Leib herumspuken. Und auch in

Deutschland gäbe es so um die 80.000 solcher vielfach gespaltenen Persönlichkeiten bisher. Problenhaft hierbei ist, daß MPS-gläubige Therapeuten ihren Patienten das neuartige Krankheitsbild eingeflüstert haben, wodurch alleine die Therapeuten-Szene wächst, blüht und gedeiht, die ein künstlich erzeugtes menschliches Verhalten präge. Vielzitierter Kindesmißbrauch als Ursache verwirft Paul McHught von der John Hopkins University in Baltimore in den Bereich "erdachter Ausgeburten des Zeitgeistes". Viel eher werden die Patienten von Depressionen, Angstzuständen und Gedächtnisstörungen geplagt - Konzentrationsschwächen, Minderwertigkeitsgefühle und sexuelle Probleme bedrücken ihr Gemüt. Mittels Hypnosetechniken dringen die Therapeuten dann "zu den vermeintlich verschütteten Erinnerungen der Patienten vor". Und der US-Psychologe David Holmes verweist auf eine 60jährige Forschungsarbeit, die aufzeigt, das es bis heute keinerlei Beweis "für die These, daß Erinnerungen verdrängt werden können" gibt und aus der psychiatrischen Praxis fügt McHugh zu: Es ist schwer, traumatische Erlebnisse aus dem Bewußtsein zu verbannen - ein Problem, "mit dem etwa Kriegsveteranen oder ehemalige KZ-Häftlinge zu ringen haben". Problemhaft sei auch, daß die naive Vorstellung herumgeistere, wonach Erlebnisse vom Gedächtnis naturgetreu aufgezeichnet werden und bei der Erinnerung quasi wie von einem Videoband wieder abgespielt würden: "Das Gedächtnis ist ein Prozeß, der ständig neu erfunden wird". Falsche Erinnerungen werden unter Hypnose suggeriert und befallen dann "seismographisch begabte Zeitgenossen, die auf gesellschaftliche Strömungen hochsensibel reagieren und dann zu MPS-Patienten werden", wie es der deutsche Psychiatrie-Professor Klaus Dörner ausdrückt. Bei genauer Betrachtung hat dies gravierende Auswirkungen auf die gesamte *Entführungs-Forschung*, wie wir meinen.

✗ DER SPIEGEL hatte in Nr.16/95 einen hochwichtigen Beitrag über Auslands-Rüstungen unter dem Thema "Traumland des Todes" einzubringen und bezog sich hierbei auf unser ufologisches Spielfeld Area 51 in der Wüste von Nevada. Exzentriker, Paranoide und Leute, die glauben, von Fliegenden Untertassen entführt worden zu sein, marschieren Tag und Nacht an der Peripherie des Geheim-Geländes entlang, um Ausschau nach Absonderlichkeiten zu halten. Für SPIEGEL-Journalist Joachim Hoelzgen war natürlich Glenn Campbell ein vitale Quelle an Ort. Dies soll Ihnen nur Geschmack machen und dazu verführen, sich den entsprechenden Artikel selbst zu besorgen, da es einen überraschenden neuen Aspekt in der ganzen Geheimhaltungs-Paranoia rund um Area 51 gibt, der nichts mit UFOs etc zu tun hat - GIFTMÜLL.

✗ BILD DER WISSENSCHAFT Nr.6/95 war auch bemerkenswert. Zunächst einmal wegen den "dunklen Mythen der Maya", die ab S.24 enthüllt wurden. Hier erfahren wir, daß die Mythologie der Maya die Astronomie stark in Götter-Bildern einbezogen beherrschte, ja, daß der Himmel für die Maya ein mythologische Landschaft selbst war, Beispiel: Kriegszüge wurden nach dem Stand der Venus terminiert. Der Bonner Mayaschrift-Entzifferer Dr.Nikolai Grube: "Astronomie ist eine der Sprachen, in der sich Geschichte ausdrücken läßt... Ich habe über zwanzig Texte gefunden, die von Feuer am Himmel berichteten. Wir wollen das jetzt mit den Daten von Supernovae, Kometen und Meteorströmen korrelieren. Man kann nachweisen, daß viele dieser Feuerbeschreibungen mit bekannten Ereignissen zusammenfallen, etwa mit den Perseiden - einem Sternschnuppenregen, der alljährlich im August auftritt." Physik-Professor Werner Nahm, Universität Bonn und Experte für Maya-Astronomie: "Auf Stelen der klassischen Maya-Zeit (300 bis 900 nach Christus), finden sich verschiedene Nachrichten, daß Feuer am Himmel gebohrt wurde. Diese Hieroglyphen wurden lange Zeit nicht beachtet. Rauch und Feuer sind auch bei den heutigen Maya Umschreibungen für Kometen, Meteorschauer und Supernovae. In vielen koreanischen und chinesischen Quellen haben wir Hinweise auf Kometen gefunden, die mit den Maya-Beschreibungen zusammenfallen."

In seinem Editorial weist Reiner Korbmann darauf hin, daß die "**Distanz für gute Forschung zweifelhaft notwendig ist, aber doch Distanz gegenüber dem untersuchten Gegenstand. Wissenschaft bra cht gena so a ch Leidenschaft der Forscher - als Antrieb für Neugier und Wahrhaftigkeit**." Dies sollte sich so mancher UFO-akademische Prodagonist einmal hinter die ach so wissenschaftlichen Löffel schreiben. Entscheidend war jedoch für die Erwähnung von BILD DER WISSENSCHAFT ein gänzlich anderer Artikel aus der Kolumne "Disput" ab S.82: "Wissenschaft in Watte. Hat es Pseudo-Wissenschaft im Fernsehen leichter?" Hier diskutierten ARD-Programm-Direktor Dr.Günter Struve und

■ Ufo-Sichtungen, wohin das Auge blickt

Es glitzert, schwirrt und wieselt

Castrop-Rauxel (taz) – An Bord der futuristischen Stadthalle zu Castrop-Rauxel versammeln sich rund 200 humanoide Twenty-somethings. Die vorzugsweise Maskulinen harren der Verkündigung einer bislang weitgehend unbekannten Gewißheit, sie wissen diese Wahrheit jedoch selbst schon ganz genau: Natürlich gibt es unbekannte Flugobjekte, außerirdische Welten und von der herrschenden physikalischen Lehre ignorierte Naturgesetze. Der selbsternannte Fachjournalist Michael Hesemann, entstammend dem Düsseldorfer Universum, wird dazu gleich die große Predigt halten.

Das Saallicht wird gedimmt, klar, daß nun Sphärenklänge hallen. Ziegenbartträger Hesemann schwingt sich von hinten hüpfend in den Spot am Rednerpult. Den Laserpointer in der Rechten, weist er auf ein eingefrorenes Weltraumbild, aufgenommen wurde es von einer Außenkamera des Space-shuttle. „Ganz deutlich sieht man hier im Weltraum ein Objekt", pointiert der Faktensammler. Tatsächlich sieht man im luftleeren Raum etwas Kleines, was glitzert, schwirrt und wieselt. Dann schießt von Mutter Erde, Gemarkung Westaustralien, ein Strahl empor. In Richtung des Glitzerpunktes. Der Düsseldorfer Ufologe weiß, warum: „Da unten befindet sich eine streng geheime Forschungsstation des Weltraumkriegprojektes SDI. Die haben skrupellos auf das Ufo gefeuert." Statt mit einem Energiestrahl den fünften Kontinent in Richtung Atlantis zu schicken, macht sich der kleine Schwirrling schnell davon. „Zweifelsfrei ist hier intelligentes Verhalten zu beobachten", meint Hesemann.

Wer 20 Mark Eintrittsgeld berappt, will halt gut unterhalten sein. Und glauben, was er weiß: Nach Hans-Werner Peininger, dem Vorsitzenden der mit rund 140 Mitgliedern größten Ufo-Recherche-Organisation „Gesellschaft zur Erforschung des Ufo-Phänomens" (GEP) in Lüdenscheid, lassen sich „vermeintliche Ufo-Sichtungen grundsätzlich auf natürliche Erscheinungen zurückführen". Etwa ungewöhnliche Wolkenformationen, nach oben gerichtete Scheinwerfer, blinkende Flugzeuglichter. Weil sich die GEP „als behördenähnliche Einrichtung versteht", geht der Verein den unbekannten Phänomenen systematisch auf den Grund. Bekanntgewordene Sichtungsfälle werden registriert und abgeklopft.

Wie der Fall 19930516 A. Am 16. Mai 1993 sieht ein Augenzeuge auf der Autobahn A45 zwischen Hagen und Lüdenscheid gegen 21 Uhr „ein grelles Licht, das eine Rauchspur hinter sich zog". Er vergleicht das optische Erscheinungsbild mit dem einer startenden Rakete. Wie hat die GEP das Rätsel gelöst? Nach der Methode der wahrscheinlichsten Erklärung: „Unserer Meinung nach kann es sich um eine Modellbaurakete gehandelt haben." Aber: „Es gibt keine unkomplizierte Lösung des Ufo-Phänomens", warnt Peininger, „die Lösung steht noch in den Sternen."

Mit dem Gelichter beschäftigt sich auch Cornelia Brandt. Als Chefin der „Interessengemeinschaft für Prä-Astronautik Essen" (IPE) ist die Hausfrau bemüht, „die These zu untermauern, daß Außerirdische in früherer Zeit die Erde besucht und hier Kontakt mit Menschen aufgenommen haben". Die kühne Annahme wird nach Auffassung des Dortmunder IPE-lers Hans-Werner Sachmann mit der „Siggiburg-Geschichte" bewiesen. Als sich im Jahre 776 die Streitmacht des großen Kaisers Karl gegen die Sachsen wehren mußte, kam es zu einem mysteriösen Schlachtengetümmel nahe der heutigen Dortmunder Hohensyburg. Karls Mannen hielten die Siggiburg, eine befestigte Wallburg, die die Sachsen im Jahr zuvor an Frankenkönig Karl verloren hatten. „Die dortigen Franken widersetzten sich, mit Hilfe Gottes, mutig, konnten aber in keinem Fall gewinnen", vermerkt im selben Jahr der zeitgenössische Chronist Laurencius. Jedoch zeigte sich über der Befestigung plötzlich „das Abbild zweier Schutzschilder von rötlicher Farbe und in flammender Bewegung". Kopflos ergriffen die Sachsen die Flucht, „zitternd vor Angst". Also ist für Hans-Werner Sachmann klar: „Es handelt sich um die Aufzeichnung eines sogenannten Wunders." Der Studiosus der Prä-Astronautik erklärt sich den Kern der „Legende" (Stadtarchiv Dortmund) mit einem Ufo. „Was sollte man sonst zur damaligen Zeit am Himmel erwarten?" fragt der Kassenangestellte.

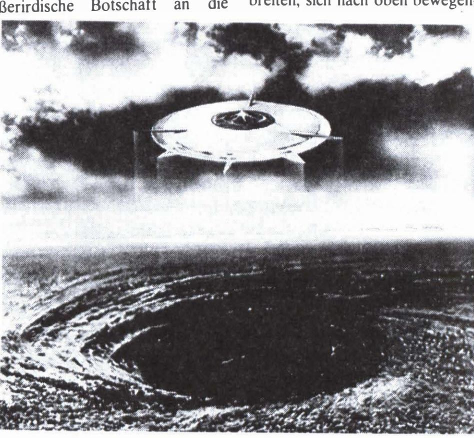
Auch den Elektronikfachmann Holger Pusch haben „die Ufos heiß gemacht", wie er sagt. Sein provisorischer Arbeitsplatz befindet sich in einem Kabuff der elterlichen Wohnung. Während in dem Bottroper Bergmannshäuschen der Kohleofen bullert, baut Pusch routiniert Computer zusammen. Jetzt blickt der Ufo-Fan zur Abwechslung in ein Marsgesicht. Über ein Computernetz hat sich der Seher ferner Welten zwei Aufnahmen der Nasa-Sonde „Viking 1" gefischt, die beiden Farbfiles zeigen eine 1,5 Kilometer lange erhabene Struktur in der Marsregion Cydonia. Pusch junior und sein Vater, ebenfalls auf Bildanalysen spezialisiert, haben sich diese Struktur zur Brust genommen. Sie haben das Ding per Software vergrößert, kontrastverstärkt, vermessen und erneut berechnet. Und im Ergebnisbild erinnert die Tektonik tatsächlich an ein menschliches Gesicht. Vater und Sohn sind sich völlig sicher: „Das Gebilde ist eine außerirdische Botschaft an die Erde." Bloß welche?

Illobrand von Ludwiger hat sich diese Frage nie gestellt. Denn mit Spekulationen beschäftigt sich der Physiker nicht. „Im Gegensatz zu allen anderen haben wir keine Ahnung, woher das Ufo-Phänomen kommt und was das soll", sagt der für Zentraleuropa zuständige Sprecher von Mutual Ufo Network-Central European Section (MUfoN-CES). Ähnlich wie die Lüdenscheider GEP kann die vornehmlich von Naturwissenschaftlern getragene MUfoN-CES zwar den weitaus größten Teil der Sichtungen unbekannter Flugkörper „von Experten auf bekannte Phänomene oder Objekte zurückführen". Im Unterschied zur GEP-Sichtweise bleibt bei den in Deutschland etwa 50 MUfoN-Mitarbeitern aber eine geringe Anzahl Fälle „auch von Spezialisten nicht erklärbar".

Gerd Geitz aus Mülheim kann das beweisen. Der Ex-Pilot arbeitet als Flugdienstberater bei einer deutschen Luftfahrtgesellschaft. Im Juni 1994 recherchierte Geitz im Rheinland einen Fall, der Rätsel aufgibt. Mehr als ein Dutzend Zeugen sahen am 16. gegen 10.25 Uhr mitten in Düsseldorf ein dunkles Objekt am Himmel. Und zwar über dem Gebiet der Müllverbrennungsanlage in Flingern. Der Polizeiobermeister Jochen Fahr tat gerade in der Polzeiwache Goethestraße seinen Dienst. Dort beobachtete der Beamte, gegen die Sonne im Südosten guckend, „in einer Entfernung von 500 bis 1.000 Metern einen etwa daumenbreiten, sich nach oben bewegenden schwarzen Schatten, von hinten von der Sonne beleuchtet, 45 Grad über dem Horizont". Fahr weiter: „Ich bin sicher, daß es sich nicht etwa um eine Gas- oder Dampfwolke gehandelt haben kann."

Die restlichen Zeugen machten weitgehend ähnliche Angaben. Und der Flugsicherung fiel nichts auf, obwohl man im Düsseldorfer Tower das Objekt hätte sichten müssen. „Ein Flugplan für Helikopter, Zeppelin, Heißluft- oder Gasballon wurde am 16. Juni 1994 von niemandem abgegeben", ergänzt Geitz. War der Luftkörper etwa ein Ufo? **Thomas Meiser**

Sonnabend/Sonntag, 6./7. Mai 1995 ■ die tageszeitung



Die Orion – auch schon lange nicht mehr gesehen *Foto: Archiv*

Bild Berlin

Berlin
Auflage in T

02.01.95

Forscher sicher: Bald landen Ufos im Tegeler Fließ

Von JÜRGEN HELFRICHT

Seifhennersdorf – Die geheimen Landeplätze der Außerirdischen – einer behauptet, sie zu kennen: Hellseher und Ufo-Forscher Wolfgang Ressler (43) aus Seifhennersdorf (6000 Einwohner) bei Zittau. Vor einem Jahr verließ er seine Heimat bei Detmold, siedelte sich in der Oberlausitz an. Ressler: „Weil hier in Kürze erstmals UFOs landen! Bei einem telepathischen Kontakt 1993 haben sie's mir verraten."

Seitdem treibt es ihn in klaren Vollmond-Nächten auf den Westhang des 431 Meter hohen **Jockelberges**. Mit 50 Meter langen Aluminiumstreifen markiert er die Einflugschneise. Ressler: „30 Jahre lang spüre ich schon Kraftfelder Außerirdischer auf."

Heute ist er sicher: „Fremde besuchen seit 15 Millionen Jahren die Erde." **Acht Landeplätze** will er schon ausfindig gemacht haben. „Neben Seifhennersdorf", so Ressler, „auch am **Collmberg bei Oschatz** und im **Tegeler Fließ in Berlin**."

Seit mindestens 8000 Jahren soll der **Bergsporn nahe Hettstedt** in Sachsen-Anhalt von UFOs angeflogen werden. Ressler: „Im **Boltiner Wald bei Bützow/Mecklenburg-Vorpommern** markieren fünf Steinringe die Landestelle eines UFOs 600 vor Christi."

Europas ältesten Flugplatz fand Ressler in der **fränkischen Alb**: „Den Ries-Krater Nördlinger Ries mit 24 Kilometer Durchmesser sprengten Außerirdische als Platz für eine ganze Raumflotte vor 14 Millionen Jahren in die Erde."

Astronomen lehnen Resslers Thesen jedoch ab: „Bisher", so Sternwarten-Direktor Achim Grünberg (50) aus Dresden, „gibt es keine wissenschaftlichen Beweise für UFO-Landungen."

Uri Geller zu Schadensersatz verurteilt

■ Washington – Uri Geller, der in den 70er Jahren als Löffelbieger internationalen Ruhm erlangte, muß nun einer amerikanischen Organisation, die übersinnliche Phänomene erforscht, 225 000 Mark Schadensersatz zahlen. Das entschied ein Gericht in Washington. Gellers Schadensersatzzahlung geht auf eine Klage aus dem Jahr 1991 zurück. Damals hatte Geller den Zauberkonkurrenten James Randi wegen Rufschädigung verklagt. Geller hatte Randi und die von ihm gegründete Organisation verklagt. Er verlor den Prozeß.

MONTAG, 12. DEZEMBER 1994

BERLINER MORGENPOST

MITTWOCH, 26. APRIL 1995 BERLINER MORGENPOST

Professor: „US-Yeti Bigfoot nur ein großer Bluff"

■ *„Riesiger Fußabdruck war eine raffinierte Fälschung"*

Von Siegfried Helm

BM London, 26. April

Seit 1958 haben auch die Amerikaner ihren Yeti. Er heißt Bigfoot, weil sein am Bluff Creek in Kalifornien gefundener Fußabdruck jedes menschliche Maß übersteigt. Die Amerikaner lieben den „Bigfoot". Sie essen in „Bigfoot"-Pizzerias, sie fahren auf Bigfoot-Skiern. Wenn kleine Jungen nicht artig sind, wird ihnen mit Bigfoot gedroht. Jetzt will der Professor Loren Coleman (47) Amerikas Waldmenschen, über den bereits Kino-Filme und TV-Serien gedreht wurden, wissenschaftlich abschießen.

Auf einer Tagung der University of London in England präsentierte US-Professor Coleman aus Portland (University of Maine) die Ergebnisse seiner spielverderberischen Forschungen über den weltberühmten Fußabdruck. Arbeiter hatten ihn beim Straßenbau 22 Kilometer nördlich von Klamath in den Bergen gefunden. Die Fotos von dem 40 cm langen und 17 cm breiten Fußabdruck gingen um die Welt. Ein unverzüglich hergestellter Gipsabdruck faszinierte Biologen, Anthropologen und die Vermarkter in der Folklore-Industrie.

Der Fußabdruck, so Professor Coleman, war eine raffinierte Fälschung, ein Jux, mit dem Vorarbeiter Ray Wallace seinen Bautrupp verulken wollte, der überwiegend aus abergläubischen Indianern bestand. Er verulkte nichtsahnend die halbe Nation. Der Spaß klappte so gut, daß aus Spaß Ernst wurde.

Coleman zufolge wurden die genauen Umstände der Entdeckung des Fußabdrucks und ähnlicher Fußabdrücke in der Nähe damals nicht genau überprüft. Die Abdrücke stammen, so Coleman, von einem geschnitzten Kunstfuß, einer improvisierten Fußprothese. Dieser Holzfuß wurde an Kabeln in den weichen Lehm gesenkt, wo er sich eindrückte, und dann entfernt.

Der Straßenarbeiter Jerry Crew entdeckte den ersten Abdruck und ging mit einem Gipsabdruck zu einer Zeitung. Und schon war die „Bigfoot"-Legende geboren. Professor Coleman betonte, der Fall sei zwar damals von dem angesehenen Zoologen Ivan T. Sanderson untersucht worden. Sanderson habe Bigfoot mit großem Zeitaufwand erforscht, auch mit allen bei dem Fund relevanten Personen gesprochen. Er habe öffentlich nie Zweifel an der Authentizität des Fundes geäußert. Doch in Briefen an Vertraute, die erst vor kurzem gefunden wurden, habe er keinen Hehl aus seinen Zweifeln an der Echtheit von Bigfoot gemacht.

Professor Coleman vor einem Bild des mysteriösen Bigfoot. Foto: BM

Als nach dem ersten Fund Arbeiter auch am Fluß Mad River überdimensionale Fußabdrücke fanden, erhielt die Bigfoot-Legende weiteren Auftrieb. Erst später stellte sich heraus, daß auch diese Arbeiter von Wallace bezahlt wurden. Dann platzte eine weitere Bigfoot-Sensation: Die Haare und die „Äpfel" von Bigfoot erwiesen sich als „Ente". Sie konnten eindeutig dem Moose, dem kalifornischen Elch, zugeschrieben werden.

Coleman zufolge hat Wallace seine abergläubischen Straßenarbeiter mit der Angst vor Bigfoot unter Kontrolle gehalten. Als Bigfoot dann so schnell berühmt wurde, was es zu spät, die Wahrheit zu bekennen.

Manch einer hätte vielleicht hellhörig werden können, denn der Fundort des Abdrucks heißt Bluff Creek. Wer Bigfoot jetzt nachtrauert, mag sich damit trösten, daß den Amerikanern immerhin noch ihr King Kong bleibt. *SAD*

Prof. Wolfgang Frühwald als Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Interessant ist zu erfahren, daß die ARD-NDR-UFO-Show vom letzten Oktober immer noch Nachwirkungen zeigt. Struve: "Unsere Sendung *UFOs: Und es gibt sie doch* war keine Wissenschaftssendung. Aber sie ragt in der Einschaltquote über alles hinaus, was Wissenschaftssendungen erreichen können. Dieses Thema, das latent für viele Menschen immer interessant ist, wurde nicht von der Wissenschaftsredaktion angeboten." An anderer Stelle wird maximal drei Millionen Zuschauer genannt, wenn es um ein wissenschaftliches Top-Thema geht; man erinnere sich, daß die ARD-UFO-Show fast 8 Millionen Zuschauer fesselte, eben weil sie wissenschaftlich verpackt war, wie übrigens auch Frühwald klagt: "Die Sendung über Ufos war zwar eine Unterhaltungssendung, aber im wissenschaftlichen Gewand. Und das macht sie problematisch. Da treten Informationsdefizite auf, die sich verheerend auswirken. Das bringt eine schiefe Perspektive in solche Sendungen." Er klagt mit uns unisono, daß vom Wissenschaftsjournalismus erwartet werden kann, in einer Sendung ein so problembehaftetes Thema zu erklären, "anstatt es journalistisch, promlemorientiert, interessant und spannend anzupacken", nur weil Struve einbringt, daß der "Zuschauer enorm ungeduldig" sei und in Sekundenschnelle via Fernbedienung sonst wegschalten könne, "wenn ihm etwas nicht gefällt".

Künftig wird es jedoch in der ARD besser werden, verspricht deren Programmdirektor: "Ich habe empfohlen, diese Sendungen auf jeden Fall mit wissenschaftlichen Rat" begleiten zu lassen, aber sofort setzt er nach: "Fürs Verständliche müssen journalistische Fragestellung im Mittelpunkt stehen, die für Wissenschaftler häufig lächerlich erscheinen." Aber dies ist genau der Knackpunkt, den er scheinbar nicht erkennt. An anderer Stelle läßt er durchblicken, auch trotz der UFO-Erfahrung künftig "die Wissenschaft, nicht ganz ernst, etwas verspielt, als Unterhaltung transportiert" anbieten zu wollen. Da kommt also doch der Quotendruck auf, obwohl man dies für Wissenschaftssendung verneint. Prof. Frühwald erkennt es aber glasklar: "Fernsehen ist so stark bildprägend und damit weltbildprägend", daß die Verantwortung der Sender betont werden muß. Dabei ruft er auf: "Wir Wissenschaftler, wir Journalisten sitzen mit euch Zuschauern im gleichen Boot. Laßt uns unsere Ängste an dem konkreten Beispiel Ufo bereden -über die Ufo-Sendung waren wir so erbittert, weil sie Ängste geschürt hat, anstatt sie abzubauen. Ein Problemkreis wird auch deutlich gemacht: Redakteure fragen nicht bei ihren Wissenschafts-Kollegen im Haus nach, sondern recherchieren selbst und fragen "in der Regel ihre schlechter informierten Gewährsleute". Genauso haben wir es bei der fehlgeschlagenen UFO-Kampagne der ARD erlebt gehabt, wo dann die Rohde-Gewährsleute rund um Herrn von Ludwiger zu finden waren.

✗ Der ganze große Szenenaufreger des Monats Juni war jedoch die 19. Mai-Ausgabe des *PM*. Hier gab es ein UFO-Special unter unserer intensiven Beratung. Obwohl wir eigentlich mit dem Beitrag von Peter Ripota [der nach eigenem Bekunden übrigens jetzt von den UFOs die Schnauze voll hat] leben können, gibt es auch für uns einige Randnotizen der Kritik zu machen. Es sind einige Fehler (Fesselballons), Unkorrektheiten (Ultraleicht-Flieger alleinig für die Fliegenden Dreiecke in Ost-Belgien verantwortlich zu machen) und Flapsigkeiten (die eigenwillige Hynek´sche UFO-Defintitionen von Ripota) eingeflossen, die vielleicht dazu führen könnten, daß einige der PM-Leser barsch reagierten, wie die uns bereitgestellten Leserbriefe ausweisen (hierzu aber eine getrennte Analyse im nächsten CR). Unnötig war vielleicht auch die "tektonische Spannungs"-Theorie von Persinger, wodurch das Thema etwas irrig wurde. Aber ansonsten, im sogenannten Großen und Ganzen, kann man mit dem PM-Beitrag zur UFO-Thematik leben [auch wenn sicherlich die überwiegende Mehrheit von UFOlogen jetzt nochmals vor Wut toben wird] und sich nur wünschen, daß dieser keine wissenschafts-journalistische Eintagsfliege war und auch andere verantwortungsbewußte Redakteure sich nun an den heißen Brei wagen um die verheerenden Auswirkungen, wie oben bereits aus berufenem Munde beklagt, der ARD-UFO-Show wieder ins Reine zu bringen, wenn dies überhaupt einmal möglich sein sollte und nicht das gesellschaftliche Umfeld bereits tiefgreifend damit kondaminiert worden ist. Übrigens zwecks den drei von mir eingebrachten UFO-Meldenummern der GWUP, GEP und CENAP: Es gingen verhältnismäßig nur sehr wenige UFO-Berichte aus PM-Leserkreisen ein. (Leider auch kaum welche aufgrund meiner APA-/DPA-Aktion in Österreich und dem Schwarzwald/Bodensee-Gebiet, um UFO-Zeugen den Zugang zur Analyse ihrer Observationen zu ermöglichen.)

✗ Seit Ende Juni 1995 ist die GWUP regelmäßig in der Astronomie-Zeitschrift *Sterne & Weltraum* vertreten, um im Bereich des VdS ihre Astrologie- und UFOlogie- Sachverständigen dem Publikum, d.h. der Öffentlichkeit, anzubieten, wenn Not am Mann/Frau ist bzw Informationen und Ratschläge eingeholt werden möchten.

✗ Gesichtsverlust. "Illobrands Irrtum", so hieß es in Nr.26 von 1995 des Nachrichtenmagazins FOCUS. Es ging um den FU-Foto-Fall von Fehrenbach, welchen die MUFON-CES vorschnell zum authentischen UFO-Phänomen hochjubelte, obwohl es dazu erfahrungswissenschaftliche und praxisnahe Gegenpunkte zuhauf gab. Die GEP-Kollegen fanden nun das verwendete Modell und knackten damit einen Fotospaß, auf welchen die Herren ufologischen Akademiker hereinfielen und sich leimen ließen. Die Reputation jener MUFON-CESler ist nun beim Hund. Dies hätte nicht sein müßen, stände da nicht Hochmut, Eitelkeit und Ignoranz jenen Akademikern im Wege. Wir hatten es schon einmal, es fehlt ihnen die notwendige Distanz zum Forschungsgegenstand. Dadurch unterscheiden sie sich nicht von den eifrigen UFO-Enthusiasten aus dem übrigen Umfeld der UFO-Diskussion. Die Apparate-Wissenschaft erwies sich als Reinfall hausgemachter Art. Sie entpuppte sich als Pseudowissenschaft, was weitaus schlimmer sein dürfte und hier den MUFON-CES-Oberen über seine eigenen Beine stolpern ließ. Da nützt auch nicht die weit nach oben gestreckte Nase, vielleicht übertüncht sie jetzt noch nicht einmal mehr die blaugeschlagenen Augen? Einige haben jetzt Blut geleckt, im Lager der GEP & GWUP sind die Tastaturen und Kommunikationsmittel rotglühend angelaufen, um die Affäre noch abzurunden. Dies hätte alles nicht sein müßen, wenn man von MUFON-CES-Seite her in der Vergangenheit nicht so arrogant gewesen wäre und sich zugänglicher gezeigt hätte. Aus- und Abgrenzung zu uns sachkundigen, fachlich hocherfahrenen und aktiven UFO-Kritikern standen dem Anspruch der "wissenschaftlichen" UFOlogen entgegen, irgendwie wurde von MUFON-CES auch eine Art Feindbild gepflegt. Dies hat sich gerächt. Sieht man das Gesamtfeld, dann trennte doch nur ein Fluß die Ideologien von MUFON-CES und uns von der CENAP/GEP/GWUP-Fraktion, während ansonsten uns (Skeptiker und MUFON-CES) ganze kosmische Welten vom Hauptteil der UFOlogie trennen. Dumm ist nur, daß sich die MUFON-CES schlußendlich auf einen Höhenflug befand, der immer vor dem Fall stattfindet. Das Kartenhaus fiel zusammen. Die black box-Wissenschaft versagte. Ob die Augenwischerei weitergeht, werden wir sicherlich sehen. Konsensgespräche mit CENAP/GEP/GWUP der offenen Art wären viel-

> **Stichwort**
>
> **Mythos**
>
> Das Wort Mythos kommt aus dem Griechischen und bedeutet dort Wort, Rede, Erzählung oder Fabel. Im Deutschen wird es laut Duden-Fremdwörterbuch in drei Bedeutungen verwendet. Zum einen steht es für eine überlieferte Dichtung, Sage oder Erzählung aus der Vorzeit eines Volkes, die sich u.a. mit Göttern, Dämonen, der Entstehung der Welt oder der Erschaffung des Menschen befaßt. Daneben kann ein Mythos eine glorifizierte Person, Sache oder Begebenheit sein, die legendären Charakter hat. Die dritte Bedeutung ist die eines „Ammenmärchens", einer offensichtlich falschen Vorstellung. Der Brockhaus gibt darüber hinaus an, Mythos sei eine Bezeichnung für das Resultat einer sich auch in der Moderne noch vollziehenden Mythisierung im Sinne einer Verklärung von Personen, Sachen, Ereignissen oder Ideen zu einem Faszinosum von bildhaftem Symbolcharakter. dpa/mn

leicht auf Einladung von MUFON-CES angebracht..., ob soweit aber der Horizont in Bayern reicht?

Das Mysterium der USOs

Was die unidentifizierten fliegenden Objekte im Luftraum sind, stellen *unidentifizierte submarine Objekte* für den Meeres- oder Seebereich dar. Gelegentlich hört man also im UFO-Sektor etwas von jenen USOs, weil sie entweder von Seefahrern visuell beobachtet wurden oder einmal mehr von Marine-Streitkräften ortungstechnisch erfaßt und gejagt werden. Doch wie das mit der menschlichen Technik und der Interpretation ihrer erfaßten "Daten" schon im radarmäßigen Bereich immer so ist, Schwachstellen gibt es immer. Egal, ob nun UFO-Radarziele erfaßt werden, oder via Sonar angebliche USOs geortet wurden - in beiden Fällen gab es gewaltige Flops. Es ist sicherlich einmal wichtig, die 'abgetauchten UFOs der Meere' hier im Spiegel mit dem anomalen Phänomen der scheinbar im Luftraum kursierenden Objekte zu betrachten, zunächst als Phänomen als solches und dann in der militärischen Sicht auf die Dinge. In der Ausgabe für Januar/Februar 1995 des IUR fanden wir einen Beitrag von Ole Jonny BrÆnne zu diesem Thema, zusammengestellt aus Zeitungsberichten und Berichten im Archiv von *UFO Norway*.

In den Gewässern Norgens und Schwedens werden schon seit langer Zeit USOs gemeldet. Das Royal Norwegian Department of Foreign Affairs besitzt eine Reihe von Dokumenten betreffs diesem Thema, aber sie beziehen sich hauptsächlich auf identifizierte ausländische U-Boote. Die Akten von vor 1970 sind inzwischen freigegeben, während die Unterlagen nach 1970 noch zurückgehalten werden. Die norwegische Marine klassifiziert solche Berichte in vier Kategorien: (1) "Sicher ein U-Boot": wenn es deutlich visuell durch kompetentes Personal observiert, eindeutig durch elektronische Ortungsanlagen registriert oder fotografiert wurde. (2) "Wahrscheinlich ein U-Boot": wenn es keinen Grund darin gibt, an einem U-Boot zu zweifeln, aber die Erfordernisse nicht vorliegen, um es klar zu identifizieren. Zwölf solcher Berichte sind für den Zeitraum 1975 und 1989 bekannt. (3) "Vielleicht ein U-Boot": Hierzu gibt ers 120 Berichte für 1975 bis 1989. (4) "Kein U-Boot".

Zwischen 1969 und Mai 1983 wurde die Anwesenheit von unbekannten U-Booten in norwegischen Gewässern zu etwa 200 Gelegenheiten gemeldet. Die Beobachter meldeten soetwas wie ein Periskop zu sehen, einen U-Boot-Turm oder einen größeren Teil des Gefährts. Einige dieser Berichte konnten geographisch und/oder zeitlich miteinander verbunden werden, was die Gesamtzahl auf 175 Ereignisse drückt. Hiervon klassifizierte die Marine 75 (also 42,8 %) als "Kein U-Boot". Für UFOlogen werden diese Berichte von Interesse sein.

1946-1959: Am 18.Juli 1947 stürzte eine "Geisterrakete" in den Mjosa-See (südöstliches Norwegen). Zwischen 12 und 12:30 h sahen einige Zeugen ein V1-artiges Objekt niedrig aus dem Westen daherkommen und in den See aufschlagen, etwa zwei Km vom Westufer entfernt. Dieses Objekt war zigarrenförmig, etwa 2,5 Meter lang, besaß ein Meter lange Flügel etwa ein Meter hinter der Spitze angesetzt. Als es aufschlug, spritzte das Wasser viele Meter hoch auf. Es gab keine Explosion. Der Himmel war klar und das Wasser beruhigte sich rasch. Das norwegische Oberkommando führte eine Untersuchung durch, so jedenfalls steht es in der Presse, leider fanden sich hierzu keinerlei Dokumente in freigegebenen Unterlagen. Für UFO-Historiker wäre es schlimm, wenn weitere Dokumente zur Geisterraketen-Welle von 1946 nicht mehr auffindbar wären und man sich nurmehr auf Zeitungsberichte verlassen müßte.

Kurz vor 7 h an einem Oktober-Tag des Jahres 1952 wartete Johannes Nordlien auf Arbeitskollegen, als er plötzlich einen heulenden und jetartigen Ton vernahm. Einen Moment später kam ein vier Meter durchmessendes untertassenförmiges Objekt mit großer Geschwindigkeit aus Westen herbei und schoß 100 Meter an ihm vorbei. Mit einem deutlichen Knall schlug es in

den Lågen-Fluß ein. Das Objekt war weiß wie Schnee und Nordlien konnte klar seine flache und runde Gestalt erkennen, als es ins Wasser stürzte. Als seine Kollegen herbeikamen, war das Wasser dort immer noch unruhig. Um 11:15 h des 1.Juni 1958 schlug ein ruhiges "unbekanntes Flugzeug" ohne irgendwelche Identifizierungs-Kennzeichen in den Alta-Fjord und ließ eine Wasser-Kaskade aufsteigen. Das Flugzeug erinnerte an einen zweimotorigen Deltaflügel-Jet. Als ein paar Zeugen sich dem Gebiet eine halbe Stunde später in einem Boot näherten, schwammen tote Fische auf dem Wasser. Über eine Woche lang suchte man erfolglos den Fjord mittels Schiffen, einem U-Boot und Tauchern ab, hierbei ortete die Fregatte *MNM Arendal* via Sonar ein "mobiles Objekt". Gegen 22 h des 23.Dezember 1959 sah Lorentz Johnsen ein dunkles, ruhiges Objekt (beschrieben als eine Art "Kleinbus mit einer Reihe von Fenstern entlang der Seite") in 150 m langsam in Richtung Namsen-Fjord dahinfliegen. Dabei kam es auf 50 m herab, wurde plötzlich feuerrot, um mit einem ohrenbetäubenden Schlag zu explodieren, aber dennoch in einem Stück ins Wasser zu stürzen. Drei schwarze Rauchwolken stiegen auf...

1972-1990: Zwischen dem 12.und 22.November 1972 gab es eine umfangreiche Suchaktion im 1.300 Meter tiefen Sogne-Fjord. Dreißig Marine-Schiffe Norwegens und der NATO beteiligten sich daran. Alles hatte damit begonnen, daß das Militär am 12. die Meldung von einem U-Boot erhalten hatte und am Tag darauf ein "flugzeugartiges Objekt" entlang des Fjords manövrierend gesehen wurde. Noch in der folgenden Nacht sahen vier Zeugen ein "helles Objekt" auf dem Wasser. Und am 20.November will man gegen 13 h ein U-Boot auf der Fahrt zum Südende des Fjords bei Kyrjebø gesehen haben - fünfzehn Minuten später sahen es fünf Polizisten auf Kvamsøy, einer kleinen Insel etwa 50 Km nördlich von Kyrjebø. Fregatten warfen Minen auf das Objekt. Wenn dies zwei Observationen vom selben Objekt waren, dann hatte dies 200 kph drauf, also eine Geschwindigkeit, die kein bekanntes U-Boot erzielen kann. In der Nacht des 21.November sahen vier Zeugen wie vier "Raketen" aus dem Wasser bei Hermansverk hochschoßen. Die Raketen waren geräuschlos und erinnerten an kleine, rote Lichtbälle. Am Nachmittag des nächsten Tags wurde eine Anti-U-Boot-Rakete auf den Eindringling abgefeuert. An dieser Stelle war das Wasser nur 25 Meter tief und die Schockwellen der Explosion waren so kraftvoll, das deswegen noch kleine Botte 10 Km entfernt geschüttelt wurden. Jegliches konventionelle U-Boot würde dabei ernsthaften Schaden genommen haben und gewzungen sein, aufzutauchen; hier geschah dergleichen überhaupt nicht. Zur etwa selben Zeit geschahen weitere befremdliche Vorfälle. Flugzeuge in dem Gebiet erlebten unerklärliche elektronische Probleme. Gelbe und grüne Objekte wurden entlang der Gebirgszüge fliegen gesehen. Marine-Kreuzer registrierten Sonarkontakt mit irgendetwas im tiefen Gewässer. Aufklärungs-Flieger begegneten unidentifizierten "Hubschraubern", die halsbrecherische Manöver bei einem Sturm ausführten.

Am 4.Juli 1973 sichtete ein Ehepaar einen sonderbaren Kreuzer auf dem Wasser, es war gegen 23:15 h gewesen, als das mehr als 8 Meter lange, 2 Meter hohe Gebilde gesichtet wurde und deutlich einen Turm obenauf besaß. Zeuge Erling Bakke: "Wenn wir es zuerst sahen, bewegte es sich mit etwa 100 kph auf dem Wasser und wir dachten deshalb an irgendein Schnellboot, wofür es aber fast wieder zu schnell war. Doch dann stieg das Objekt in einem 45°-Winkel auf und war einen Moment später verschwunden. Dadurch wurde uns klar, daß wir ein UFO gesehen haben müßen. Es war eine wunderbare Erfahrung." Merkwürdig: Das Objekt war völlig schwarz und dennoch klar sichtbar.

Taucher entdeckten einen U-Boot-ähnlichen Turm im Husnes-Fjord (ein Klein-Fjord im Hardanger-Fjord) am 27.April 1983 und bis 13 h war ein Suchteam der norwegischen Verteidigungs-Streitkräfte an Ort. Es waren die Korevette *KNM Sleipner*, zwei U-Boote und ein Orion-Flugzeug mit Anti-U-Boot-Waffen. Tags darauf ging unter Herbeiführung der *KNM Oslo* und zwei weiteren Fregatten die Suche weiter. Um 16:55 h gelangte der OSLO der erste Sonarkontakt südlich von Leivik bei Stord Island. Um 17:21 h feuerte eine Fregatte eine Terne-Rakete als Warnschuß für den Eindringling ab, dem man sich auf der Spur glaubte. In der nachfolgenden Nacht gab es

einen weiteren Sonarkontakt im Selbjørn-Fjord, aber die Verfolger konnten wegen einem naheliegenden norwegischen U-Boot das Feuer nicht eröffnen. Zwei weitere Sonarkontakte gab es am Nachmittag des 30.April an zwei verschiedenen Positionen, woraufhin wieder eine Terne-Rakete abgefeuert und eine Mine ausgelegt wurde. Fünf MInuten später wurden vier weitere Raketen abgefeuert, dann verlor sich der Sonarkontakt. Gegen 16 h wurden gleich fünf Terne-Raketen nahe Halsenøj abgefeuert. Nahe Mitternach gab es einen Sonarkontakt südlich von Leivik und wieder wurde das Ziel unter Raketenfeuer genommen. Als es am 1.Mai gegen 16:20 h einen weiteren Sonarkontakt gab, wurden sogar sechs Terne-Raketen abgefeuert, sie schlug ins Wasser, sanken ab und ihre Ladungen detonierten. Direkt danach warf ein Orion-Flugzeug eine Mine an die selbe Stelle im Skåneviks-Fjord ab. Eine Stunde später grifff die OSLO wieder mit sechs Raketen an. Der letzte Sonarkontakt wurde von der Orion um 20:30 h registriert, daraufhin warf die Maschine einige Minen entlang des Høylandssundet ab; in der Nacht darauf warf man Minen im Selbjørn-Fjord. Alles ohne Ergebnis.

Paul Paulsen Frøyen sah am 2.Juni 1989 zwei "U-Boote" zwischen Lavik und Vadheim in Ytre Sogn, etwa acht Kilometer vom Land entfernt oder 65 Km innerhalb des Sogne-Fjord: "Ich stieg aus meinem Wagen und beobachtete die zwei U-Boote für 2 1/2 Minuten. Ich bin mir sicher, da ich mit den norwegischen Kobben-U-Booten aufgewachsen bin und diese denen sehr ähnlich waren. Ich bin sicher, es waren zwei U-Boote, die an die Oberfläche gekommen waren um miteinander zu kommunizieren. Ich sah ihre Periskope und ihre Türme; als sie abtauchten sah ich hinter ihnen das Wasser aufquirlen." Die norwegische Luftwaffe schickte zwei Jets zur Aufklärung aus und die Küstenwacht tat ihr bestes. Das Militär erklärte der Presse, daß diese Objekte keineswegs U-Boote gewesen sein könnten.

Kein Scherz: U-Boot war Nerz

Montag, 13. Februar 1995 ■ die tageszeitung

■ Schwedische Marine verwechselte die Paddelgeräusche der ausgebüchsten Pelztiere mit dem Propellerlärm von U-Booten

Stockholm (taz) – Seit Freitag nachmittag gilt Schwedens Marine als absolute Lachnummer. Und eine große Schar der ihr blind vertrauenden PolitikerInnengilde dazu. Denn wie die Seestreitkräfte jetzt einräumen mußten, waren die regelmäßigen Jagden auf fremde U-Boote in den achtziger Jahren ein Schlag ins Wasser: Statt der sowjetischen U-Boot-Flotte verfolgten die Schweden-Horcher 30 bis 40 Zentimeter große possierliche Nerze, die aus irgendwelchen einheimischen Farmen entwischt waren.

Die Pelztiere verursachen nämlich beim Schwimmen das typische Propellergeräusch, das der fröstelnden Öffentlichkeit jahrelang als „absolut sicherer" Beweis der Bedrohung aus dem Osten vorgespielt worden war.

Rund eine Milliarde Mark ist in den letzten fünfzehn Jahren für die Phantomjagd ausgegeben worden. Die vermeintliche Bedrohung aus dem Osten verhalf dem schwedischen Militär zu High-Tech, für die sich ohne die geheimnisvollen Geräusche wohl kaum keine Parlamentsmehrheit gefunden hätte.

Eine ganze PolitikerInnengeneration baute ihre innere und auswärtige Politik auf dem Nerzgepaddel auf: An ihrer Spitze der bis zum Herbst letzten Jahres amtierende Ministerpräsident Carl Bildt. Mister U-Bootjagd persönlich ließ kein von der Marine rapportiertes Unterwasserrauschen aus, ohne medienwirksam zum Ort der vermeintlichen Schandtat zu helikoptern, und von dort finstere Worte gen Osten auszustoßen. Zuletzt im Mai 1994 schrieb er einen bösen Brief an Präsident Jelzin, in dem er Rußland vorwarf, in „exsowjetischen Strukturen zu verharren". Worauf dieser außerordentlich sauer reagierte und Bildt „Naivität" vorwarf. Zu Recht.

Für alle, die sich schon lange über die seltsamen U-Boot-Alarme wunderten, sind die Gesetze der Logik wieder hergestellt: Rußland scheint keine aktuellen Invasionspläne zu haben. Daß die kostspielige Pelztierjagd nicht weitere Jahrzehnte fortgesetzt wird, hat Schweden einem Zufall zu verdanken. Im Sommer 1994, als die hochmodernen submarinen Ohren mal wieder „Propellergeräusch" meldeten, war gerade ein Marineboot vor Ort. Mehr als einen gemütlich vorbeischwimmenden Nerz konnte die Besatzung nicht entdecken.

Die Zufallssichtung wurde von einem Matrosen, der nunmehr eigentlich den höchsten Verdienstorden erhalten müßte, weitergemeldet. Ein tierlieber Offizier investierte daraufhin siebzig Mark in den Kauf eines Nerzes, dessen Schwimmgeräusche er sich anhörte: Absolut identisch mit allem, was Schwedens Marine in den letzten Jahren auf Tonband aufgenommen hatte.

Nun steht Schwedens Marine, der politischen Klasse und der Stockholmer Presse ein peinlicher Unterwasserrückzug bevor. Stets hatten sie zielgerichtet jede „natürliche" Erklärung verworfen. Von all dem, was das Militär all die Jahre als „wasserdicht", „absolut sicher", „technisch perfekt nachgewiesen", also als fremde U-Boote verkaufte, bleibt unter dem Strich nur ein einziger wirklicher Beweis: Das sowjetische U 137 der Whiskey-Baureihe, das 1981 vor der schwedischen Küste auf Grund lief. Tagelang hatte es dort als „Whiskey on the rocks" festgesessen. Es war allerdings, wie zwischenzeitlich aus Sowjetarchiven veröffentlichte Dokumente beweisen, nicht beim Spionieren verunglückt, sondern wegen Fehlnavigation der Besatzung auf den Schärengrund gesetzt worden.

Die von interessierter Seite kräftig geschürte Russenfurcht ist nun passé, und eine Kommission, die die Nerzaffaire „restlos aufklären" soll, bereits eingesetzt. Die schwedische Marine aber wird in der nächsten Zeit ohne neues technisches Spielzeug auskommen und ein neues Kriegsszenario üben müssen: Kampf gegen den besten „Swimming gag" des Jahrzehnts.

Reinhard Wolff

Am 19.September 1990 hatte die *KNM Stavanger* Sonarkontakt mit einem "unbekannten U-Boot" im Gewässer vor dem Leuchtturm Ona, 30 Km außerhalb von Molde. Der Kreuzer schickte internationale Warnsignale, aber erhielt keine Antwort. Im Versuch, das U-Boot an die Oberfläche zu zwingen, warf man Handgranaten ins Wasser, als dies nichts fruchtete schoß man um 17:30 h drei Terne-Raketen ab. Der Sonarkontakt endete und am Tag darauf wurde die Suche eingestellt. Der *Stavanger* war es gelungen, eine Aufzeichnung des Sonarkontakts mit dem unbekannten Objekt anzufertigen.

Tatsächlich gelang es den norwegischen Streitkräften niemals auch nur ein einziges ausländisches U-Boot an die Oberfläche zu zwingen. Vielleicht gibt es einen Grund dafür. Es ist logisch anzunehmen, daß die Streitkräfte einiges mehr über ausländische Aktivitäten in den Fjords wissen, als sie nach außen hin zugestehen. Irgendjemand weiß Bescheid. Scheinbar sind auch die militärischen Versuche die Eindringlinge abzufangen nicht immer besonders intensiv, wahrscheinlich will man diplomatische Konflikte vermeiden. Norwegen liegt in einem sensitiven geopolitischen und militärischen Gebiet. Für die norwegischen Streitkräfte reicht es, wenn sie bei ihren U-Boot-Jagden diese Eindringlinge aus ihrem Gebiet vertreiben. Zumindest scheint man dies der Öffentlichkeit einreden zu wollen. "Wir jedoch wissen, daß wir es hier mit Berichten über soweit unerklärte, unidentifizierte Objekte zu tun haben, die sowohl in der Atmosphäre als auch in der Aquasphäre operieren können", schließ der Autor seinen Beitrag ab.

Inzwischen erhielten wir den AFU Newsletter Nr.38 vom März 1995, worin die aktuelle Lage zu obigen Thema erörtert wird. Sonach hatte am 23.Februar 1995 die schwedische Regierung ein sechsköpfiges hochrangiges Komitee, bestehend aus Zivilisten und Militärs, berufen, um die regelmäßigen Zwischenfälle von unterseeischen Bedrohungen der schwedischen Gewässer, besonders intensiv aus den 80er Jahren gemeldet, zu begutachten. Es gehen Gerüchte um, wonach in den Akten der schwedischen Marine um die 6.000 solcher Verletzungen der nationalen Hoheitsgewässer resgitriert sind. Der neue Ausschuß wird das exklusive Recht haben alle Geheim-Informationen einzusehen, Top Secret-Papiere werden ihm jedoch verwehrt bleiben. Leiter der Gruppe ist Dr.Hans G.Forsberg, Ex-Chef der Swedish Academy of Engineering Sciences (IVA), als Beirat dient General Bengt Wallroth, Ex-Chef der Sicherheitsabteilung beim Verteidigungs-Stab und momentan Chef der Försvarets Radioanstalt (FRA), dem schwedischen Äquivalent zur amerikanischen NSA. Dem Ausschuß gehören weiterhin Anna Christensen (Professorin für Zivilrecht), Kersten Fredga (Astronomin und Chefin des schwedischen Raumfahrtausschußes), Göran Grimwall (Physik-Professor) und Curt Persson (Chef der Gewerkschaft für Regierungsangestellte) an. Der Abschlußbericht des Komitees wird für den 1.Januar 1996 erwartet und soll "umfassend ausfallen, der Öffentlichkeit bereitstehen".

Nebenbei:❐ Seit 1989 gab AFU in Zusammenarbeit mit UFO-Sweden alles verfügbare Material über schwedische UFO-Fallmeldungen in eine Datenbank ein, die Arbeit ist nun mit etwas mehr als 12.000 Einträgen abgeschloßen, jeder Falleintrag wurde auf fast 100 Detail-Kriterien ausgedehnt. Eingang fanden hier aber auch alle bekannten USO-Berichte, forteanische Vorfälle, Geister-Flieger- und Ghost-Rockets-Berichte. Möglich wurde dies, durch die Bereitstellung einer großzügigen privaten Hardware-Spende in Computerform und durch die Einbringung einer ALU-Leistung der schwedischen Regierung, "um Menschen außer Arbeit in Projekte zu engagieren, die normalerweise unberücksichtig bleiben". Man kann dies als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme ansehen, die speziell für nichtkommerzielle Projekte in privater Handeingeführt wurde, wenn Bedarfsträger als gemeinnützige Organisationen anerkannt sind. AFU konnte für ihr UFO-Projekt zwanzig Arbeitslose etwa sieben Monate lang einsetzen, deren Verdienst zahlte der Staat. Das Projekt wurde deswegen gefördert, weil es auf soziologischer Basis das schwedische UFO-Phänomen in seiner Gesamtheit erfaßte. Nicht ganz 10 % der Fälle wurden als Fälle von guter Qualität eingestuft, egal ob die Darstellung nun IFOs oder UFOs betraf. Die Majorität der Meldungen waren von geringer Qualität für eine Untersuchung bzw Bewertung. Kein Fall, von

12.000, wurde als "ausgesprochen gut" klassifiziert.

Jan Wall, ein Professor am Gothenburg Institute for Language and Folklore Studies, widmete sich daraufhin den skandinavischen Wellen von sogenannten Geister-Fliegern und Geister-Raketen in den 30er und 40er. Hierzu bekam er mehr als 1.000 Meldungen vom AFU-ALU-Projekt bereitgestellt, woraufhin ihm noch 100 persönliche Interviews mit Zeugen möglich wurden, viele davon Ex-Polizisten. Nur 12 von diesen vielen Meldungen waren wirklich gut zu nennen, aber dennoch mangelte es ihnen an "substantiellen Beweisen" für die Realität der gemeldeten Phantome.

Ungebrochener Glaube an UFO

Mannheim. (lsw) Beim privaten Mannheimer „Centralen Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene – CENAP" sind 1994 doppelt so viele Meldungen über angebliche Beobachtungen von „Fliegenden Untertassen" eingegangen wie im Schnitt der Vorjahre. Wie CENAP-Chef Werner Walter am Dienstag mitteilte, wurden seiner Einrichtung 52 Mal Erscheinungen „Unbekannter Flugobjekte" (UFO) gemeldet. 65 Prozent der Flugkörper mit vermutetem außerirdischem Ursprung hätten sich bei kritischer Untersuchung als Widerschein von Disco-Scheinwerfern entpuppt, 13 Prozent als kleine Heißluftballone, die als Partyspaß in Mode seien. Weitere UFOs hätten sich als Sterne oder Sternschnuppen, Flugzeuglichter, Wetterballon-Sonden und in einem Fall als Kinderspielzeug-Zeppelin herausgestellt.

Sollten in der Silvester-Nacht am Himmel rot-orange leuchtende Flugkörper am Himmel erscheinen, so Walter, gebe CENAP schon jetzt Entwarnung. Miniatur-Heißluftballone von bis zu 20 Minuten Brenndauer seien als neuer Beitrag zur nächtlichen Illumination bei der Begrüßung des neuen Jahres im Handel und durchaus irdischer Natur.

Mittwoch, 28. Dezember 1994

Dienstag, 4. Juli 1995

Hamburger Abendblatt

Todesgas im Bermuda-Dreieck!

Haben Wissenschaftler das Rätsel um das „Teufelsmeer" gelöst?

sti. **London/Hamburg** – Die Legende vom tödlichen Bermuda-Dreieck, dem Friedhof von mehr als 100 spurlos verschwundenen Schiffen und Flugzeugen, scheint unsterblich zu sein: Britische Wissenschaftler vermuten jetzt, wie das Fachmagazin „New Scientist" berichtet, daß riesige Blasen aus Methangas, die vom Boden des Ozeans aufsteigen, die Besatzungen vergiftet haben könnten.

Ihre Hypothese soll im Herbst 1995 mittels eines Bohrschiffes überprüft werden, das den Meeresboden zwischen den Bermuda-Inseln und dem amerikanischen Festland untersuchen wird. Wie John Parks von der Universität Bristol ankündigte, geht es dabei um Bakterien, die auf dem Meeresgrund leben und Methan erzeugen, das durch bisher unbekannte Prozesse schlagartig und in großen Mengen freigesetzt werden könnte.

Das Sumpf- oder Grubengas Methan ist farb- und geruchlos, sehr giftig und erzeugt die gefürchteten schlagenden Wetter im Bergbau.

Das Bermuda-Dreieck wird seit 45 Jahren von Wissenschaftlern, Schriftstellern und Scharlatanen als eine Art „Teufelsmeer" beschrieben. Geboren wurde der Begriff des „Bermuda Triangle" aber von dem US-Journalisten E. V .W. Jones, der anno 1950 von einer „Lost Squadron", einer „verlorenen Staffel", berichtete, die genau fünf Jahre zuvor spurlos verschwunden war:

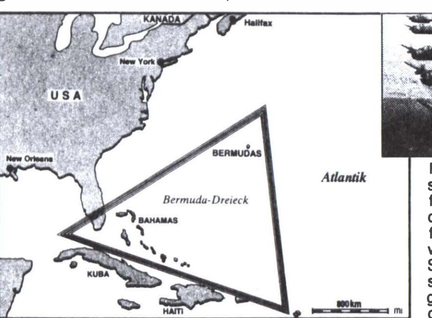
Die fünf „Avenger"-Torpedo-Bomber der US-Navy waren samt 14 Besatzungsmitgliedern am 5. Dezember 1945 in Fort Lauderdale (Florida) zu einem zweistündigen Übungsflug gestartet und nicht mehr zurückgekehrt. Jones verband die erschütternde Story von „Flight 19" mit dem Schicksal zahlreicher Schiffe und Flugzeuge, die vor Floridas Küste verschollen waren. Eine Legende von Loch-Ness-Qualität war geboren!

Das Buch „Das Bermuda-Dreieck – Fenster zum Kosmos?" des Amerikaners Charles Berlitz wurde zum Weltbestseller, und die Bermuda-Fans boten zahllose Erklärungen für die rätselhafte Unglücksserie an: „Zeitverkrümmungen", auf den Kopf gestellte Gravitationsfelder, Seebeben, die „Todesstrahlen von Atlantis" oder „Schwarze Löcher im Weltraum".

Die Warner wurden nicht gehört. Einer von ihnen, der amerikanische Mathematiker Lawrence D. Kusche, stellte nach einer peinlich genauen Untersuchung fest: „Die Legende vom Bermuda-Dreieck ist ein künstlich geschaffenes Rätsel. Ihren Ursprung hatte sie in schlampigen Nachforschungen. Für die meisten Unglücksfälle gibt es logische Erklärungen."

Es nützte nichts. Die Legende lebte weiter – selbst dann noch, als im Mai 1991 überraschend die fünf Torpedo-Bomber 15 Kilometer vor der Küste Floridas in 230 Meter Tiefe entdeckt wurden. Ihre Besatzungen hatten sich bei Schlechtwetter und durch Kompaßausfall verirrt und waren, als der Sprit alle war, nicht durch ein „Schwarzes Zeitloch" ins Universum gesogen worden, sondern ganz simpel ins Meer gestürzt.

Genau fünf Jahre nach dieser entlarvenden Entdeckung kommen jetzt mysteriöse Gasblasen ins Bermuda-Spiel.



Mit dem Verschwinden von fünf US-Torpedo-Bombern (o.) fing die Legende vom Flugzeuge, Schiffe und Menschen verschlingenden Bermuda-Dreieck an.



① US-Präsident Bill Clinton gab Mitte April eine Executive Order heraus, wonach automatisch alle Regierungs-Dokumente nach 25 Jahren Lagerzeit ohne Inhaltszensur zu deklassifizieren sind. Daraufhin gab der CIA bereits 80 ehemals Top Secret-Dokumente und *Secret National Intelligence Estimates* über potentielle Bedrohungen der US-Sicherheit bis in den 50er Jahre hineinreichend frei. Keine dieser NIEs beinhaltete irgendeine Referenz zu UFOs.

② Kevin Randle hat bei Avon Books ein neues Buch herausgebracht: "A History Of UFO Crashes", "der dokumentierte Beweis das UFOs die Erde besuchen" genannt. In der Danksagung fällt natürlich der Name Don Schmitt auf, "weil er mich für diese Arbeit inspirierte und einige wichtige Informationen einbrachte." Aber was verwundert und erstaunt ist die Fortführung der Namensliste in der Danksagung: "Ebenso danke ich den Skeptikern Robert Todd, Robert Young und Philip Klass, die mir gute Daten, die Ergebnisse ihrer guten Forschungsarbeiten bereit- und kritische Fragen stellten, was mich dazu zwang, abgesicherte Antworten zu geben. Gesunder Skeptizismus ist notwendig, wenn wir nicht nachlässig werden wollen."

③ Das Forschungs-Finanzierungs-Komitee, bestehend aus FUFOR, MUFON und CUFOS, wies eine Anfrage von Karl Pflock für Mittel zu seiner Suche nach weiteren Beweisen über Glenn Dennis angebliche ET-Krankenschwester zurück: "Bevor Sie ihre Zeit mit der Suche nach einer Nadel im Heuhaufen verschwenden, sollten Sie sich erst einmal versichern, daß es da überhaupt eine Nadel darin gibt." FUFOR, MUFON und CUFOS verwalten eine großzügige Spende des Geschäftsmann Robert Bigelow aus Las Vegas... Dies führte inzwischen zu einigen wilden Gerüchten, wonach einige teufliche Behörden wie z.B. der CIA hinter all dem stecken, um mit Millionenbeträgen eigene Absichten zu verfolgen. Tatsache hingegen ist, daß die drei US-Gruppen eine lose Koalition eingingen, um Gelder für grundlegende Forschungsprojekte auf wissenschaftlicher Basis zu fördern. Anforderungen können von jedermann an alle drei Organisationen gestellt werden, deren Vertreter alle drei Monate zusammenkommen, um die Eingaben zu besprechen und darüber zu entscheiden. Bisher wurden von dutzenden Anfragen nur zwei positiv beschieden: ein Projekt zur Erstellung einer neuen Ausgabe von *The UFO-Evidence (from 1964 through 1993)* in den Händen von Richard Hall und eine Studie der 1947er UFO-Welle durch Jan Aldrich. Nachdem Bigelow eine erste großzügige Spende einbrachte, kündigten zwei weitere private Sponsoren an, ebenso erhebliche Beträge zur Verfügung zu stellen, womit die private UFO-Forschung in Amerika erstmals Mittel zur Verfügung bekommt, die noch nie zuvor bereitstanden, auch wenn das Geld natürlich nicht unbegrenzt ist. CUFOS, FUFOR und MUFON hoffen natürlich, daß weitere großzügige Spenden bereitgestellt werden, um das Geheimnis der UFOs zu ergründen. Richard Hall betont extra, daß das Geld aus bekannten und vertrauenswürdigen ufologischen Quellen stammt und ganz sicher keine Regierungsbehörde dahintersteckt. Neider und Verschwörungs-Fanatiker schießen inzwischen ihre Giftpfeile ab, weswegen Hall einschreitet und erklärt: "Diese Verrückten können ernsthaft die Gelegenheit gefährten, eine wichtige UFO-Forschung voranzutreiben. Mit ihnen und den matschköpfigen New Agers haben wir genug Feinde in unseren eigenen Reihen."

④ Das UFO-Phänomen soll nun internationale Beachtung erfahren und als ernsthaftes und reales Phänomen promoted werden. Dies ist die Absicht einer von Laurence Rockefeller finanzierten Aktion von BSW, Inc. Man nennt das Projekt die "Elite-Stiftung". In den USA wurden dafür Don Berliner und Stan Friedman auserwählt. Nach dem Ausland wurden ebenso Kontakte genknüpft, um die besten UFO-Beweise einzukassieren. Die BSW-Vertreterin Marie Galbraith flog letzten Oktober nach Frankreich, wo sie den Direktor von SEPRA (Service d'Expertise des Phenomenes d'Etudes Spatiales), namentlich Jean Jacques

Velasco, traf und ebenso mit Dr.Claude Poher und Dr.Pierre Guerin zusammenkam. Kontakte mit Offiziellen und Forschern aus Belgien, der Schweiz und aus dem Europa-Parlament kamen in diesem Zuge ebenso zustande. BSW hofft in der Zukunft den "besten UFO-Beweis" zusammenzutragen können, um diesen einem internationalen, multidisziplinären Wissenschaftlerteam vorzulegen, welches eine wertige Aussage über den Beweis treffen soll, was man schlußendlich auf einer internationalen UFO-Konferenz bei der UNESCO veröffentlicht. Wir werden da ganz grau-blaß im Gesicht...

⑤ "Alien Encounters and Extraterrestrial Experience" ist eine besondere Attraktion des neuen "Tomorrowland" in der Walt Disney World von Orlando, Florida. Eröffnung sollte eigentlich bereits in diesem Januar gewesen sein, aber als Manager Michael Eisner die Ausstellung besuchte, war er recht "enttäuscht" und ordnete drastische Veränderungen an, um die Show in diesem Sommer dann doch noch eröffnen zu können. Disney World plant natürlich eine besondere Medien-Attacke mit dieser Schau: Einen "UFO Summit", wozu man die ganze Presse einlud, welche an Ort die Möglichkeit haben soll, die führenden UFOlogen zu interviewen. Don Ecker, Budd Hopkins, Kevin Randle, George Knapp, Yvonne Smith und eine Reihe von "UFO-Entführten" werden das Kind schon schaukeln. Wie der Forschungsdirektor für das US-*UFO Magazine* inzwischen erklärte, produzierte Disney parallel eine UFO-Dokumentation namens "Alien En- counters". Wenn dies ein Erfolg wird, werden wir dann mit Fortsetzungen wie "Schneeflittchen und die sieben ETs", "Pinocchio - der ET-Mischling" oder "Bambi´s Verstümmelung durch ein UFO" überschüttet?

⑥ "UFOs im Cyberspace" ist der Titelaufmacher im MUFON UFO Network UFO Journal Nr.322 für Februar 1995. Für all jene unter Ihnen, denen es nicht reicht UFO-Bücher, -Zeitschriften und -Fachjournale zu lesen, die nicht genug bekommen können von UFO-Videokassetten und -Fernsehbeiträgen oder auch von UFO-Vorträgen, -Seminaren und -Weltkonferenzen, geht die Evolution im Informations-Zeitalter hinaus in den Kosmos der virtuellen Realität - in den Cyperspace. Natürlich ist der Ausflug nicht ganz umsonst, Multimedia-Computer, Telefon, Modem, Online-Verträge mit Anbietern wie Compuserve und eine gewiße Bereitschaft Geduld, Energie und Telefongebühren der erstaunlichen Art aufzuwenden, sind Grundvoraussetzung für das Surfen auf dem ufologischen Informations-Highway. Die Informationsgewinnung kann nicht schneller sein, allerdings tummeln sich hier auch Individuen und Gruppen, die hier ihrem Egoschub nachgeben und so "Daten" produzieren, bei denen man nie über Ernsthaftigkeit und Glaubwürdigkeit Aussagen treffen kann. Die Quellenforschung verschwindet hier im elektronischen Nirwana. Irgendwie ist der gewaltige Info-Highway des Cyperspace soetwas wie ein besseres CB-Funk-Getümmel. Auf der anderen Seite wird hierdurch der Computer einen genauso bedeutenden Einfluß nehmen, wie in anderen Bereichen des Lebens auch und zu einer Revolution führen. Doch wie überall, ist auch hier das Feld voller besessener Neurotiker. Während in frühen Jahren die sprachgewaltigen Fans sich darum mühten, fotokopierte Newsletter (die originalen Fanzines) herauszugeben um ihre Klagen gegen die Regierung etc zu führen, hat die moderne Telekommunikation die Möglichkeiten für jedermann/-frau zur Meinungsäußerung eröffnet. Jeder Lümmel kann sich nun zum ufologischen Helden aufbauen, wenn er *online* geht. Die Demokratie hat ihren Preis und in den UFO-newsgroups geht es heiß her. Das UFO-Thema zieht Verrückte und komische Kautze wie ein Magnet an, so hat es bereits John Keel festgestellt. Kein Wunder also, wenn ufologische Konferenzen im Cyperspace die Maniacs fordert. Der MUFON-Autor Steve Mizrach warnt davor, hier öffentlich eigene UFO-Wahrnehmungen diskutieren zu wollen, da die Spaßvögel über einem "herfallen". Schon immer war das UFO-Feld von exzessiven Paranoikern, Dogmatikern und Egomanen besetzt, die jetzt ein Mittel in die Hand bekamen, um aus der Dunkelheit der elektronischen Welt zu wirken. Mizrach als Anthropologie-Student an der Universität von Florida ist mit seinem Wissen über den Computer-Untergrund erreichbar über seekerl1@nervm.nerdc.ufl.edu.

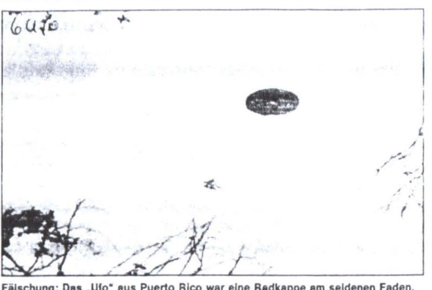
⑦ MUFON eröffnete ein UFO-Informations-Zentrum im Colonial Park Complex von Seguin, Texas. Hier findet beständig eine Fotoausstellung statt, abgerundet von einem Archiv-Einblick, Videovorführungen und wer Interesse hat, kann sich hier UFO-Devotionalien anschaffen. Und John Carpenter merkte an, daß diese Entwicklung sich nur im Einklang mit der medienmäßigen Revolution im US-Fernsehen verstehen läßt. Es vergeht kaum eine Woche, ohne mindestens eins bis zwei UFO-Spezials irgendwo im US-Fernsehen zu sehen. Um es auf den Punkt zu bringen: Carpenter erinnert sich noch an das Jahr 1988, als er sich erstmals für UFO etc interessierte und damals nur mit viel Glück ein UFO-Programm pro Jahr zu sehen war! Tolle Aussichten für das deutsche Fernsehen...

⑧ Im selben MUFON-UFO-Journal erfahren wir, daß vom 17.bis 28.Oktober 1994 die sogenannte 4.Wissenschafts-Konferenz der GUS-ufologischen Gemeinschaft in Moskau tagte und von etwa 250 Vertretern ufologischer Organisationen aus 65 russischen Städten, der Ukraine, Belorussia, Azerbaijan, Uzbekistan und Bulgarien besucht wurde. Die Redner betonten hierbei, daß das UFO-Phänomen einen negativen Einfluß auf die Bevölkerung habe und verschiedene Empfehlungen ausgesprochen wurden, um darauf Einfluß zu nehmen, neue ufologische Konzepte aufzugreifen, welche man gerne an die Paradigmen der "Bioenergie-Informationen" anhängen würde, was man auch immer darunter verstehen mag. Im AFU-Newsletter Nr.37, für Januar 1992 bis Dezember 1993, wird das ufologische Grundproblem der GUS-Staaten verdeutlicht. Der russische UFOloge Vladimir Musinsky hat eine eher pessimistische Sicht auf die Dinge, weil er die Entwicklung in seiner Heimat genau kennt. Die Probleme sind nämlich ausgemacht. Musinsky nennt so z.B. die aus Jaroslavl kommende UFO-Zeitung *Fourth Dimension*, die er selbst zusammen mit Yuri Smirnow gründete. Sie soll ein gutes Exempel für die ufologische Literatur in diesen Tagen sein. In der ersten Hälfte des Blatts finden wir Beiträge über das Rutengehen, was man hier "Biolocation" nennt. Verzweifelt versucht man hier die Verbindung mit der "Untersuchung von UFO-Landestellen" zu ziehen. Im weiteren Teil ist ebenso vom Dritten Auge die Rede, wo man sich den indianischen religiösen Philosophien hingibt; erst dann beschäftigt man sich mit UFOs. Mystifizismus, Magie und alle Arten teuflicher Themen ohne UFO-Verbindungen sind in solchen Blättern und Journalen zu finden, wobei die Herausgeber allerlei unmögliche Konstrukte sich einfallen lassen, um Querverbindungen zu produzieren, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Dennoch, der Erfolg dieser "UFO-Hefte" ist erstaunlich. Aus St.Petersburg kommt so beispielsweise *Anomaly*, welches inzwischen eine führende Rolle in der UFO-Berichterstattung eingenommen hat. Musinsky beklagt, daß dieses Organ zwar vielerlei Beiträge vereint, aber Fakten nach wie vor ein Fremdwort für die Verantwortlichen sind und sie deswegen ihre Seiten mit "einer Menge Müll füllen".

Die russische UFO-Presse müht sich erst gar nicht darum, wissenschaftliche Analysen von angeblichen UFO-Berichten durchzuführen, da die Darstellungen einfach so entgegengenommen und als wahrhaftig akzeptiert werden. Die hausgemachten UFOlogen sind sogenannte "Denker", die ihre persönlichen Meinungen als "wissenschaftliche Hypothesen" anbieten; ganz leicht in einer Nation, wo jeder, der einmal Zement auf einer Baustelle gemischt hat, sich gleich "Ingenieur" schimpft. Für Musinsky ist es besonders schlimm, wenn er sehen muß, daß diese "Experten" auf einem Auge blind sind um die Fakten zu ignorieren und mit dem anderen Auge einen Glorienschein auf fabrizierte Fakten werfen lassen, nur damit diese Fälle in ihre Vorstellungswelt passen. In diesem Fahrwasser sind Gerüchte gleich Tatsachen, wie z.B.auch die Story um den Kosmonauten Gagarin, wonach dieser von Außerirdischen entführt wurde. Die Tatsache, daß der Mann 1968 Opfer unverantwortlich handelnder Flufaufsichtsführer wurde, die seinen Flugzeugstart bei schlechten Witterungsbedingungen anordneten und es deshalb zu einem tragischen Flugunfall kam, wobei Gagarin zu Tode kam, ist in solchen Kreisen dafür um so weniger bekannt. Kein Wunder, leben sie doch in "einer anderen Realität", die man gut und gerne als Phantasie bezeichnen kann. Sie sind selbst schuld daran.

Auch die Veröffentlichung von UFO-Journalen ist nicht ganz einfach und die UFOlogen sind von Sponsoren abhängig. *Fourth Dimension* käme z.B. gar nicht heraus, wenn eine Druckerei ihr Papier nicht bereitstellen würde (weshalb sie natürlich auch Werbeseiten in dem Blatt hat); *The Unknown* ist von dem Blatt *The Apostle* abhängig, herausgegeben von einem religiös-motivierten Bänker. Und Verrückte finden sich überall, die ihr letztes Hemd geben, nur um eine UFO-Zeitschrift wie z.B. *Terminator* in St.Petersburg herauszugeben; die Herausgeber von "Anomaly" fanden Zugang zur Nachrichtenagentur ITAR-TASS, über deren Möglichkeiten das Blatt erst Wirklichkeit wird. Viele dieser Organe finden sogar den Weg ans Kiosk, aber sie erscheinen unregelmäßig und stehen sich gegenseitig im Wege, da es ihnen an frischen Ideen, wirklichen Recherchenmöglichkeiten mangelt, weswegen oftmals immer wieder die selben Artikel vorzufinden sind, was das Publikum natürlich auf Dauer langweilt und es dann diese Blätter nicht mehr kauft. Die Krisen des Landes schlagen sich ebenso in der UFOlogie nieder. Auf der einen Seite ist es der Geldmangel und auf der anderen Seite sind es die selbstgemachten "Feinde". Nur wenige sind inzwischen vermögend genug um ins Ausland zu reisen, wo man sie als ufologische Helden der GUS feiert, "aber deswegen kommt auch hier nichts gutes zustande".

⑨ Im AURA-Z DIGEST Nr.1 klagt B.A.Shurinov als Vizepräsident der "ufologischen Union" über das Geschäftsverhalten und den russischen Quellen der Herren Gresh und Knapp. Ex-Colonel Boris Skolov bekommt hier vorgeworfen, er habe nach dem Ausscheiden aus seinem Amt seine Position dafür ausgenützt, um Geschäftspapiere seines Dienstbereichs zu "privatisieren" (Umschreibung für "mitgehen lassen") und bei nächst günstiger Gelegenheit zu verkaufen. Fall-Materialien und Dokumente, die mangels Kasse ("wir haben dafür keine Dollars übrig") der russischen UFOlogie selbst nicht zugänglich sind! Ein geheimnisvoller Hintermann rund um die "Thread-3"-UFO-Forschung des Kreml wird von den Amerikanern namentlich nicht genannt, in Moskau ist er den UFOlogen aber wohlbekannt: Major-General A.Savin



Fälschung: Das „Ufo" aus Puerto Rico war eine Radkappe am seidenen Faden.

Zwei Jungen sahen in Thüringen dieses Ufo. Experten halten das Foto für „echt".

Von fliegenden Objekten und hängenden Radkappen

Ufo-Forscher referierte in der Fachhochschule

Das schaffen nur Ufos: Rekordbesuch in der Fachhochschule. Weit über 200 Besucher kamen am Montag zum Vortrag des Astro-Physikers Illobrand von Ludwiger, der über „Physikalische Hinweise auf die Existenz von Ufos" referierte. Der renommierte Wissenschaftler sucht seit Jahrzehnten nach physikalisch meßbaren Erklärungen für unidentifizierbare Flugobjekte.

Bevor der Weltraum-Forscher überhaupt beginnen konnte, stand der Hausmeister im Physikraum der FH vor einem bodennahen Problem: es fehlten Stühle. Gewöhnlich kommen zu Vorträgen des Physikalisch-Technischen Kolloquiums etwa 50 Zuhörer. Kurzerhand zogen die Studenten, Professoren und Gasthörer — in der Mehrzahl Männer — in den großen Hörsaal um.

Dort ging es nicht um grüne Männchen aus dem Weltall. Auch wurden keine phantastischen Geschichten aus der Tiefe des Universums erzählt. Wissenschaftler wie von Ludwiger sind in den Medien nicht populär. Sie bleiben beim Phänomen unidentifizierbarer Flugkörper auf dem Boden der Tatsachen. „Wir geben methodisch und streng sachlich vor", sagt von Ludwiger. Der Autor mehrerer Fachbücher und seine Kollegen der „Mutual Ufo Network", einer privaten Vereinigung von Astro-Forschern, verpönen das Spekulative. Sie sezieren Amateuraufnahmen mit Akribie und Computerhilfe, lassen Zeugenaussagen von Psychiatern bewerten und glauben erst das, was sich nach den Gesetzen der Physik beweisen läßt.

Fast ausschließlich sind Ufo-Forscher auf Fotos oder Video-Aufnahmen angewiesen. Tausende von Sichtungen weltweit bekommen von Ludwiger & Co jährlich auf den Tisch. Zunächst gilt es, optische Täuschungen und fototechnische Fehler herauszufiltern. Häufig wird schon die simple Blitzlichtspiegelung in einer Fensterscheibe als glühendes Raumschiff verkauft. Ähnliche Irritationen kann abgeschossene Leuchtstoffmunition der Bundeswehr verursachen. Oder ein Wassertropfen auf der Objektivlinse wird auf der Abbildung für ein Vehikel erdferner Wesen gehalten. Auch (versehentliche) Doppelbelichtungen lösen Fehlinterpretationen aus. Manchmal sind Objekte auch einfach nur unscharf und deshalb rätselhaft. „Bilder mit fliegenden Vögeln bekommen wir ganz häufig", erzählt von Ludwiger.

Allergisch reagieren die Ufo-Realisten auf Fälschungen, auf Werke von Foto-Betrügern. Oft genügt ein einfaches Computerprogramm, um den Täter zu entlarven. Berühmt ist ein Fall aus Puerto Rico, wo angeblich zwei Flugkörper gesichtet wurden: ein scheibenähnliches Objekt und ein kleines Flugzeug. Per Computeranalyse wurde bewiesen, daß die ganze Geschichte in Wirklichkeit am seidenen Faden hing. „Am Bildschirm haben wir die Strippen sichtbar gemacht." Der „Fotograf" hatte das Bild zuvor für 4000 Mark an einen Journalisten verkauft.



Illobrand von Ludwiger ist unidentifizierbaren Flugobjekten auf der Spur. Foto: Riediger

Nicht immer sind gesehene oder dokumentierte Flugkörper auf bekannte Größen reduzierbar. Es bleibt ein „nicht erklärbarer" Rest. Beispiel: Per Radar wurden Flugbewegungen registriert, die, so von Ludwiger, „plötzlich auf dreifache Schallgeschwindigkeit beschleunigten. Ein Flugzeug kann das nicht sein". Mysteriös ist auch, warum schwebende Körper in derart extremen Höhen gesichtet wurden, in denen kein irdischer Flieger mehr bestehen kann. Übrig bleibt in solchen Fällen ein Fragezeichen, das Raum läßt für Fiktionen. „Bis heute ist kein Objekt in die Hände nicht-militärischer Wissenschaftler gelangt", sagt von Ludwiger.

Ob er selbst schon einmal ein unbekanntes Objekt gesehen hat, wird der Weltraum-Enthusiast (Ludwiger über Ludwiger) nach dem Referat gefragt. „Ja, wohl schon", ist die zögerliche Antwort, „aber immer nur kurz und nicht so spektakulär. Das war so ein kleines schwarzes Ding, das immer gegen die Windrichtung geflogen ist. Immer gegen die Wolken."

FRANK HÖFER

Flensburger Tageblatt, 17.5.1995

vom Generalstab der russischen Streitkräfte, der auch gerne für eine Handvoll Dollars mehr die Archive den Westlern gegenüber öffnet, während die Forscher im eigenen Land keinen Zugang zu den UFO-Akten erhalten. Als Ausgleich sind dafür die Amerikaner schnell überheblich und machen sich Späße mit den russischen Kollegen, denen sie ebenso wieder nur gegen Dollars ihre Unterlagen weitergeben wollen. Gresh & Knapp bekommen vorgeworfen, selbst nur auf Geld aus zu sein, da es von ihrer Seite selbst keine weitergehenden Kooperationen mit den armen russischen UFO-Forschern gab und entsprechende Angebote zurückgewiesen wurden. Sie waren nur nach Moskau gekommen um Material abzuzocken, Leute vor die Videokamera zu zerren und wieder abzuhauen. Wütend macht es Shurinov sehen zu müßen, daß ein in Rente gegangener Colonel Material aus seinem "Privat-Laden privatisierter Militär-Dokumente" gegen Dollars den Amerikanern verkaufte und ein Mitglied der russischen Akademie für Natur-Wissenschaften sein Wissen eher Amerikanern gegenüber öffnet, als den Forschern im eigenen Hause. Die neue Epoche russischer UFOlogie geht den Dollars wegen zum Teufel.

⑩ In der *Groom Lake Desert Rat* # 23 findet der interessierte Szenen-Betrachter einen Beitrag von Glenn Campbell (der trotz ewig langer Beobachtungsnächte in dem Area 51-Gebiet noch nie eine Fliegende Untertasse sah!) über seine "menschlichen Feinde-Liste", in die er nun den deutschen UFO-Filmemacher Michael Hesemann aufnahm, "einen großen Applaus, meine Damen und Herren" schrieb er dazu nieder. Campbell begegnete Hesemann nur einmal, als Hesemann für sein aktuelles Verschwörungs-Video in Rachel filmte und nach Campbell dabei ein "narzisstisches und höchst unprofessionelles" Verhalten und

Gebahren an den Tag legte. Er soll sich überheblich gegeben haben und wollte man liebsten bei jeder Einstellung mit vor der Kamera sein. Als ein deutscher Journalist dann später Campbell danach fragte, was er von Hesemann halte, wurde Campbell ziemlich prägnant: "He's an asshole." Zu gut deutsch heißt dies, ein großes A und ein kleines "-loch". Campbell weiter: "Eine Meinung, die scheinbar von vielen Deutschen im UFO-Gebiet getragen wird." Campbell erfuhr nach dieser "Analyse" natürlich harsche Kritik aus Düsseldorf, Hesemann sprach dem Wüstenfuchs eine lange und unfreundliche Nachricht aufs Band. Hesemann drohte nun Campbell aus der Dokumentation zu werfen, aber ihm noch eine allerletzte Chance zu geben, dennoch Berühmtheit zu erlangen. Campbell sollte ihm eine bedingungslose Entschuldigung schreiben, die Hesemann in Europa veröffentlichen wolle... Der Wüstenfuchs erzitterte, weil er inzwischen den Brief Hesemann's an den erwähnten Journalisten erhalten hatte, worin er Campbell vorwarf "einen Scheiß gesagt" zu haben, aus Neid weil die "9 Scheiben" inzwischen nach White Sands verfrachtet wurden und Campbell einfach zu spät gekommen sei und sich deswegen ärgere.

⑩① Der notorische Geschichten-Erzähler Bob Oechsler ist letzten September aus der UFO-Szene abgezogen, nachdem er mit dem sogenannte Carp-Video eine dicke Schlappe erleiden mußte und seine Glaubwürdigkeit entgültig über Bord gegangen war. Verblüfft lasen wir nun in der Mai/Juni-Ausgabe der englischen *UFO-Times* den vollständigen Text seines Abschieds-Vortrags, den bisher in diesem Umfang noch niemand abzudrucken wagte. U.a. erklärte er, es heute nicht mehr verstehen zu können, wie ansonsten rationale Leute auf dieses Phänomen hereinfallen können: "Die arglistigen, verleumderischen, irreführenden und unüberprüften Fabrikationen, die in weiten Teilen des UFO-Gebiets herumstrolchen sind für die Forschung zerstörend und kontraproduktiv. Ich glaubte schon, daß die UFOs tatsächlich irgendwie real sind, aber ich mußte auch feststellen, daß das Managment und die Sprecher der UFOlogie zumeist egozentrische und sich selbst hervorstellende Persönlichkeiten sind, die Beweise jenseits aller Realitäten aufblasen. Meine abschließende Meinung ist, daß ***es kein Geheimnis beim UFO-Phänomen gibt und das wirkliche Mysterium in der Soziologie liegt*** und darin zu finden ist, wie es jene beeinflußt und polarisiert, die sich damit beschäftigen. Dies wird auch der beste Grund für eine Regierungs-Geheimhaltung sein. Ich sehe eine große Notwendigkeit in einer umfassenden Veränderung zur Einstellung und Managment der UFO-Studie bei der derzeitigen organisierten Annäherung an das Phänomen, wenn es jemals die Beachtung von ernsthaften Wissenschaftlern erzielen soll." Wir erinnern uns daran, wie sich der "Entführte" W.Strieber mit ähnlich mahnenden und frustrierten Worten von seinem kurzen UFO-forscherischen Intermezzo ausstieg. Viele UFO-Forscher der Vergangenheit haben ebenso frustriert das Handtuch geworfen und verschwanden ins Privatleben. Dabei hätten sie mit ihrem Erfahrungsschatz sich solchen Einrichtungen wie z.B.CENAP anschließen gekonnt, die wirklich mit profundem Hintergrundwissen das Gesamtspektrum auch öffentlich aufarbeiten. Warum dies nicht geschehen ist liegt darin, daß es solche aktivistischen UFO-Organisationen wie CENAP nur sehr selten gibt.

⑩② Nick Pope vom englischen Verteidigungs-Ministerium arbeitet derzeit an seinem eigenen UFO-Buch, da er jetzt schon seit drei Jahren beim MoD als UFO-Experte tätig ist. Der vorläufige Titel des Werks soll "Open Skies, Closed Minds" lauten, Untertitel: "Official Reactions to the UFO Phenomenon". Wird es ein neuer Ruppelt-Report? Pope wird nicht nur die Historie des UFO-Phänomens aufgreifen, sondern auch autobiografisch seine eigene Verwicklung einbringen. Er wird die offizielle UFO-Politik des MoD und die Positionsnahme des Ministeriums erklären, ein Fokus wird auch auf die vielen Akten-kundigen UFO-Fälle im MoD gerichtet sein. Wir können also jetzt schon gespannt sein!

⑩③ Der von vielen UFOlogen mit Spannung erwartete 8.Internationale UFO-Kongress von BUFORA wird von der Firma *Sony Music* gesponsert, da ihr Künstler Jeff Wayne hier seinen digital neu abgemischten *War of the Worlds* vorstellen wird. Eine UFO-Konferenz als CD-Werbeplattform, wer hätte sich dies gedacht?

⑩④ Michael Hesemann, Chefredakteur des *2000*-Magazins, hat sich mit seiner 105er Nummer selbst übertroffen. In seinem Editorial schreibt er, daß das Heft sich gegenüber seinen Lesern zu "Offenheit und Ehrlichkeit verpflichtet" fühlt, weil sich "so viele Scharlatane auf diesem Gebiet tummeln". "Ehrlichkeit erfordert aber auch, Sie vor verantwortungslosen Scharlatanen zu warnen. Nun, genau dies taten wir in der Vergangenheit...wir ziehen es vor, selber vor Ort zu recherchieren, bevor wir etwas drucken, um...dem Leser eben nur die bestmögliche Annäherung an die Wahrheit zu präsentieren.. Wir fühlen uns als Medium, ganz im Sinne einer Verbraucherberatung (quasi einer grenzwissenschaftlichen "Stiftung Warentest")." Wer ist da nicht verblüfft, ob des hohen Anspruches? Da teilt Hesemann auch gleich aus und er nennt Autoren wie Virgil Armstrong "schlimm", da sie allein auf der Grundlage "gechannelter" Durchga-

„Focus"-Bericht: Lüdenscheider verwandelten „fliegende Untertasse" in Bumerang für „Entdecker" und Buchautoren

Ufo-Forscher enttarvten Jungenstreich

Lüdenscheid. (hgm) Die Lüdenscheider Ufo-Forscher Hans-Werner Peiniger und Gerald Mosbleck haben wieder ein Flugobjekt „der dritten Art" als das enttarnt, was es war: eine Plastik-Ausgabe aus dem Spielzeugladen.

Über die Verfasser eines Ufo-Buches, die diesem Streich zweier Schuljungen aufsaßen, lacht nach einem „Focus"-Bericht jetzt die ganze Republik. Das Magazin berichtet in seiner jüngsten Ausgabe von „Illobrands Irrtum", den die Lüdenscheider im April aufgedeckt haben. Der DASA-Diplomphysiker und Ufo-Buchautor Illobrand von Ludwiger hatte eine „unerklärliche Sichtung" im thüringischen Fehrenbach beschrieben. Dort wollten der 13jährige Karsten und der 14jährige Sascha ein unbekanntes Flugobjekt mit blauer Kuppel gesehen und auf ein Sofortbild gebannt haben.

Für Ufo-Forscher von Ludwiger und sein Team ein klarer Fall: Nach eingehender Untersuchung des Fotos gab es für ihn keinen Zweifel an der Echtheit des Bildes – und damit an der des Raumschiffs.

Doch kann niemand über die Fotoanalyse Rückschlüsse auf die Echtheit der abgebildeten Ereignisse ziehen, und bestätigt wurden Skeptiker jetzt durch die Erkenntnisse aus Lüdenscheid. In der Bergstadt bilden Peiniger und Mosbleck den Vorstand der „Gesellschaft zur Erforschung des Ufo-Phänomens (GEP) e.V." mit Sitz an der Luisenstraße. Über den „Ufo-e.V." hat die RUNDSCHAU mehrfach berichtet – auch darüber, daß seine Mitglieder alles andere sind als ufogläubige Mystiker.

Diesmal hatten die Lüdenscheider das „Flugobjekt" auf dem Fehrenbach-Foto mit einem 13 Zentimeter kleinen Plastik-Spielzeug aus ihrer Ufo-„Kramkiste" verglichen – auch auf einem Computer. Resultat: identisch. Und die Thüringer Burschen sollen inzwischen zugegeben haben: Das Plastik-Ufo wurde aus etwa fünf Metern Entfernung in der Luft schwebend fotografiert.

So wurde diese „fliegende Untertasse" schließlich dank Lüdenscheider Detektivarbeit zum Bumerang für „Entdecker" und Ufo-Autoren. Der schlagende Beweis für extraterrestrische Intelligenz geriet zum Beleg für exorbitante Inkompetenz. Doch den schier unerschütterlichen Glauben an unbekannte Flugobjekte dürften Peiniger und Mosbleck auch damit nicht vom Planeten „Terra" gebeamt haben...



So wird's gemacht: Birgit Mosbleck zeigt, wie das berühmte Fehrenbach-Foto vom Thüringer „Ufo" entstand.

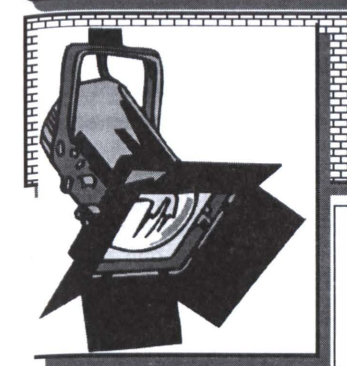
Westfälische Rundschau, 28.6.1995

ben ohne jede Überprüfbarkeit Horrorszenarien von "negativen Außerirdischen" entwickeln. Der Wahrheit verpflichtet ist Hesemann also wie "mein Freund Fox Mulder" (jetzt nehmen schon fiktionäreTV-Charaktere die Zweckfreundschafts-Rolle für ihn ein) TV- von der Akte X auf Pro7? In Beantwortung von Leseranfragen (er dankt hier für deren "Vertrauen" in ihn) gesteht er ein, von Leuten wie Preston Nichols und Al Bielek (Bielek hat einen "Spleen") nicht überzeugt zu sein, Bill Cooper wird "unglaubwürdig" genannt und Virgil Armstrong wird als "Ex"-CIA-Agent ebenso in Frage gestellt. Dabei wird freilich von ihm nicht erwähnt, das er selbst diese Leute hierzulande als "Top-Experten" in die Szene über seine Kongreße mit großen Lobpreisungen einführte. Und wenn er heute Leute anfeindet, nur weil ihre "Beweise" in Form von "gechannelten" Botschaften vorliegen, dann sollte er sich mal selbst an der Nase fassen und zugestehen, das er die Channeling-Bewegung der späten 80er Jahre selbst mit in die UFOlogie einfließen ließ und dementsprechende Seminare bzw Großveranstaltungen arrangierte. In diesem Umfeld brachte er doch gerade den AufSchneider Andreas Schneider groß heraus und nahm ihn als Aushängeschild her - von wegen Anspruch auf Verbraucherberatung.

⑩⑤ Roswell (the Business). A.) Die Impact-Side. Durcheinander: Nach den vermeintlichen Angaben des Alien-Filmers lag nun die Stelle nahe White Sands. Nach anderen "Zeugen" befand sie sich mal 35 nördlich von Roswell oder 50 Meilen westlich von Roswell. Nachdem wir gelernt haben, daß das abgestürzte Objekt eine breite Formen-Vielfalt aufwies und auch die Aliens sich von einer Geschichte zur anderen unterscheiden, fällt auch auf, daß die Crashstelle nach jeder individuellen Story wo anders zu suchen ist. B.) UFO-Crash-Motel. Das Roswell International UFO Museum in Händen der Herren Max Littell, Walter Haut (!) und Glenn Dennis (!) nutzt die Chance um den Medienrummel. Jetzt bemüht man sich in einem Feststellungs-Verfahren darum, das von Jim Ragsdale benannte angebliche Absturzgebiet "A" (noch in Besitz von Miller Corn, der jedoch seine Bereitschaft zum Verkauf signalisierte) aufzukaufen, um hier für die anströmenden Touristen ein Motel zu errichten. Dumm daran ist nur: Erst befand es sich nach Ragsdale´s Angaben 35 Meilen nördlich von Roswell ("A"), dann wieder 50 Meilen westlich von Roswell ("B", im Besitz des Staates New Mexico und heute ein Camp der Boy Scouts). Nicht nur dies: Bei seinen ersten Aussagen kam Ragsdale nicht nahe genug heran, um Details des Crash zu sehen, nun aber trommelt er und war plötzlich er mitten drin und zog sogar einem Alien den Helm vom Kopf.

⑩⑥ Und was ist beim General Accounting Office zwecks der Roswell-Erhebung los? Wie Klass im SUN # 34 für Juli 1995 zu melden wußte, erfuhr der bekannte Zeitungs-Kolumnist Jack Anderson, daß zwar das GAO mit der Luftwaffen-Erklärung hinsichtlich Projekt MOGUL nicht ganz zu frieden sei, aber "GAO-Vertreter gleichsam betonten, daß niemand dort glaube, daß die USAF einen UFO-Zwischenfall vertuscht." Gleichsam kursieren Gerüchte, so Klass, daß der eigentliche Auslöser für das ganze weiterführende Cover Up-Gerücht das USAF-Projekt FLYING SORCERER war, welches Anfang Juli 1947 in Roswell tagte und das USAF-Gegenstück zur Marine-Organisation "Tail Hook" ist - eine interne Abteilung der USAF, welche sich mit Meldungen über "sexuelle Belästigung" innerhalb der Streitkräfte beschäftigt. Vielleicht ging es dabei um die von Glenn Dennis benannte Krankenschwester, die anstelle die "Alien-Autopsie" eine sexuelle Belästigung durch die beiden Doktoren erfahren habe und in der erfundenen "ET-Körper"-Story diesem Ausdruck gab, wobei sie vielleicht ablenkend (aber unbewußt anklagend) betonte, daß die "ETs" keinerlei Genitalien hatten... Überraschung, Überraschung, wenn es stimmen sollte. (???)

Roswell-Alien-Film-News im CR



ROSWELL: DAS UNGESCHNITTE ORIGINAL-MATERIAL AUF VIDEO GREIFBAR!

Im Mail-Order-Versand wird nun das heißersehnte Roswell-Alien-UFO-Filmmaterial bald auch für Sie verfügbar sein. Die Firma **MASTERVISION, 40 Balcombe Street, London NW1 6ND, England**, hat den Vertrieb des Material übernommen. Es wird durch deren Marketing Manager, Gareth Watson, betont, daß das Video sowohl die Alien-Autopsien als auch die Trümmer vom abgestürzten UFO zeigen wird. Es handelt sich hierbei um eine direkte Überspielung der originalen Filmrollen auf Video und ist keineswegs irgendwie in diesem Prozeß nachbearbeitet, in Fachkreisen nennt man dies Rohmaterial. Das Video selbst nennt sich *Roswell: The Footage.* Es wird kopiergeschützt (Macrovision) weltweit am 28.August 1995 für die Besteller ausgeliefert und beinhaltet ebenso Unterlagen, mit denen nachgewiesen werden soll, daß der Rechteinhaber (=©-Besitzer) sich bemühte, die Authenzität des Materials zu erforschen. "Wir bitten Sie darum,

mit dem Beweis sorgfältig umzugehen und dann Ihre iegnen Folgerungen zu ziehen", wird in einem Werbeblatt verkündet, welches wohl an die meisten UFO-Journalherausgeber in der internationalen Szene verschickt wurde.

Die Firma MASTERVISION macht speziell darauf aufmerksam, daß zwar das Filmmaterial als solches inzwischen für das Jahr 1947 verifiziert wurde, "wir können aber nicht dafür garantieren, daß der zu sehende Film auch 1947 aufgenommen wurde". "Obgleich unsere medizinischen Informationen davon ausgehen, daß die Kreatur nichtmenschlich sei, können wir dies jedoch nicht verifizieren. Und obgleich wir informiert wurden, daß das Filmmaterial vom Roswell-Vorfall stamme, konnte dies bisher nicht verifiziert werden. Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß aufgrund seiner Herkunft, das Filmmaterial keinerlei Sendequalität besitzt", wird gewarnt.

Eine sofortige Bestellung wird wegen einer geringen Auflage angeraten. Bitte verwenden Sie hierzu den auf Seite 57 abgedruckten Bestellschein, welchen Sie herauskopieren und damit Ihre Bestellung regeln können.

Roswell-Alien-Film?

Die UFO-Daten-Autobahn stand wieder einmal für uns offen. Am 23.Mai 1995 meldete sich John Kirby in der Newsgroup: alt.paranet.ufo, um folgende Mitteilung zu machen: "Kent Jeffrey war in London, um den Film anzuschauen. Denach folgerte er, daß dieser eine Fälschung sei." Am 25.Mai meldete sich über America Online ein User (upka@aol.com) zu Worte, welcher darauf hinwies, daß die Besucher der Stadt Roswell dort ein UFO-Museum finden, in welchem man jene Szenarie mit dem falschen Alien-Körper wie in dem Film betrachten könne. Am 27.Mai reagierte darauf Mel Shear und klärte die Lage: Das Roswell-Dummy hat mit dem hier diskutierten Alien-Autopsie-Film nichts zu tun, auch wenn der dort verwendete Körper als Grundlage für den Showtime-Fernsehfilm *Roswell* diente.

George Wingfield hatte am 13.Mai bereits gepostet, das Santilli und *ein deutscher Förderer* den Film von Jack Barnett aus Cincinnati, Ohio, abgekauft hatten. Carl Nagatis, Mr.Santilli's PR-Agent, hatte zusammen mit Philip Mantle das BUFORA-Buch "Without Consent" über Entführungen geschrieben. Er erwähnte, das in einer Szene der Autopsie der Name "Dr.Bronk" (und eines "Dr.Williams") auf einem extra in die Kamera gehaltenen Notizbuch auftaucht, damals gab es tatsächlich den international bekannten Präsidentenberater Dr.Detelev Bronk, von Beruf her Physiologe bzw Bio-Physiologe. Wingfield bringt eine Neuigkeit ein: "Obgleich die Kreatur in dem Operations-Theater angeblich ein Alien sein soll, ist sie in Wirklichkeit einem Menschen nicht ganz unähnlich. Man kann nur schwer sagen, daß dies eine vollständig andere Spezies sei. Es gibt immerhin die Möglichkeit, daß der Körper vielleicht der eines Freaks oder deformierten Menschen ist. Auch könnte es sein, daß es sich um einen menschlichen Körper handelt, den man zurechtmachte, um ihn befremdlich aussehen zu lassen. Diese Verdachtsmomente sind nur natürlich in Anbetracht des Films und des bisherigen Mangels an unterstützenden Beweisen für ihn, um seine Authenzität zu besiegeln. Die Beschreibungen von Alien-Körper in Roswell vom Jahre 1947 haben sicher nichts mit dem zu tun, was wir jetzt vorgeführt bekommen haben. Dennoch scheint es sich um eine reale Autopsie zu handeln, die an irgendeiner Leiche durchgeführt wurde. Auch wenn dies die Autopsie einer Alien-Leiche zeigt, war nichts auf dem am 5.Mai gezeigten Segmenten sichtbar, was das Ereignis mit Roswell und dem Juli 1947 verbindet. Die angeblichen Strahlenschutz-Kleidung der Ärzte schaut eher so aus, als wenn es sich hierbei um Atomanlagen-Kleidung der 50er oder 60er Jahre handelt; eine große runde elektrische Uhr mit fetten Zahlen an der Wand, paßt neben dem Spiralkabel-Telefon an der Wand, nicht in das Szenario der 40er Jahre."

Santilli hat seine Firma nun in "International Exploitation Managment" umgetauft, um sein Filmmaterial anzubieten (Adresse: 40 Balcombe Street, London NW1 6ND). Am 25.Mai meldete

sich Kollege Edoardo Russo vom *Centro Italiano Studi Ufologici* im Paranet zu Worte, da der Roswell-Alien-Autopsie-Film ebenso auf dem dritten internationalen Symposium zu UFOs und derartigen Phänomenen in San Marino vom 20.und 21.Mai 1995 (veranstaltet vom Centro Ufologico Nazionale, CUN) gezeigt und von Philip Mantle und Chris Cary (Verkaufs-Beauftragter von Santilli's Firma) kommentiert wurde. Nun, es war nicht ganz so wie im Londoner Museum gewesen, Mantle zeigte nur sieben Dias (die er aber am Tag darauf wieder mitnahm), über die es eine lebhafte Diskussion mit bekannten italienischen Forschern wie Paolo Fiorino, Matteo Leone und Maurizio Verga gab, die vorher schon in London das Filmsegment für CISU eingesehen hatten. Sprengstoff lieferte Maurizio Baiata, selbstständiger italienischer TV-Produzent der seit drei Jahren das CUN-Material für eine kommerzielle UFO-Videobänder-Reihe nutzt und seit der ersten Agenturmeldung vom 27.März 1995 der Sache auf der Spur ist. Bisher wurden öffentlich insgesamt drei *verschiedene* Ausschnitte des Filmmaterials gezeigt, die allererste Vorführung fand schon Tage später in einer 7minütigen Version im französischen Cannes statt. Hier lag das Wesen mit einem großflächigen Tuch bedeckt auf einem notdürftigen OP-Tisch in einem "Zelt-Szenario"! Dies ist das gleiche Material, welches Philip Mantle von Santilli auf Video kopiert bekommen hatte und von beiden zu verschiedenen Gelegenheiten in den letzten Monaten hier und da vorgeführt wurde.

Die zweite Autopsie. Am 25.April flog Baiata von Rom nach London, um eine längere Einstellung von Santilli gezeigt zu bekommen, da Baiata anbot, eventuell die Rechte für das italienische, nationale TV aufzukaufen. Doch erst am 26.April wurde ihm durch Chris Cary eine 12minütige Version in Santilli's Büro vorgeführt. Es handelte sich hierbei um die Autopsie eines nackten Alien in einem "Operationsraum-Szenario". Das hier zu sehende Alien ist ziemlich ähnlich dem, was im Zelt zu sehen war, wenn auch sein Zustand weitaus zerfallener ausschaut. Die Vorführung vom 5.Mai wurde von etwa 100 geladenen Journalisten und UFO-Forschern besucht, darunter die italienische Delegation bestehend aus Maurizio Baiata, CUN-Direktor und UFO-Autor Roberto Pinotti, Direktor Gianni Minoli von Raidue (Italiens Zweites Programm) sowie Kontaktler/Visionär/Stigmatisierter Giorgio Bongiovanni (er sieht für gewöhnlich die Mutter Gottes und spricht über ETs als von den Engeln des Herrn) und fünf seiner Gefolgsleute (aus diesem Kreis kam dann auch die Meldung Bongiovanni's, daß das Alien im Film jener Rasse entspringt, mit der er es auch zu tun hat). Bisher wurde das Material noch nicht öffentlich dem Publikum vorgestellt, und alle Vorführungen fanden sozusagen entweder im privaten Rahmen statt oder dienten Verkaufs-Zwecken. Auch beim italienischen Symposium wurden Sicherheitsmaßnahmen eingeführt, die verhindern sollten, das irgendjemand unauthorisiert Bilder oder Videomitschnitte anfertigen konnte. Wie in London wurde auch in San Marino jeder Besucher einzeln überprüft, was vom italienischen Fernsehen gefilmt wurde und auch tags darauf im 007-Stil gesendet wurde. Eingangs wurden alle Besucher darauf hingewiesen, während der Vorführung weder zu lachen, noch spöttisch zu reagieren oder irgendwelche Kommentare abzugeben, man wünschte eine "respektvolle Schau", woran sich auch alle hielten.

Unter den Zuschauern waren hier der schweizer UFO-Forscher Bruno Mancusi und der spanische UFO-Journalist Javier Sierra. Auf den sieben Dias ist das Autopsie-Szenario gut zu sehen, wenn auch organische Flüßigkeiten nicht sichtbar werden, auch fiel auf, daß weder die Kleidung der Ärzte noch der OP-Tisch Zeichen von Verschmutzung bzw Verunreinigung aufgrund der schweren Eingriffe zeigt! In San Marino leugnete Mantle, daß die Firma KODAK irgendeine Analyse durchgeführt habe, man habe ihr nur Symbole und Serien-Nummern auf dem Perforationsrand des Films übermittelt, woraufhin man nur bestätigte, daß dies KODAK-genutzte Produktionsmerkmale sind. Baiata bekam von Santilli berichtet, daß die verschiedenen Aufnahmen insgesamt zwischen dem 5.Juni und 5.Juli 1947 in Roswell und Forth Worth von Jack Barnett gemacht wurden, welcher also einen Monat lang an dem Projekt beteiligt gewesen sein will. Dies verzieht die Roswell Timeline entscheidend: Das Roswell-Material wurde von J.Marcel Mitte Juni erst gefunden und Anfang Juli erst nach Roswell zum Sheriff gebracht, woraufhin das Militär

erst dann eingriff! Zurück zum Film. Das bisher gezeigte Material soll, trotz aller Kritik an seiner Qualität, noch das beste vom Gesamtfilm sein. Mantle bedauert für BUFORA, das alle Roswell-skeptisch eingestellten BUFORA-Leute keinerlei Möglichkeit bekamen, das Material in London zu sehen (was übrigens auch für amerikanische Roswell-skeptische Forscher gilt).

Spielberg. Wie Sie wissen hatte Anfang 1994 ein englisches Revolverblatt die Meldung in die Welt gesetzt, daß der berühmte S.Spielberg einen aktuellen Roswell/MJ-12-Film für den 50.Jahrestag des Geschehens plane, wie wir inzwischen wissen, stimmt dies nicht. Mantle erklärte in San Marino die tatsächlichen Hintergründe für diese Falschmeldung. Verantwortlich war Carl Nagaitis, der damals vom Roswell-Alien-Film und Santilli´s Bemühungen wußte und somit einen PR-Gag landete, um das Interesse an diesem Machwerk zu kultivieren. Dies gestand auch Cary ein, da Santilli einen Plan entworfen hat, um nach und nach das öffentliche Interesse durch häppchenweise Freigabe von Informationen (im Juni sollen erste Einzelbilder veröffentlicht werden) zu steigern, wobei die komplette Freigabe auf dem UFO-Kongreß in Sheffield der Höhepunkt sein soll. Alles was hier geschieht, dient nur einer ausgeklügelten Marketing-Strategie, und hoffnungsvolle ufologische Meinungen dienen rein diesem Zweck: Die größtmögliche Summe einzustreichen. 7 Millionen $ bot inzwischen Israel TV für die Welt-Exklusivrechte und wurde damit zurückgewiesen. Edoardo Russo jedenfalls war von der Dia-Schau zur angeblichen Alien-Autopsie nicht beeindruckt.

Roswell-Alien-Bilder auf RTL

Am 26.Juni 1995 saßen 3,7 Millionen Zuschauer vor den Fernsehgeräten, um die RTL-Boulevard-Magazin-Sendung EXTRA zu bewundern (und auch im Internet war vorher alles heiß auf den Beitrag, hinterher zeigten sich die meisten eher enttäuscht). Dies war ein neuer Zuschaltre-

Neue Bilder: Sehen so Außerirdische aus?

Uns stockt der Atem. Wir sehen ein merkwürdiges Wesen mit grau-weißer Haut, völlig haarlos, etwa 1,50 Meter groß. Ist das ein Außerirdischer?

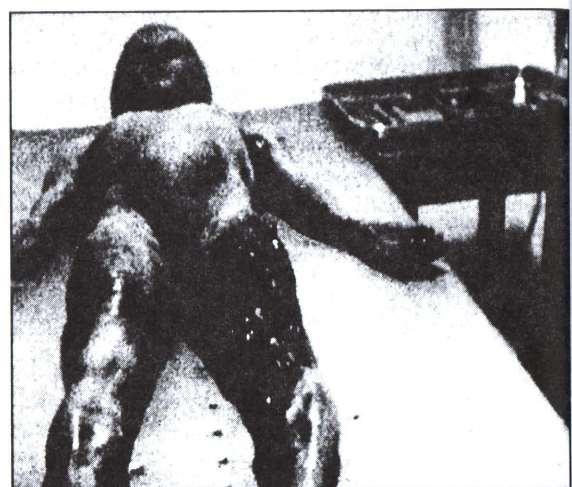
Vor 48 Jahren soll das US-Militär diesen Fund im Labor untersucht haben. Jetzt tauchten 91 Minuten eines Films auf, die der Militär-Kameramann Jack Barnett damals mitfilmte. Es zeigt die mysteriöse Obduktion des Wesens. Heute zu sehen beim **RTL-Magazin „Extra" (22.15 Uhr).**

Der Hintergrund: Am 8. Juli 1947 beobachtet ein Farmer in Roswell (New Mexico) den Absturz eines Flugobjektes. Zeitungen und Zeugen berichten über ein Ufo. Das US-Militär dementiert, behauptet es sei ein Wetterballon gewesen.

Dann der Zufall: Der US-Musik-Produzent Ray Santilli will von dem Kameramann alte Elvis-Fotos kaufen. Jack Barnett, inzwischen 82, ist in Geldnot, bietet ihm zusätzlich die Ufo-Sensations-Bilder an – für 150 000 Dollar.

Im Film deutlich zu erkennen: Das Wesen hat einen Riesen-Kopf, keine menschen-ähnlichen Organe. Es hat sechs Zehen, große schwarze Augen. Geschlecht unbekannt. Bei jedem Schnitt tritt eine dunkle Flüssigkeit aus.

Ufo-Experte Johannes von Buttlar: „Entweder stehen wir vor der größten Sensation oder vor der brillantesten Fälschung aller Zeiten."



Seit 48 Jahren ein Militär-Geheimnis: Ist das der Körper eines Außerirdischen? Angeblich wurde das Wesen in einem US-Labor obduziert
Foto: Roswell Footage Ltd. 1995

BZ, 26.Juni 1995

kord für den Sender, der nach FOCUS Nr.26/95, S.169, normalerweise höchstens 3,45 Millionen Zuschauer fesseln kann und nicht ganz das Politik-Magazin SPIEGEL TV auf dem selben Sender (3,93 Millionen im besten Falle) einholen kann. Hauptthema für 13 Minuten (ohne Werbeunter-

brechung!) war der Roswell-Alien-Film, der sofort als Einsteiger in das Magazin diente. Während UFO-spezifische Themen zumeist allerletzt angesetzt wurden, hat sich dies nach dem Super-Zuschauerrekord der ARD-Unterhaltungsshow UFOs: Und es gibt sie doch vom Oktober 1994 verändert und dies sorgte dafür, daß das UFO-Thema immer weiter nach vorne kommt. UFO-EXTRA wurde im Vorfeld gut promoted: Die drei großen Boulevard-Groschenblätter *BILD, BZ* und *EXPRESS* heizen in Millionenauflagen das öffentliche Interesse am Sendetag mit Bild-Berichten zum Fall an. Während BILD und BZ etwas Zurückhaltung übten und den Außerirdischen mit einem Fragezeichen versehen hatten, war der EXPRESS da weniger pingelig und ließ keine Frage offen. Das angebotene Fotomaterial zeigt den Alien auf dem OP-Tisch, seine rechte Hand ist scharf am angedeuteten Handgelenk zu großen Teilen abgeschnitten, während die fünf Finger nach oben gekrümmt sind und der Daumen nur leicht erhaben über dem Tisch gereckt ist. Unter der Achsel des selben Armes (der übrigens menschlich-proportioniert in seiner Größe zum sichtbaren Körper wirkt) schien es einen Einschnitt gegeben zu haben. Ganz grob wird es natürlich mit dem rechten Alien-Bein, welches leicht seitlich liegt und wie aufgerißen wirkt. Eine Körperbehaarung scheint das Ding selbst im Vaginalbereich (es ist *eine* "Alien"!) nicht zu besitzen. Der Mund dagegen ist weit aufgerißen (was Rudolf Henke sofort an eine Sex-Puppe denken ließ und diesbezüglich sofort seine Nachforschungen im Fachhandel ansetzte) und wirkt so aus der sichtbaren Perspektive menschlich-normal, ebenso die kleine Nase (meinend, daß hier kein Mike Krüger-Zinken zu sehen ist) und die aufgerißenen Augen. Tatsächlich wirkt der Hinterkopf größer, als normal; die Ohren könnten tiefer sitzen.

Knapp zwei Wochen vor der Ausstrahlung war das RTL-Team unter Herrn Karlheinz König auch zum Dreh in Mannheim und bekam alle kritischen Informationen in einem längeren Interview vermittelt, man filmte auch fleißig echte US-REgierungsdokumente ab, die eindeutig gegen all die heutigen Roswell-Spinnereien sprechen. Herr König hatte kurz zuvor in London eine etwa 20minütige Videosequenz der Autopsie einsehen gekonnt, die ihn jedoch "nicht so ganz überzeugte" (es war nicht gerade tolles Bildmaterial hinsichtlich der Qualität), er sah auch klipp und klar, daß der heutige Vertreiber Santilli ein geschicktes Marketing-Konzept aufgezogen hatte, um die Preise in die Höhe zu treiben, "wo wir jedoch nicht mitmachen werden" (so König). Bildmaterial war zu diesem Zeitpunkt des Interviews mit Werner Walter leider noch nicht verfügbar.

Die Sendung selbst brachte außer den Bildern (jenes aus den Zeitungen und eine nur kurz gezeigte Aufnahme, wo eine sechsfingrige Alien-Hand in der Hand eines Schutzanzug-tragenden Individuums der Kamera gezeigt wird) nicht viel Neues. Der gebürtige Johannes Busacker (alias Johannes von Buttlar) erklärt uns: "Es wirkt alles unglaublich authentisch. Nach der Vorführung in London waren fast alle davon überzeugt, er (der Film) ist echt. Aber auch ich habe Angst zu sagen, er ist echt. *Meine* Glaubwürdigkeit steht auf dem Spiel." Er scheint vergessen zu haben, daß der SPIEGEL ihn unlängst einen Scharlatan nannte und damit JvB´s Glaubwürdigkeit eh den Bach bereits runtergegangen ist. Besonders glaubwürdig macht er sich in der Diskussion um die Projekt MOGUL-Ballon-Erklärung für das bei Roswell niedergegangene Fundstück. Er wischt dieses Argument der Skeptiker einfach zur Seite und erklärt leichtfertig und falsch, es war "erst 1949"! Philip Mantle, der selbst nicht so recht an FUs und Aliens selbst als UFO-Forscher glauben will, ist ebenso beeindruckt und beschreibt das entnommene Gehirn als "nicht gewunden, wie bei unseren Gehirnen, es ist vollkommen glatt". Santilli gibt zu, daß der Kameramann zwei Optuktionen gedreht hat und dann "bei all der Hysterie an der Roswell-Anlage", die Filmkopien "einfach" mit herausschmuggelte. Soweit also zur Sicherheitslage hinsichtlich des größten Geheimnisses der US-Regierung. Glenn Dennis wird herbeigeführt und er ist immer für eine Überraschung gut. Jetzt berichtet er, zu wissen, daß die Aliens jeweils "zwei Ohreneingänge" an jeder Kopfseite besaßen und ihre "Gesichter nicht nach außen gewölbt seien, sondern leicht nach innen". Weder das eine noch das andere "Faktum" hörten wir jemals zuvor und auf dem Bildmaterial ist dies eh nicht zu bestätigen. Ansonsten griff die Redaktion zu ein paar opti-

von Buttlar: Ich sah, wie der Außerirdische zerschnitten wurde

Von WERNER ASCHEMANN

Die Welt muß den Atem anhalten. Wenn es denn wahr ist, was wir jetzt erfahren.

Johannes von Buttlar sah mit eigenen Augen, was 1947 in einem US-Labor gefilmt worden sein soll: Wie Ärzte einen Außerirdischen autopsieren. Der Astrophysiker und Ufo-Experte, der sich seit 30 Jahren mit dem Phänomen beschäftigt, sagt jetzt: „Entweder stehen wir vor der größten Sensation oder vor der brilliantesten Fälschung aller Zeiten."



Experte Johannes von Buttlar (55)

Hier ist der Bericht von Buttlars exklusiv für EXPRESS:

„Ich gehörte zu der streng ausgewählten Gruppe von Experten. Uns wurden in London, im Britischen Museum, 28 Minuten eines Schwarz-Weiß-Films unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen gezeigt.

Ich recherchiere seit 30 Jahren an dieser Geschichte, darum war ich der einzige, der wußte, daß der Mann, der den Film gedreht hatte, Jack Barnett heißt.

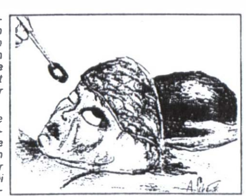
Er war Militär-Kameramann. Er hat die Überreste des Ufos, das 1947 bei Roswell/New Mexico abstürzte, gefilmt, ebenso die anschließende Autopsie der Insassen.

Der heute 80jährige Barnett hat sich damals heimlich Kopien gezogen und das Filmmaterial bei sich versteckt. Er wußte: Bis in unsere Tage fällt die Aktion unter die allerhöchste Geheimhaltungsstufe. Vor einigen Monaten hat Barnett dem englischen Produzenten Ray Santilli, der eigentlich Musikfilme dreht, die Kopien verkauft - für 150 000 Dollar.

Was ich sehe ist ungeheuerlich: Die Bilder zeigen die Autopsie eines offensichtlich außerirdischen humanoiden Wesens von 1,50 m Größe.

Der Leib ist aufgebläht. Ich beobachte, daß es sich nicht um menschliche Organe handelt; außerdem ist das Gehirn, bzw. der Kopf erheblich größer als ein menschlicher. Das Wesen ist völlig haarlos, hat jeweils sechs Zehen. Es könnte weiblichen Geschlechts sein aber auch ein Zwitter. Bei jedem Schnitt tritt eine dunkle Fl ssigkeit aus. Das Blut der Außerirdischen?

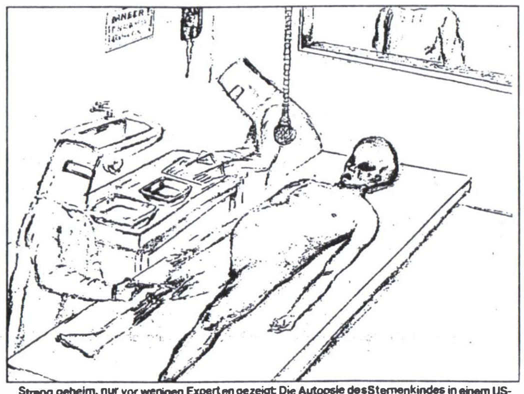
Ich sehe auf die Wanduhr im Labor: Die Autopsie findet zwischen zehn und 12 Uhr mittags statt. Zwei Ärzte in Schutzanz gen sichern die Organe in Glasbehältern.



Ärzte öffnen den Schädel des Außerirdischen Wesens.

Frage an Johannes von Buttlar: „Fälschung oder echt?" Er sagt: „Ich glaube, es ist authentisches Material. Untersuchungen bestätigen das."

Kann Santilli den Film verkaufen? Von Buttlar: „TV-Sender haben ihm für Ausschnitte schon 50 Millionen Dollar geboten. Der pokert noch höher. Das Thema wird explodieren".



Streng geheim, nur vor wenigen Experten gezeigt: Die Autopsie des Sternenkindes in einem US-Labor. Die Filmaufnahmen ließ Johannes von Buttlar abzeichnen. © v. Buttlar

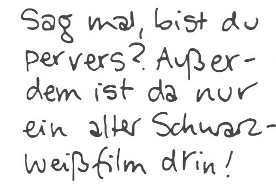
Düssseldorfer EXPRESS, 9.5.1995

schen Schummeleien, um den Beitrag aufzumotzen: Um die UFO-Hysterie vom Sommer 1947 zu dokumentatieren, zeigte man das Farbfoto der vermeintlichen UFO-Formation über dem Weißen Haus in Washington, DC und den deutschen Greifswald-Film einer russischen Ärztin von 1990. Beides hat nichts mit dem Roswell-Fall auch nur entfernt etwas zu tun. Um die Geheimdienst-Story für RTL so richtig rund zu machen, brachte man eine Erklärung ein, wonach das FBI eine Telegrafen-Übermittlung über Rundfunkstation in Albuquerque stoppte, damit nichts weiter über das Geschehen bekannt wird. Wie wirkungsvoll das angebliche FBI die Nachricht stoppte wissen wir alle: Es müßen naive Laien gewesen sein, da die Story bereits über AP rund um den Globus gegangen war. Egal, wir haben es hier ja wieder einmal mit einem Boulevard-Magazin zu tun und nicht mit einer Wissenschaftssendung - da können die Daten schon mal nicht exakt sein. Wie z.B. auch das im Film genannte Datum des 8.Juli als Tag des "Absturzes" oder die gezeigten Radioteleskope weit weg vom eigentlichen Fundort, die dem Film nach heute "exakt" da stehen sollen, wo der Absturz damals passierte. Der Tag des Fundes war am 14.Juni gewesen und die Absturzstelle ist, wie auf RTL-STERN-TV und bei VOX-STERN-TV-Thema kurz zuvor auch recht gezeigt, auch jetzt Ende mitten in der Wildnis.

Aber wo war Ihr herzallerliebster CR-Herausgeber abgeblieben? Dieser war selbst am meisten überrascht (ja sogar frustriert), sich nicht auf der Flimmerscheibe bewundern zu dürfen. Ein Anruf beim verantwortlichen Redakteur tags darauf erklärte alles. Der böse Sendeleiter wollte den Beitrag "nicht so kritisch haben und den Spannungsbogen für den Zuschauer erhalten" wissen, wo dann allzu feste Argumente und Dokumente "alles zerstört hätten". Jetzt wissen wir also einmal mehr Bescheid: Es geht nicht um berechtigte und dokumentarisch belegbare Kritik, sondern um "Spannungsbögen" für die Zuschauer. W.Walter bekam dafür aber in Aussicht gestellt, daß die Redaktion das Thema "weiterverfolgen" und man "bei passender Gele-













Inhalt dieses CR Nr. 224:

genheit" dann das Interview aus Mannheim einbringen werde. Wer's glaubt, der kann schon jetzt den Platz auf Wolke 7 buchen, um dort als arme Seele mit jener vom Alien einen netten Plausch abzuhalten. Parallel einher wollen wir Sie jetzt ein bißerl ernüchtern. Folgend nun, zu Ihrer Orientierung, was im deutschen TV als Boulevard-Fernsehen, also visualisierte BILD-Zeitung und yellow press, anzusehen ist: EXPLOSIV, TAFF, BRISANT, EXTRA, Die REPORTER und HAUTNAH. Da ist es schon ein kleines Wunder, wenn ein Politik-Magazin wie "Spiegel TV" das Thema UFOs, zumeist vorzufinden unter "Buntes" oder "Vermischtes", aufgreift. Bedauerlich dagegen ist, daß die Wissenschafts-Redaktionen quasi die Finger von diesem grenzwissenschaftlichen Disput lassen wollen. Hier wird deutlich, daß die Angst vor der eigenen Courage (und vor einem Flop ob der eigenen mangelhaften Sachkundigkeit und Ohnmacht) die Geforderten vor diesem Massenphänomen zurückschrecken läßt. Ein Beispiel gefällig? Seit über 2 1/2 Jahren hat die GWUP einen interessanten Medienkontakt mit einem großen ARD-Sender aufgemacht, der sich dem Gesamt-Paranormalen in einzelnen Facetten nähern will, hierzu gab es bereits mehrfach Gespräche. Wollte man den Versprechungen der Ausführenden glauben, wäre schon längst das Aufräumen mit dem Para-Spuk, inklusive UFOs, über die Bildschirme geflimmert - passiert ist natürlich gar nichts.

26. Juni 1995 * BILD



UFO-Absturz – ist das ein Außerirdischer?

Das ist er, „der Außerirdische von Rosewell".

Seit 1948 soll die amerikanische Regierung diese Fotos unter Verschluß halten. Ein haarloses Wesen mit grauweißer Haut. Die Augen weit aufgerissen. Nicht größer als ein Zehnjähriger.

Wirklich ein Außerirdischer?

Am 8. Juli 1947 hatte der Farmer William MacBrazel den Absturz eines UFOs gemeldet. Doch die US-Regierung dementierte immer wieder. Anschließend tauchten jedoch Gerüchte über die Obduktion eines „fremdes Wesens" auf. Jetzt wurden die ersten Bilder aus der Militär-Anlage geschmuggelt.

7 8 95